

Sitzungsberichte
der
gelehrten estnischen Gesellschaft
zu
Dorpat.

1873.

721.53, 427



Dorpat.
Gedruckt bei C. Mattiesen.
1874.

Gedruckt auf Verfügung der gelehrten estnischen Gesellschaft.
Dorpat, den 5. Februar 1874.

Leo Meyer, Präsident.

2397

Jahresversammlung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

am 18. Januar 1873.

Der Präsident, Professor Leo Meyer, hielt den folgenden Vortrag:

Meine Herren!

Fast füllt sich heute schon ein vierres Hundert von Sitzungen, in denen die Mitglieder der gelehrten estnischen Gesellschaft zusammen getreten sind, um, wie es in ihren Statuten als ihr Zweck ausgesprochen ist, die Kenntniß der Vorzeit und Gegenwart des estnischen Volks, seiner Sprache und Literatur, so wie des von ihm bewohnten Landes zu fördern: die gelehrte estnische Gesellschaft begeht heute ihre dreihundertneunundneunzigste Sitzung und in ihr feiert sie schon zum fünfunddreißigsten Male den Gedenktag ihrer Stiftung, an dem es nun schon zum vierten Male meine ehrenvolle Pflicht ist, zu einem unserem Festtage angemessenen Vortrage das Wort zu nehmen. Das erste Mal sprach ich bei solcher Gelegenheit über das ausgezeichnete Wörterbuch der estnischen Sprache von Wiedemann, dessen Entstehungsgeschichte so eng mit unserer Gesellschaft zusammenhängt, das zweite Mal theilte ich Ihnen Einiges mit über die ältesten Nachrichten von den Esten, die in Schriftstellern des Alterthums sich auf finden lassen und heute vor einem Jahre stellte ich zusammen, was wieder über die Esten in der livländischen Reimchronik enthalten ist, der ein etwas eingehenderes Studium zu widmen grade hier am Orte mir so nahe lag. Auch für heute lag mir im Sinne, wieder in ähnlicher Weise in alte Schrift-

steller zurückzugreifen und aus ihnen hervorzulangen, was sie etwa von unserem Gebiete und seinen Bewohnern sagen, und ich dachte dabei zum Beispiel an Adam von Bremen, der in seiner in den siebziger Jahren des elften Jahrhunderts abgefaßten hamburgischen Kirchengeschichte bis in unsere Welt hereinstreift, und an den noch um mehrere Jahrhunderte älteren Einhard, den Biographen Karls des Großen, der in der angegebenen Beziehung auch von einiger Bedeutung ist. Wie durch einen Zufall aber bin ich für heute nach einer ganz anderen Seite hingerathen.

Das neueste und erst vor kurzer Zeit ausgegebene Heft der Baltischen Monatschrift enthält einen belehrenden und an Stoff reichen Aufsatz des Hrn. Oberlehrer Sallmann in Reval über die deutsche Mundart in Estland, der im Wesentlichen auch auf Livland paßsen wird und also ein Gebiet betrifft, dem das Interesse unserer estnischen Gesellschaft vornehmlich zugewandt ist. Es wird darin eine Anzahl von Wörtern zusammengetragen, die, wenn auch in der deutschen Schriftsprache nicht geläufig, doch „aus rein deutschen Mundarten und zwar meist norddeutschen entnommen sind“, es werden Wörter angeführt, „die über die noch gesprochenen Dialekte hinaus in ein hohes Alter zurückweisen“, und dann noch zahlreiche andere, „die, sprachlich durchaus richtig gebildet, in dieser Form oder der ihnen hier beigelegten eigenthümlichen Bedeutung in Deutschland unbekannt sind . . . und . . . als wirkliche Sprachbereicherung gelten müssen“, wobei wir hier ganz außer Frage lassen wollen, was im Einzelnen in der Darstellung etwa anders möchte zu fassen sein, als es geschehen ist, oder was sich etwa auch an Wichtigerem noch möchte hinzufügen lassen.

Neben dem Angeführten wird dann auch noch eine Anzahl von Wörtern beigebracht, die, an und für sich ganz undeutsch, doch in dem Deutsch der hiesigen

Welt ganz geläufig, aus den Sprachnachbar-Gebieten, namentlich dem estnischen und dem russischen, weiter auch dem lettischen und zum Beispiel selbst dem schwedischen ins Deutsche herübergenommen sind. Hier leben wir ja in einem Gebiet, wo verschiedene Sprachen sich gleichsam die Hand reichen, und zum Theil so verschiedene, daß, wenn wir beispielsweise das Estnische und das Deutsche herausgreifen, diese sich ihrer geschichtlichen Entwicklung nach so fern liegen, daß die Wissenschaft noch keinerlei wirkliche Verwandtschaft unter ihnen nachzuweisen vermocht hat, während auf der anderen Seite zum Beispiel das Russische und das Deutsche in einem ziemlich nahen Verwandtschaftsverhältniß stehen.

Gegenseitigen Beeinflussungen nachbarlicher Sprachen in der angeedeuteten Art, wonach also die eine Sprache der anderen von ihrem Gute zu eigener Bereicherung nimmt, ohne die andere zu berauben, genauer nachforschend nachzugehen ist aber nicht bloß hier, wo die Sprachberührungen so besonders mannigfaltig sind, eine höchst interessante Aufgabe, sie ist es auch in weiterem, in allgemeinerem Sinn, so weit überhaupt Sprachen auf der Erde lebendig sind und irgendwie mit einander in Berührung kommen. Kein Sprachgebiet wird sich solchem Einfluß ganz entziehen, das eine ihm allerdings mehr als das andere unterworfen sein.

In allzugroßem Eifer haben sich öfters die sogenannten Puristen solcher Aufnahme fremden Sprachstoffes trotzig entgegengestellt, und ohne Zweifel wird sie auch sehr leicht übertrieben werden können. Durch die fremden Laute und fremden Worte kann der einheitliche Charakter, die Reinheit und Schönheit einer Sprache sehr leiden. Aber auf der anderen Seite kann man doch auch hervorheben, daß mit der Aufnahme eines fremden Wortes in der Regel auch eine geistige Bereicherung verbunden ist, die man durch rohe Uebersetzung keines

Wegeß immer ersähen kann. Oder sollte man es zum Beispiel für einen Gewinn halten, die „Philosophie“ durch Uebertragung in „Weltweisheit“ zu verban-
nen. Jenes Wort, das aus der geistig so reichen Welt der Griechen stammt und seiner Bildung nach nicht viel mehr sagt als „Liebe zur Weisheit und zur Wissenschaft“, hat doch eine unendlich reiche Geschichte, die größten Geister seit Jahrhunderten stehen in engstem Zusammenhang mit ihm, haben mit ihm und in ihm gelebt; wie armselig und geschichtslos steht ihm unser ganz modernes „Weltweisheit“ gegenüber, mit dem man es ersähen zu können vermeint hat. Was sollte es frommen, wenn man aus der deutschen Sprache das Wort „Universität“ vertilgen wollte, das man nicht selten durch „Hochschule“, worin doch die „Schule“ auch wieder nichts urwüchsig Deutsches ist, zu ersähen für empfehlenswerth gehalten hat: die glorreiche Geschichte, die sich an jenes Wort anschließt, würden wir zu gutem Theil mit ihm verlieren.

Und nicht selten auch meidet man mit einem einfachen und wohlklingenden Fremdwort unbequeme Wortgebilde und unbeholzene Zusammensetzungen. Wer zöge nicht das einfache der Nest dem schwerfälligen Ueberkleibsel vor, wer möchte nicht bequemer von einer Trombe sprechen, wie Sie sich erinnern, daß im Mai des vorigen Jahres eine mir so furchtbar zerstörender Gewalt über Livland daher gefahren, als das künstlich zusammengesetzte Windhose oder auch Wasserhose gebrauchen, wobei freilich Einige auch jenes Wort für ein echt deutsches gemeint haben halten zu dürfen. Aber es gehört, wie ich hier gelegentlich bemerken kann, zunächst den romanischen Sprachen. Im Italienischen ist *tromba*, im Französischen *trompe*, das Diez gar aus dem Lateinischen *tuba* herleiten will, „ein Blasinstrument“. Aus den romanischen Sprachen aber drang das Wort schon sehr früh und spätestens

im neunten Jahrhundert ins Deutsche als *trumba*, wurde später zu *trumme* und *tromme*, und daraus wurde unser *Trommel* gebildet, das aber erst gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts auftritt. Im Italienischen bildeten sich aus *tromba* weiter *trombone* „die Posaune“ und für das kleinere Instrument *trombetta*. Aus diesem entlehnten wir unser *Trompete*, das man früh auch zu *Trommete* umgebildet hat. Von jenem italienischen *tromba* „Trompete“ nun haben Einige das ganz gleich lautende *tromba* mit der Bedeutung „Wirbelwind“, das im Französischen *trompe* lautet und zu dem zum Beispiel auch das französische *tromper* „täuschen, irre führen“, eigentlich „im Kreise herumführen“ gehört, völlig trennen wollen: ganz entschieden aber mit Unrecht. Allen liegt das griechische *strómbos* zu Grunde, das „Kreisel“, dann „ein gewundenes, nach oben spitzig zugekehrtes Schneckengehäuse“ und weiter auch „Wirbelwind“ bedeutet und auf den Begriff des Drehens (*stréphein*) zurückführt; der anlautende Zischlaut darin wurde eingebüßt, wie es ähnlich mehrfach geschehen ist.

Ein großer Theil aller Fremdwörter ist Gemeingut aller Culturvölker und auch in dieser ihrer Gemeinsamkeit und somit leichter Verständlichkeit beruht einer ihrer bedeutsamsten Vorzüge. Die Holländer im Westen und die Ungarn im Osten von Deutschland haben sich in neuerer Zeit besonders bemüht gezeigt, des fremden Sprachguts sich durch Uebersetzungen möglichst zu entledigen: sie haben sich dadurch nur von der gemeinsamen Culturgeschichte der Menschheit immer mehr absetzt gestellt und sich geistiger Kraft beraubt.

Es ist auffällig, wie bedeutend grade die deutsche Sprache bei all ihrem eignen Reichthum mit fremden, aus Nachbargebieten aufgenommenen Wörtern angefüllt ist. Die Zahl der Fremdwörter im Deutschen, die namentlich aus dem französischen, weiter

aber aus dem romanischen überhaupt und lateinischen Sprachgebiet aufgenommen sind, ist gradezu unübersehbar. Aber eine wunderbare Kraft hat auch das Deutsche gezeigt, einen großen Theil der fremden Wörter seines fremden Ansehens ganz zu entkleiden, sie sich ganz zu assimiliren, sie umzudeutschen, wie es Wackernagel passend genannt hat. Wer ahnt noch, daß dichten und trachten, fehlen und verdammen, ansiedeln und dauern, keine deutsche Wörter sind? Daß Laune und Kette, Flöte u. Grotte, Mulde und Kücke und Kanne, Küste und Straße, Erbse und Kirsche, Folter, Geschwader, Speicher, Koller und Kummer, Fackel, Flegel, Schüssel, Sichel und Seidel aus der Fremde stammen? Wen wird es nicht verwundern, daß eben so undeutsch sind Kopf und Kampf, Frucht und Kohl, Nacht und Plag, Schilf und Stiel, Tisch und Busch, Spaß und Fest, Bins und Boll, Bezirk und Arzt, Eßig und Käsig, Armbrust und Eichhorn, fade und falsch, fein und kurz und zahlreiche andre? Und doch ist es so. Unser dichten wurde dem lateinischen dictäre entlehnt wie trachten dem lateinischen tractäre, fehlen führt zurück auf lateinisches fallere, verdammen auf damnäre, die Laune wurde nach der wechselvollen luna, dem Monde, benannt und der Spaß entsprang aus dem italienischen spasso, Lust, Vergnügen, das selbst auf das lateinische expandere, „ausbreiten, auslassen“ mit dem Participle exspassus „ausgebreitet, ausgelassen“ zurückführt. Wenn man die ganze Fülle der nicht deutschen Wörter im Deutschen überblickt, drängt sich fast die beängstigende Frage zu, aber was ist denn noch wirklich echt Deutsch oder giebt es überhaupt Solches, das wir unsern Nachbarn nicht entlehnt haben?

Aber doch ist der echt deutsche Sprachschatz ganz unermesslich reich. Wie füllen sich mehr und mehr

die Riesenbände des Grimmschen Wörterbuchs, wie treten uns hunderte und tausende von neuen Wörtern daraus entgegen! Und wenn das Deutsche auch viel Fremdes aufgenommen hat, so hat es andererseits doch auch wieder nach allen Nachbargebieten hin mit seinem Sprachstoff fremde Sprachen befruchtet. Nicht selten sind dann auch solche über die deutsche Grenze hinausgedrungene Wörter in ganz fremdem Gewande heimgekehrt. So ist *Bandage* in seinem Kerne ganz deutsch und ebenso *Equipage*, das nicht etwa mit dem lateinischen *equus* „Pferd“ zusammenhängt, sondern aus unserm Schiff gebildet wurde und zunächst nur die Ausrüstung eines Schiffes bezeichnet; ferner sind deutschen Ursprungs *Balcon* mit seiner fremdländischen Endung, *Bivouac*, das als *Biwacht* oder *Beiwacht* auch noch ganz deutsch aussieht, *blesiren* und *Breche*, *Fourage*, das auf Futter zurückführt, *filtriren*, das zunächst „durch Filz laufen lassen“ bedeutet, *garniren* nebst *Garnison*, *Loge*, das aus *Laube* gebildet wurde, *Marquis*, das vom alten deutschen *marka* „Grenze“ ausging, *Retirade*, das in dem einfachen *tiren* mit unserm *zerren* übereinstimmt, *Rang* und *rangiren*, die aus unserm *Ring* hervorgingen, *robe*, das unserm *Raub* entspricht und zunächst Siegesbeute bezeichnet, und sehr viele andere.

Die angeführten Formen sind nach Deutschland zurückgekehrt aus Frankreich und von da und weiter aus dem romanischen Gebiet überhaupt sind, wie ich schon oben bemerkte, dem Deutschen die weitaus meisten Fremdwörter zugeflossen. Wie lebhaft aber in der angegebenen Beziehung der Verkehr und die Bewegung unter den Sprachen überhaupt ist, das mag noch durch ein paar Anführungen veranschaulicht werden.

Man hat in früherer Zeit, ehe die Sprachwissenschaft die riesigen Fortschritte der letzten Jahr-

zehnte gethan hatte, einen sehr großen Theil deutscher Wörter aus dem westlicheren Gebiet des Keltischen, das seiner Hauptmasse nach noch auf den brittischen Inseln lebt, herleiten wollen; das hat sich jetzt ganz anders gestaltet. Wirklich entlehnt aus keltischem Sprachstoff ist im Deutschen nur sehr wenig, so der Harnisch, der aber doch zunächst in französischem Gewande bei uns eintrat, dessen Kern aber im Keltischen „Eisen“ bedeutet, das Cabinet, das denselben Weg ging, ferner Halle als „Salzstodehaus“ nebst Hallor und Basall. Sehr viel mehr ist aus zum Theil sehr entlegenen Gebieten, wo dann allerdings oft erst mehrfache Vermittlung eintrat, dem Deutschen zugeführt.

Ich greife aus der großen Fülle Beliebigen heraus. Von den Ungarn haben wir die Pekesche, den Heiducken und den Tolpatsch, wie den Husaren, von den Türken die Schabrake und den Dolman, die Ottomane, die Karbatsche, die zunächst durch die Slaven gebracht wurde, den Scharlach, den Ulan, der seinen Weg durch Polen nahm. Sehr viele Wörter haben wir von den Arabern, und darin haben wir noch immer ein deutliches Abbild der in früherer Zeit so hohen Bedeutung grade dieses Volkes für die Geschichte der europäischen Cultur. Aus dem Arabischen stammt Tarif und Kaliber, Biffer und Zenith, Hasard und unser Adjectiv matt, das vom Schachspiel ausging, Kaffee und Syrup, Matrazze u. Sofa, Safran und Balsam, Admiral und Arsenal und Magazin, Gala und Gallerie, Tasse und Laute, Kattun und Kalfatern und anderes mehr. Auch andere semitische Sprachen haben uns Beiträge geliefert, so das Hebräische den Sabbath und den Satan und den Namen des Ebenholzes; der Sack und die Kabale sind semitisch, schwachern und schäkern sind aus der Sprache der Juden.

Manches Andere ist dem Persischen entlehnt, also einer dem deutschen doch verwandten Sprache, so der Diwan und der Basar, der Tambur und der Salamander, Tasset und Shawl (Schal), die Tulpe, die im Grunde dasselbe ist wie der Turban, die Myrte und die Pistazie, das Schach, das ja „König“ heißt, und die Mumie, die Karawane, Kapper und Limonade. Noch weiter in den Osten, in das indische Land, dessen alte Sprache in dem ehrwürdigen Sanskrit uns in neuerer Zeit wieder vertrauter geworden ist, weisen Kampfer und Ingwer, Sandelholz und Moschus, Lack und Binnaber, Zucker und Kandis, Raß und daneben Arraß, worin der arabische Artikel zutrat, Rum und Punsch, Smaragd und Veranda und Paradies. Ich bemerke, daß Punsch auf das altindische pantscha zurückkömmt, das „fünf“ bedeutet, wie denn aus so viel Elementen der Punsch ursprünglich gebraut wurde, Zucker ist das altindische çarkaras, das zunächst „Gries, Kiez, Geröll“ bezeichnet, Kandis führt auf altindisches khandas, das zunächst „zerbrochen“, weiter „Stück, Theil“ bedeutet und dann auch „Zucker in Stücken“. Im chineßischen Sprachgebiet ist der Thee heimisch, das vielgenannte Mammuth ist nach Hunfalvys sehr wahrscheinlicher Vermuthung wogulisch, nach noch anderen Gebieten gehört die Horde, gehört das Kameel.

In das weite Inselgebiet im Süden von Asien gehören Zimmt und Sago, Tombaß und Bambus, Kakadu und Drangutang; in ihnen sind uns malaiische Wörter zugeführt. Verhältnismäßig wenig haben wir aus Africa, ich nenne Konne und Dase, Basalt und Papier. Auch ein paar americanische Wörter lassen sich noch anreihen: Kakao aus Mexiko, Kakerlak und Kautschuk aus Südamerica, Tabak und Mais, Kannibale und Orkan von den westindischen Inseln.

Das ist ein buntes Gewühl von Fremdlingen' die in Deutschland und zum großen Theil auch in manchem andern Lande Europas wieder heimisch geworden sind und wohl alle ja auch hier in der Welt bekannte und geläufige Wörter sind. Ich führe sie nur als Beispiele an, wie mannigfaltig überhaupt das Eindringen von Fremdwörtern sich gestalten kann, und komme darauf zurück, wie das so vielfaches Interesse bietende Gebiet der Fremdwörter gerade hier besonders zu eingehenderer Betrachtung auffordern muß. Hier ist es zum Beispiel eine nahe liegende interessante Frage, wie etwa das Estnische in seinem Wortschatz durch das Deutsche beeinflusst worden ist, wie andererseits auch durch das Russische und weiter auch durch das nachbarliche Lettische. Hier liegt auch die Frage nah, welchen Einfluß etwa das Estnische seinerseits geübt hat auf das Lettische, oder vielleicht auf das Russische in seiner Nachbarschaft, oder auch auf das in den hiesigen Provinzen angesiedelte Deutsch. Oder welchen Einfluß das Deutsch der hiesigen Welt auch von Russen erfahren hat.

Auf dieses letztere Verhältniß möchte ich noch ein Wenig näher eingehen. Auch Sallmann hat es, wie ich bereits oben anführte, berührt. Er giebt eine Reihe von russischen Wörtern, die hier zu Lande geläufig sind und fast wie deutsche Wörter gebraucht werden, wie Torg und Peretorg, Podradschik, Podoroshna, Woilok, Tamoshna, Tschin, Tschemodan, Samowar und andere. Bei Beschränkung auf das hiesige Gebiet würden sich außer den russischen auch noch einige andere slavische Ausdrücke bezeichnen lassen, die hier Eingang gefunden haben, wie zum Beispiel die Wunzen für „Schnurrbart“. Es ist das polnische wasy (Plural), das im Altslavischen vonsu heißt und mit dem das russische ussy (Plural) übereinstimmt. Ich möchte mich auf die hier ge-

steckten Grenzen aber nicht beschränken, sondern noch mal in weiterem Sinne fragen: welchen Einfluß hat das Slavische auf das Deutsche geübt und insbesondere was für slavische Wörter sind in das deutsche Sprachgebiet übergedrungen?

Auch uns in der gelehrten estnischen Gesellschaft liegt diese Frage nicht so weit zur Seite, wie es Manchem vielleicht zuerst erscheinen mag. Deutsche und Slaven reichen sich hier über dem estnischen Gebiet die Hand, das Land der Esten liegt in gewissem Sinn auf der Grenze zwischen Slaven und Deutschen. Die eigentliche Grenze zwischen dem slavischen und deutschen Sprachgebiet allerdings geht nicht durch diese Provinzen. Etwa sieben Meilen südöstlich von Gumbinnen stoßen die litauische, slavische und deutsche Sprachgrenze zusammen, und das ist der nördlichste Punkt, wo Slavisch und Deutsch an einander grenzen. Von da zieht sich die Grenzlinie zwischen ihnen nach Westen ungefähr über Thorn und Posen, wendet sich hier südöstlich ungefähr über Breslau und Troppau, umschlingt nach Westen das böhmische Land und führt dann weiter ungefähr von Brünn über Preßburg bis Marburg an der Drau, von da direct westlich bis etwa fünfzehn Meilen über Klagenfurt hinaus, wo das Deutsche erlischt und das Italienische einsetzt. Das ist eine Sprachgrenzlinie von etwa dreihundert Meilen Länge, wo also immer ein ausgebreiteter lebendiger Verkehr hat Statt finden können. Dazu kommt, daß zwischen Danzig etwa und Bromberg das deutsche Land noch sehr stark mit Polnischem durchsetzt ist und daß bei Cottbus und Baugen sich eine ganz von Deutschen umschlossene slavische und zwar wendische Sprachinsel findet. Und wie weit hat sich in früheren Jahrhunderten das Slavische noch über das deutsche Land ausgebreitet! In meinem heimatlichen Hannoverschen Gebiet, also weit im Westen, scheidet man noch ein „Wendland“. Da ist im

Anfang des vorigen Jahrhunderts noch wendisch gepredigt und zahlreiche dortige Ortsnamen sind slavischen Ursprungs, wie Uelzen und Luchow, Gariow und Wustrow, Breselenz und andere. Und wie zahllose slavische Ortsnamen sind über das übrige Preußen, über Mecklenburg, über das Königreich Sachsen ausgestreut! Wie zahlreiche und wie zum Theil glänzende Familiennamen sind slavischen Ursprungs! Ich nenne nur Rietschel den Bildhauer und Ritschl den Philologen, deren Name ins Böhmische weist, wo man ihn bequem mit drei Buchstaben (rci) schreiben kann.

Bei solchen Verhältnissen darf man wohl einen sehr reichen Niederschlag slavischen Elementes im Deutschen vermuthen. Und uralt ist ja sicher auch schon der Verkehr zwischen Slaven und Deutschen. Schon in der Sprache der deutschen Gothen, die uns in jetzt anderthalb Jahrtausend alten Denkmälern erhalten ist, lassen sich slavische Wörter nachweisen. Ich nenne beispielsweise das gothische plinsjan „tanzen“, das mit dem altslavischen plensati übereinstimmt. Daß es aber nicht etwa aus dem Deutschen im Slavischen entlehnt wurde, das beweist sein Zusammenhang mit unserm springen. Der Guttural darin ist im Slavischen, wie oft, zum Bisslaut geworden, ein Lautübergang, der dem Deutschen fremd ist. Der anlautende Bisslaut aber wurde in plensati eingebüßt, ganz wie zum Beispiel im altslavischen plěva, das mit unserem Spreu übereinstimmt.

Wenn ich nun noch etwas näher auf die einzelnen Wörter, die aus dem Slavischen in die deutsche Sprache eingedrungen sind, eingehe, so liegt es nah, doch zunächst die auszuscheiden, die wohl im Deutschen bekannt und vielfach gebraucht sind, die aber doch immer nur fremde Dinge bezeichnen und nicht auf deutsche übertragen werden. Dahin gehört der Zar und der Ukas; man kann das erstere ebenso

wenig von dem deutschen Kaiser gebrauchen, als das letztere von einem Geſetz, dem durch die Unterſchrift des deutschen Kaiſers ſeine wirkende Kraft gegeben wird. In gleichem Sinne ſind zu nennen Woiwode, das nie einen deutschen „Heerführer“ bezeichnen wird, und Bojar, Pulk für „Reiterregiment“, Rubel und Kopeke, auch wohl die Knute; Jucht oder Juchten, auch Juſten, bezeichnet „ruſſiſches Leder“, Poláck wird für polniſche Pferde gebraucht, Werſt iſt nie ein deutſches Maß. Bei einzelnen anderen Wörtern mag es unentſchieden ſein, ob ſie noch ausschließlich oder überwiegend Slavisches bezeichnen. In Deutſchland findet ſich keine Steppe, aber darum haſtet das ſlavische Wort doch nicht an ausschließlich ſlawiſchem Gebiet.

Als das geläufigſte ſlavische Wort im Deutſchen wird man wohl Gränze bezeichnen können, von dem man gränzen, Begränzung und anderes Deutſch ableitete und bei deſſen Gebrauch wohl nur ſehr Wenige noch an ſeinen fremden Urfprung denken werden. Im ſunizehnten Jahrhundert iſt es ſchon ein ſehr geläufiges Wort an Stelle des alten Deutſchen marka „Gränze“, im vierzehnten iſt es in der Nähe Polens aufgekommen; es ſtimmt mit dem polniſchen granica, ruſſiſchen graniza überein, die von einfacherem gran' „Winkel, Ecke“ abgeleitet wurden. Weiter ſind ſlavisch Bude oder Baude, die mit ſolcher Vocalverſchiedenheit auch im Böhmiſchen entgetreten, ferner Petschaft, dem man dem böhmischen pecet oder pecetj und dem ruſſiſchen petschát' gegenüber im -ſchaft einen mehr deutſchen Ausgang zu geben ſich bemüht hat, neben dem jezt mehr zurückgedrängten Petschier. Dann ſind zu nennen Platz für ein „flaches dünnes Kuchengebäck“ nebst Plätzchen, Schmant nebst schmanten, das mit dem böhmischen smetana übereinſtimmt und in Wien noch als Schmetten

Quark!
(Творог)

lebendig ist, Krambambuli, das uns fast wie ein Scherzwort flingt. Die Cravatte kam zunächst von Frankreich zu uns, aber sie stimmt mit dem Volksnamen „Kroat“ überein, aus dem wir andererseits auch Krabáte oder Krabát für „munteres wildes Kind“ entnahmen. Das slavische Robót „Hand-, Spann-, Frohndienst“ wird schon im funfzehnten Jahrhundert in Deutschland gebraucht, ist aber jedenfalls jetzt nicht mehr in weiterem Umfang gebräuchlich, ebenso ist das slavische Lúsche „Pfüge“ wohl auf das nordöstliche Deutschland beschränkt.

Einige Benennungen von Fuhrwerken haben wir den Slaven, bei denen grade dies Geráth sich in der allergrößten Mannichfaltigkeit findet, entnommen, so die Droschke, neben dem im Russischen ja auch das einfachere drógi gebraucht wird, die Kalesche, die ursprünglich ein „Räderfuhrwerk“ bezeichnet und vom slavischen Kolo, „Rad, Kreis“ abgeleitet ist, und die Kutsche: polnisch ist Kocz, böhmisch Koc ein „Staatswagen“; als Koczi findet sich auch im Ungarischen. Hieran schließt sich das Kummel oder Kummel „Halsgeschirr der Zugpferde“, russisch chomút“ und die Peitsche, aus dem sich dann auch unser Zeitwort peitschen bildete: sie heißt im Böhmischen bic, im Polnischen bicz und führt zurück auf das altslavische bití „schlagen“. Mehrere im Bergbau und Hüttenwesen übliche Ausdrücke sind aus Pöhmen gekommen, ich führe sie ohne eingehendere Erläuterung an: Düse „Mündung des Gebläses in Hüttenwerken“, Strosse „Abfah auf Stollen oder in Schächten“, und Kux, das einen bestimmten kleinen Theil einer Zechen, das heißt eines zum Bergbau verliehenen Feldes, bezeichnet.

Die Benennungen Kretscham „Dorfschenke“ und Kretschmer „Schenkwirth“ werden sich, während das Letztere als Eigennamen weit verbreitet ist,

wohl auf das nähere Nachbargebiet des Slavischen beschränken, so wie das slavische Staróst, eigentlich „der Älteste“, dann „Bauernältester, Bauernvogt“ innerhalb Deutschlands wohl auf Schlesiens. Weiter reicht Dolmetsch oder Dolmetscher nebst dolmetschen, die auch slavischen Ursprungs sind, statt deren man in älterer Zeit der tolke und vertolken sagte, die ebenso von den Slaven stammen. Slavischer Herkunft ist auch der Halunke, das nach Weigand, in dessen nicht genug zu rühmendem deutschem Wörterbuche nicht bloß die echt deutschen Wörter in präciser Weise ihre etymologische Deutung finden, sondern auch alle geläufigeren Fremdwörter, mit dem böhmischen holomek „nackter Bettler, Wicht, Nichtswürdiger“ übereinstimmt. Der alte Name der Slaven ist im deutschen zum Slaven geworden, ein Gebrauch, der schon aus den alten Zeiten herrührt, wo in den zahlreichen Kämpfen gegen die Slaven von den Deutschen viele Gefangene gemacht wurden. Was an slavischen Vornamen in Deutschland gebräuchlich geworden ist, wie Wenzel und andre, lasse ich hier unberücksichtigt, Vornamen sind in Deutschland von den verschiedensten Seiten zusammen getragen. Angeführt mag hier noch werden, daß einige Waffen slavische Namen tragen, so wahrscheinlich der Säbel und der Sarras, weiter aber der Pallasch, der im siebenzehnten Jahrhundert in Deutschland auftritt, und die Haubitze: das entsprechende böhmische haufnice ist ursprünglich „Schleuder für Steine“.

Unter den Thieren hat das Elenn slavischen Namen, russisch olén' „Hirsch“, und dadurch ist das alte deutsche elch längst verdrängt. Weiter sind slavisch der Stieglitz, der Zobel, der verschnitte Schöps, das zum russischen skopit' „verschneiden, entmannen“ gehört, und der Wampir, dessen Name von den Serben herrühren soll, dann

aber noch die Benennung einiger Fische, der Stérlet, der Ukelei oder Ükelei, die Plötze und der Beiszker oder Peiszker. Neben dem Gethier mag die Wildschur genannt sein, „ein Pelz von Wolfskaut mit außwärts gefehrten Haaren“, das dem polnischen wilczura „Wolfspelz“ entnommen wurde und in ihm auf wilk „Wolf“ zurückführt, und der Kireh oder Kiree „ein langer Mannspelzmantel mit herabhängenden Haaren“, polnisch Kiereia, das aber doch nur in einem kleinen Theile Deutschlands bekannt sein wird. Unter den Gewächsen ist vielleicht der Name der Gurke slavisch, dann aber der Kreen „Meerrettig“, der böhmisch kren heißt und mit dem russischen chrjen übereinstimmt. An Verbalformen sind noch verhunzen und aushunzen „schlecht machen“ anzuführen, neben denen Weigand schon aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts ein zuhunzen „(durch Abschneiden) kürzen oder verkürzen“ beibringt: sie entstammen dem böhmischen huntowati „schlachten, verderben, besudeln“. Dazu mag dann auch noch das adverbiesle pritsch „weg, fort, verloren“ gefügt sein, das mit dem gleichlautenden und gleichbedeutenden böhmischen pryč übereinstimmt und mit dem russischen protsch’.

Bei noch einigen anderen deutschen Wörtern ist der slavische Ursprung wahrscheinlich, aber nicht erwiesen, so bei dudeln und pisacken, bei Rappüse, das schon Luther gebraucht, bei Popanz und bei Weichselzopf, das auch zu Wichtelzopf weiter umgedeutet ward. In Bezug auf das letztgenannte darf man aber wohl nicht zweifeln, daß es vom gleichbedeutenden polnischen wiesz-czyce ausging, das auf wieszczyc „Nachtweib, gespenstische Zauberin“ (solche sollen nach polnischem Aberglauben die Weichselzöpfe machen) und in diesem auf wieszce „wahr sagen“ zurückführt.

Ueberblicken wir die ganze Menge der dem Deut-

schen aus dem slavischen Sprachgebiet zugeflossenen Wörter, so können wir uns bei der uralten Nachbarschaft der Slaven und Deutschen, bei dem alten und lebhaften Verkehr zwischen beiden Nationen, über die geringe Zahl nur in hohem Grade verwundern. Aber der alte Culturstrom in Europa, der unter Griechenlands heiterm Himmel ausbrach und dann über Italien weiter wogte, drang von da in breitem Bette weiter gegen Nordwesten und gegen Norden und dann auch gegen den Osten. Was der nördlichere Osten der Westculturwelt dagegen bieten konnte, das war immer nur äußerst wenig.

Nach dem Vortrage des Präsidenten verlas der Secretair, Herr Professor Stieda, den Jahresbericht für 1872, der noch am Schluß der vorigjährigen Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft abgedruckt worden ist.

400. Sitzung
der gelehrten estnischen Gesellschaft
am 7. (19.) Februar 1872.

Der Präsident, Professor Leo Meyer, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis darauf, daß heute die vierhundertste Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft sei, die besonders zu feiern man indeß Abstand genommen habe, da erst vor wenigen Wochen die estnische Gesellschaft in der Abhaltung ihrer Jahresversammlung die regelmäßige Feier ihres Stistungstages begangen habe, bei welcher Gelegenheit schon auf das nahe Bevorstehen der vierhundertsten Sitzung hingewiesen worden sei. Man sehe nun schon auf eine vieljährige Geschichte der Gesellschaft zurück, in der es an schweren Tagen nicht gefehlt habe, die aber doch im Ganzen eine sehr erfreuliche gewesen sei und nun schon seit längerer Zeit das Gepräge eines sicheren rüstigen Fortganges zeige, wovon die regelmäßig erscheinenden Sitzungsberichte auch für weitere Kreise Kunde brächten. Besonders erfreulich erscheine aber, daß der Druck der Verhandlungen ungestörten Fortgang nehme, deren neuestes Heft an mannigfachem und interessantem Inhalt besonders reich zu werden verspreche. Alle werden in dem Wunsche übereinstimmen, daß die Wirksamkeit der Gesellschaft, zum Segen des Gebietes, dem ihre Kräfte vornehmlich gewidmet seien, sich immer weiter entfalten möge.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Имп. вольтн. эконом. общ.: Труды Т. III вып. 3 & 4. — Von der Soc. Imp. des naturalistes de Moscou: Bulletin Année 1872 № 3. — Von der Neurussischen Universität zu Odessa:

Записки Т. 8. — Von der Südslav. Akademie der Wissenschaften zu Agram: Rad Knjiga XX u Zagrebu 1872.

Von dem histor. Verein für Oberfranken: 34. Bericht für das Jahr 1871. Bamberg 1872. — Von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur: 49. Jahresbericht f. d. Jahr 1871. Breslau 1872. — Von dem histor. Verein von Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen Bd. 28 od. d. N. F. Bd. 20. Stadtmhof 1872. — Von der Königl. physik.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg: Jahrgang XII (1. 2.) & XIII. 1. Königsberg 1871 & 1872. — Von dem historischen Verein im Oberdonau-Kreise, der vom J. 1837 ab sich „historischer Kreisverein im Regierungsbezirke von Schwaben und Nürnberg“ nennt 1: Jahresberichte I—XVIII. Augsburg 1835 bis 1852; Jahresberichte XX—XXXIV. Augsburg 1854—1868. 2: Mezger (M.) Die Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefäßstempel im Maximilians-Museum zu Augsburg. Augsburg 1862. br. 8°; 3: Alioli (Frz. Jos. v.) Die Bronze-Thüre des Domes zu Augsburg, ihre Deutung und ihre Geschichte. Augsburg 1853. 4°; 4: Herberger (Theod.) Die ältesten Glasgemälde im Dome zu Augsburg. Augsburg 1860. 4°. — Von dem Lyceum of natural history of New-York: Annals Vol. X № 1—7.

Von Herrn Raafmann 1: Compendium historiae Lubecensis, entworfen von G. Kirckring und G. Müller. Hamburg 1677; 2: Straßburger Münster- und Thurm-Büchlein, herausgegeben von G. H. Behr. Straßburg 1745.

Von Herrn C. G. Thieme: der von ihm herausgegebene „Numismatische Verkehr. Jahrg. 1873 № 182.“

Von H. Schuldirector Göpf: Bruttan (A.) Die Tagfalter und Schwärmer der Ostseeprovinzen. Dorpat 1862. 8°.

Von H. Schuldirector Wahlbäd: Rosenfeld

(R. Fr.) Ueber J. G. Herder's pädagogische Wirksamkeit. Reval 1872. 8^o.

Von H. Prof. Stieda 1: Bd. XVI der Beiträge zur Kenntniß des Russischen Reichs, herausg. von Bär und Helmersen. St. Petersburg 1872. 8^o. 2: Enggieser (Alex.) Meine ersten Blumen, poetische Versuche. Riga 1872; 3: Helmsting (J. Th.) Die Reformationsgeschichte Livlands in ihren Grundzügen dargestellt. Riga 1868.

Von H. Jeq. v. Sivers: Smilten, ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte Livlands. Riga 1872. 8^o.

Von H. Hartmann: Baltische Monatschrift. N. F. Bd. III (Septbr. u. Octbr. 1872). Riga 1873. 8^o.

Von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, a) für Naturwissenschaft und Medicin Jahrgang 1869—1872, b) für Philosophie und Geschichte, Jahrg. 1871. Breslau 1871 u. 72.

Für das Centralmuseum angekaufte Bücher:

Kalewipoeg oder die Abenteuer des Kalewiden. Eine estnische Sage, frei nach dem Estnischen bearbeitet von C. Chr. Israel. Frankfurt a. M. 1873.

Magistri Justini Lippistorium, herausgegeben von D. Georg Laubmann. — Herr Bernhard zur Lippe von Dr. Paul Scheffer-Boichorst. Detmold 1872.

Ueber alte Eisen- und Silber-Funde. Archäologisch-chemische Skizze von Ernst Freiherrn von Vibra. Nürnberg und Leipzig 1873.

Joannis Michaelis Heineccii . . . de veteribus Germanorum aliarumque nationum sigillis. Frankfurt und Leipzig 1709. Fol.

Neu Münz Buch, darinnen allerley groß und kleine, Silbern- und Gulden-Sorten, viel wichtiger Ursach willen also fürgestellt worden u. Gedruckt zu München 1597. Fol.

Thesaurus Nummorum Sueo-Gothicorum stu-

dio indefesso Eliae Brenneri. Holmiae (Stockholm) 1731. 4.

Nummi Singulares Oder Sonderbare Thaler und Münzen ic. von D. Joh. Chr. Kundmann, Breslau und Leipzig. 1734.

Der brandenburgischen Münzbelustigungen erster . . . zweiter . . . dritter . . . vierter . . . fünfter und letzter Theil . . . samt einem zehnfachen Register herausgegeben von Joh. Jac. Spieß. Anspach 1768. 1769. 1770. 1771. 1774.

Annales for Nordisk Oldkyndighet og Historie udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1857. Kjobenhavn.

Numophylacii Ampachiani Sectio I. . II. . III. d. i. Verzeichniss der von dem verstorbenen . . . Christian Leberecht von Ampach hinterlassenen Münz- und Medaillen-Sammlung, Erste . . . Zweite . . . Dritte Abtheilung. Leipzig 1833. . . Naumburg 1834 .. 1835.

Zuschriften hatten geschickt: Se. Exc. der Herr Livländische Gouverneur Baron Wrangell, der historische Verein in Schwaben und Neuburg, die physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg, das Lyceum of Natural History in New-York, die Naturforscher-Gesellschaft zu Moskau, der historische Verein für Oberfranken in Bamberg, die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, die königliche Universität Christiania und die Herren Gouvernements-Schulendirectoren Gööck in Dorpat, Gahlbäck in Reval, dim. Lieut. J. Stein in Pernau und Gymnasiallehrer E. Finger in Dorpat.

Der Secretär berichtete über den Inhalt der eingelaufenen Schreiben. Herr Stein in Pernau theilt mit, daß auf dem Gute Saalentacken eine alte Opferstätte und Aschenurnen gefunden worden seien, die Urnen habe man nach Reval geschickt.

Der Secretär machte die Anzeige, daß die bisherigen ordentlichen Mitglieder, die Herren Ed.

Finger in Dorpat und Baron Vietinghoff zu Weissenensee ihren Austritt gemeldet hätten.

Das bisherige ordentliche Mitglied, H. Dr. A. Buchholz in Riga wurde zum Ehrenmitglied, H. Dr. Höhlbaum in Göttingen zum correspondirenden Mitglied, die Herren Gutsverwalter Ferdinand Holst in Oberpahlen, Professor Dr. D. Schmidt in Dorpat und Pastor C. Stein in Angen zu ordentlichen Mitgliedern gewählt.

Unter den in jüngster Zeit für das Centralmuseum vaterländischer Alterthümer erworbenen Büchern machte der Präsident besonders aufmerksam auf das kleine Bändchen „Kalewipoeg oder die Abenteuer des Kalewiden. Eine estnische Sage, frei nach dem Estnischen bearbeitet von C. Chr. Israel (Frankfurt am Main, 1873), worin der Stoff ganz anders geordnet sei, als in der Kreuhswaldtschen Ausgabe, und dann besonders auf den 1857. Jahrg der in Kopenhagen erscheinenden Annales for Nordisk Oldkyndighed og historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-selskab, worin sich (Seite 3 bis 229) von A. F. Mehren eine ausführliche „Darstellung der geographischen Kenntnisse des islamitischen Volks im Allgemeinen, mit besonderer Rücksicht auf die nördlichen und südlichen Küstenländer der beiden Halbkugeln der bekannten Welt“ befinde, in der unter Anderem auf Seite 32—38 auch von Idrisi (Edrisi) gehandelt werde, dessen Werk (Vgl. Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft, Band 7, Heft 3, Seite 1 ff.) als ein Hauptwerk und eins der wichtigsten der ganzen arabischen Literatur bezeichnet werde.

Für das Museum waren eingegangen:

Von Herrn Dr. Ed. Lehmann zu Warmland, Gouv. Witebsk, die Ergebnisse der von ihm bei dem Gute Stirnian gemachten Ausgrabungen, über welche bereits Herr Prof. Grewingk in der Sitzung vom 4. October 1872 einen vorläufigen Bericht erstattet

hatte (S. Sitzungsb. 1872. S. 59). Es waren später die Ausgrabungen fortgesetzt und im Ganzen 13 Gräber aufgedeckt worden, doch nur aus 6 derselben wurden Reste von Knochen, Waffen oder Schmucksachen entnommen und eingesandt, darunter bietet namentlich ein unzweifelhaft weibliches Grab eine reiche Ausbeute und konnte durch eine kleine zum Aufhängen mit einem Loch versehene Münze (ein Revalscher Schilling aus der Ordenszeit, vielleicht von Bernd v. Borg, 1471—83, vergl. Köhne Zur Münzgeschichte Livlands: Der Orden № 27.) ungefähr auf das Alter dieser Gräber geschlossen werden. (Da der ausführliche Bericht des Hrn. Dr. Lehmann in dem nächstens herauszugebenden Heft der Verhandlungen abgedruckt werden wird, so erscheint es angemessen, auch die genaue Beschreibung der einzelnen Gegenstände demselben anzufügen;)

von Herrn Stadtförster Lewerenz eine gut erhaltene Hemdschnalle aus Bronze (vergl. Verh. VI, 3 und 4, Taf. VII, 1) mit Knöpfen, ähnl. Taf. VII, 18, der ringsörmige Theil ähnl. Taf. VII, 35, die äußeren Durchm. 47—50 Mm., und 2 Stücke eines gewundenen Bronze-Drahtringes, 173 und 114 Mm. lang (vergl. Taf. VII, 39), welcher erst beim Reinigen zerbrochen wurde und an den sich verjüngenden Enden mit kleinen, leider auch beim Reinigen abgebrochenen und verlorenen Häkchen versehen war. Diese Gegenstände waren in der Weise zusammenhängend, daß die Häkchen des Ringes hinter den Knöpfen der Schnalle gesteckt waren, an einem Skelett, etwa eine Werst von der der Stadt Dorpat gehörigen Forst bei Saddoküll, Kirchspiel Taltsoj im Dörptschen Kreise, gefunden worden in einer von Bauerfeldern des Dorfes Pitnurm umgebenen kleinen Anhöhe, in welcher beim Sandgraben in 3 Fuß Tiefe mehrere über einander liegende Skelette zu Tage gefördert wurden, ohne daß eine grabähnliche Erhöhung darauf hingewiesen hätte. An demselben Ske-

lett fand sich auch ein Armband aus gewundenem Draht;

von Herrn v. Dittmar in Fennern eine gelbliche Glasperle, lang 20, dick 18 Mm., deren Gestalt durch verschiedene Verletzungen ziemlich unformlich geworden ist, gefunden in einem Morast unter Neu-Fennern, Kreis Bernau;

von Herrn Lieutenant Stein in Bernau: 1 Hirschfänger mit geflammter, 630 Mm. langer Klinge, worauf von Verzierungen umgeben die Worte gravirt und vergoldet: Vive LE Roy, mit zierlichem Stichblatt und Horngriff; 1 ziemlich einfach gearbeitete Reiterpistole mit Radschloß, welche „seit undenklichen Zeiten“ in der Gegend von Weissenstein aufbewahrt wurde und auch dort gefunden sein soll; und 1 von dem Schädel einer Leiche auf dem alten Turgelschen Kirchhofe, auf welchem seit 1628 nach Ausweis der Kirchenbücher Niemand mehr beerdigt ist, abgenommene Haarnadel aus Bronze, ähnl. Taf. IX, 1, mit abgebrochenem, gegenwärtig 40 Mm. langem Stift;

von Herrn Pastor Kawall zu Pussen-Pastorat in Kurland: das Steinbeil mit Schaftloch, gef. in Schlef-Ubaushof, welches in den Sitzungsberichten der gel. estn. Gesellschaft 1865 p. 25, der Kurl. Gesellschaft f. Lit. u. Kunst 1867 S. 8 und in den Verhandl. der gel. estn. Ges. Band VII, 1. S. 2 № 124 beschrieben worden ist; 1 Meißel aus quarzreichem Glimmerschiefer, gef. im Kreise Borisow des Gouv. Minsk, Länge 64, Breite an der Bahn 23, an der Schneide 40, Dicke 20 Mm., dessen Schneide nur unvollständig erhalten ist;

von Herrn Propst Raison zu Groß-Augs-Pastorat in Kurland: 2 Lanzenspitzen und mehrer Bruchstücke anderer eiserner Geräthe aus dem Dobelsberger Funde, vgl. Verhandl. d. gel. estn. Ges. VI, 1 u. 2 (Grewingf: Ueber Heiden-Gräber Litauens) S. 201;

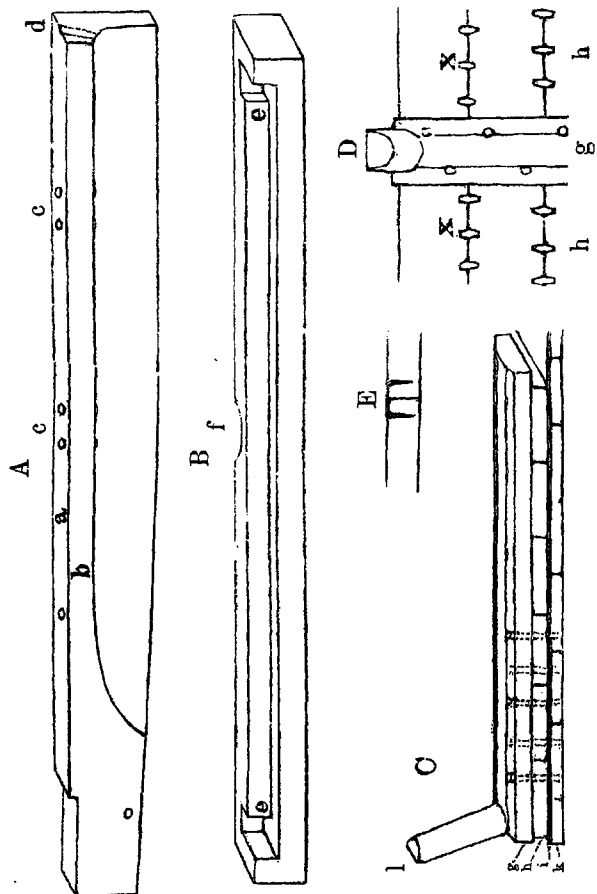
von Herrn Rosenpflanzler zu Rathshof bei

Dorpat eine Messing-Schnalle, ähnl. etwa Taf. VII, 51 b, äußerer Durchmesser 43 Mm. mit einem polnischen dreifachen Groschen vom Jahre 1598 bei ziemlich oberflächlich liegenden Skeletten auf dem Felde in der Nähe der Rathshoffschen Dampf-Dreschmühle gefunden;

von einem Ungenannten 3 griechisch-russische Messingkreuze, ähnl. Taf. VI, 4 u. 13;

von Herrn Carl Graf Sievers zu Wenden ein Blatt mit Zeichnungen und Erläuterungen der im Sommer 1872 aus der Aa bei Treiden gehobenen Reste eines großen Bootes, das vielleicht zu denjenigen Raubschiffen gehörte, mit welchen die Deseler im Jahre 1211 (nach der Chronik Heinrichs von Lettland, vergl. *Scriptores rerum livonicarum* I, 152 u. 154) in die Aa bis Treiden hinauffuhren. Das Wesentlichste ist in beifolgenden Abbildungen wiedergegeben. A zeigt das Endstück einer 28 Fuß $8\frac{1}{2}$ Zoll langen eichenen Bordplanke, welche bei b 4 Zoll, im Ganzen $14\frac{1}{2}$ Zoll breit oder hoch, am oberen Rande 5, am untern $2\frac{1}{2}$ Zoll dick und mehrfach mit Löchern c c für Ruderpflöcke oder Spilzeug versehen ist, deren Bohrrichtung man am Durchschnitt bei d erkennen kann. B stellt einen Balken aus schwarzem Eichenholz vom Hinterstück dar, welcher von e bis e 11 Fuß $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, 8 Zoll hoch, 9 Zoll dick ist und bei f eine Ausbuchtung für das Steuerruder hat. C erläutert die Construction des Bodens, g ist ein Theil einer Querplanke aus Eichenholz, welche 10 Fuß 9 Zoll lang, $10\frac{1}{2}$ Zoll breit, 4 Zoll hoch oder dick war, mit der 2 Fuß $1\frac{1}{2}$ Zoll langen Rippe l endigt, aber mit den 2—3 Zoll dicken Längsplanken h und k (die in Fig. C sich im Durchschnitt zeigen) durch Pföcke verbunden ist, wie die punctirten Linien andeuten; zwischen den untern Planken, welche aus Tannenholz angefertigt waren, liegt eine Schicht mit Harz getränkten wollenen Zeuges i, während die nebeneinander liegen-

den Planken mit eisernen Zwicken zusammengehalten wurden, vergl. Fig. D, wo sie bei xx von oben gesehen dargestellt sind, und Fig. E, wo ein größerer Maßstab angewendet wurde;



von demselben war auch eine Pfeilspitze aus gelblichem Feuerstein, gefunden am Burtneß-See, auf dem Dsauter-Felde des Schweinet-Gefindes, das zum Gute Dstihof (früher Dstrominsky genannt) gehört, zur Ansicht und Nachbildung eingesandt, in der Form ähnlich Fig. q auf Seite 221 in d. Verh. Bd. VI, 3 u. 4, doch nur 42 Mm. lang, 21 Mm. breit. Die Spitze wurde neben andern Feuersteinsplittern gefunden, auch sollen nicht weit davon Skelette vorgekommen sein, ohne Schmucksachen in trogartigen Holzbehältern liegend;

von Herrn G. v. Mickwitz: 1 Holländischer Thaler vom Jahre 1660, mit andern Münzen unter Neu-Fennern an dem Bernau-Flusse unter einer Baumwurzel gefunden;

von Herrn v. Anrep-Lauenhof: 22 polnische halbe Groschen aus den Jahren 1519—1565, von denen mehre mit einem Loch zum Anhängen versehen sind, gef. im Helmetischen Kirchspiele, Kreis Gellin;

von Herrn Prof. Arth. v. Dettingen 1 Thaler des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Lüneburg (1636—48) mit den russischen Stempeln vom Jahre 1655 versehen;

von Herrn Dr. E. Lehmann 33 meist livländ. Münzen aus der Ordenszeit, gefunden mit andern in Rollen zusammengereiht in dem Dorfe Delschora, zum Gute Brownhof gehörig bei Warmland, darunter 1 Revalscher Fering von 1555, sonst revalsche, rigasche und dörptsche Schillinge, auch ein Danziger Artiger;

von Herrn Dr. Benrath im Auftrage des Herrn Inspector Dürssen in Catharina 7 dänische Zweischillingsstücke aus den Jahren 1650—1706, und 2 Schillingsstücke von 1770 und 1856 (aus einer Erbschaft im Lauenburgischen).

Der Bibliothekar stellte der Gesellschaft ein Reglement zur Benützung der Bibliothek vor. Dasselbe wurde mit geringen Modificationen angenommen.

R e g l e m e n t

**zur Benutzung der Bibliothek der Gelehrten Estnischen
Gesellschaft, ihrer Drucksachen und Manuscripte.**

§ 1.

Die Bücher werden an Mitglieder für die Dauer zweier Monate ausgegeben; an Nichtmitglieder nur unter Caution eines Mitglieds für dieselbe Zeit.

§ 2.

Vor Ablauf der 2 Monate muß eine Renovation der Empfangsquittung stattfinden; widrigenfalls Mahnung durch den Diener der Gesellschaft erfolgt und von Seiten des resp. für sich selbst oder als Cavent gemahnten Mitglieds Erlegung von 10 Kop. an den Diener für jede derartige Mahnung.

§ 3.

Mitglieder außerhalb Dorpat's erhalten Bücher nur unter besonders einzuholender Zustimmung der Gesellschaft und zwar auf höchstens 3 Monate.

§ 4.

Bei wiederholter nicht rechtzeitiger brieflicher Bitte um Renovation der Empfangsquittung oder Rücksendung der entlehnten Bücher von Seiten externer Mitglieder werden den Säumigen weiter keine Bücher verabsfolgt.

§ 5.

Verliert ein Mitglied die ihm geliehenen Bücher, so muß es den Ladenpreis derselben dem Bibliothekar vor der nächsten Jahresversammlung einzahlen.

§ 6.

Nachschlage-Werke werden nicht ausgegeben und können nur im Local der Bibliothek benutzt werden.

§ 7.

Die Manuscripte der Gesellschaft werden an Mitglieder, die in Dorpat anwesend sind, nur unter besonders einzuholender Zustimmung der Gesellschaft auf 3 Monate ausgegeben; auch hier muß eine Empfangsquittung stattfinden zum Behufe längeren Verhaltens der Manuscripte, widrigenfalls Erlegung von 10 Kop. zu Gunsten des mahnenden Dieners erfolgt.

§ 8.

Nichtmitglieder und entfernt Domicilirende erhalten Manuscripte nur unter Caution eines Mitgliedes und unter besonderer Zustimmung der Gesellschaft für 3 Monate.

§ 9.

In der Zwischenzeit von Sitzung zu Sitzung können Manuscripte nur benutzt werden in der Zeit, wo die Bibliothek offen steht.

§ 10.

Die Bibliothek ist mit Ausnahme der Ferien jeden Sonnabend von 4—5 Uhr Nachmittags geöffnet.

401. Sitzung
der gelehrten estnischen Gesellschaft
 am 7. (19.) März 1873.

Zuschriften hatten geschickt: das Conseil der Universität Dorpat, der Verein für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung in Friedrichshafen, und Herr Guido Cora in Turin.

Das Anerbieten des Verein für Geschichte des Bodensee's und des Herrn Guido Cora, Herausgeber einer geographischen Zeitschrift „Cosmos“, mit ihnen in einen Austausch der Vereinschriften zu treten, wurde angenommen.

Der Bibliothekar verlas das Verzeichniß der eingegangenen Drucksachen.

An Drucksachen waren eingegangen:

В. д. Имп. С. Петерб. минералог. общ.: Матеріалы. Т. IV. С. Петерб. 1872 und: Записки 2ая серия. Ч. VII (auch unter d. Titel: Verhandlungen). — В. д. Имп. вольтн. экон. общ.: Труды. 1873 годъ. Т. I, вып. 1. — В. д. Acad. Imp. des sciences à St. Petersburg: Bulletin. Т. XVIII. № 3. — В. д. altpreußischen Monatschrift: Bd. IX, Heft 4—8'. Königsberg 1872. 8°. — В. д. anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen. Bd. II. № 7, 8 & 10. — В. д. Akad. der Wissenschaften in München: Sitzungsberichte der philos.-philolog.-historischen Classe Heft II & III. — В. д. Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde: Zeitschrift. Jahrg. V. 1872. Heft 3 & 4. — В. д. Verein für Gesch. des Bodensee's und seiner Umgebung: Schriften. Heft III. 1872. gr. lex. 8°.

В. Herrn A. Ahlquist: vihko 5 seines Kieletär. Helsingissae 1873. 8°.

R. H. Proj. Stieda: Grunwaldt's Miniatur-

Bibliothek. 3. Bändchen. Riga 1850. 16°; Knolli (Johannis, correctoris apud Rigenses) Lexicon Cornelii Nepotis tripartitum. Lipsiae 1761. 8°; Rigaische Stadtblätter. Jahrg. 1839. 8°; Baumann (Joh. Hnr.), Jagd-Anecdoten. Riga u. Dorp. 1817. 8°.

B. H. Pastor M. Kaupmann: G. H. v. Schubert's Reise in das Morgenland. 3 Bde. Erlang. 1838 & 39.

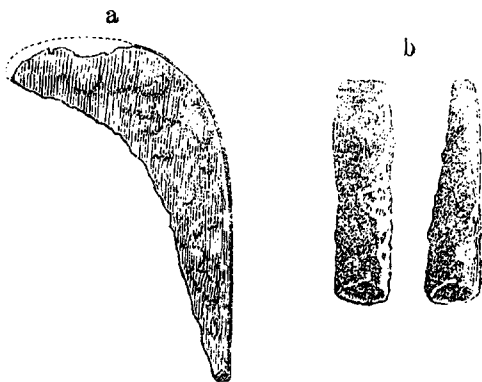
B. d. Kgl. Universität zu Christiania: Meddelelser fra det Norske Rigsarchiv indeholdende bidrag til Norges historie af utrykte kilder. Bd. I, Hest 3; außerdem: Indices scholarum, Jahresberichte, Dissertation.

B. H. Laakmann: ein reval-estnisches ABC-Buch mit Holzschnitten, verfaßt v. d. früheren Tönnernschen Pastor C. K. Larto linnaß 1872. 8°.

B. H. Canonicus v. Landsberg: Polnische Livland. Separat-Abdruck aus der Livländ. Gouvern. Zeitung v. J. 1868. Mit lithogr. Karten, Originalphotographien, Holzschnitten und anderen Beilagen begg. v. Baron Mannteuffel. Riga 1869. 4°.

Für das Museum waren eingegangen:

Durch Herrn Hirschson: 31 sehr verrostete ei-



ferne Lanzenspitzen und 16 Reste von flachen sichel-
förmigen Eisen, wie vorstehend Fig. a, lang ca.
250, breit 35—70, am äußeren Rande dick 3 mm.
und 1 celt. oder schaufelförmiges Eisengeräth wie
Fig. b., lang 140 mm., zusammen gefunden in ei-
nem Sumpfe des Gutes Haathof, Kirchsp. Luggen-
hausen in Estland;

von demselben eine gut erhaltene eiserne Vi-
ckelhaube, (vergl. Verh. VI, 3 u. 4, Taf. XII, 10),
doch ohne Schirm, aber mit verlängertem, bewegli-
chem Nackenpanzer, aus Narva stammend;

von Herrn Uhrmacher Bleier: eine herzförmige
Schnalle (vergl. Verh. VI, 3 u. 4, Taf. VIII, 1)
aus Messing, ein Fingerring mit der an der in-
nern Seite eingravirten Inschrift: *koro mo mo da*,
3 Schuhschnallen, eine Gürtelschnalle und Reste von
Gürteln oder Ketten aus geschliffenen Steinen (aus
neuerer Zeit);

von einem Ungeannten: 9 kleine griech.-russ.
Kreuze aus Messing, 1 dergl. aus Knochen, lang 38
mm., und 1 kleines gehenteltes Medaillon aus Zinn
mit dem Bildniß eines Heiligen;

von Herrn Bleier: ein schwedisches Schreiben,
Stockholm d. 18. Juni 1691, unterzeichnet Carolus
und Johann Ehrenhielm. pd. Dorpat d. 8. August
1691, betreffend die Beobachtung der Duellgesetze;

von Herrn Pastor J. Meyer zu Kamelecht: 4
dasselbst gefundene Münzen, nämlich 1 schwedisches
Viertelsoerstück u. 3 deutsche Silberpfennige des XI.
Jahrhunderts, von denen 2 undeutlich, der dritte
zwar gehentelt, aber sonst ziemlich gut erhalten und
wohl dem Erzbischof Pilgrim v. Cöln (1022—35)
zugegeschrieben werden muß;

von Herrn Georg v. Stryf: 25 Schillinge,
darunter 5 livländische von 1572, 3 kurländische
von 1575 u. 1577, 17 rigasche aus den Jahren
1569—1578, sowie 7 russische Silberkopfen des

Saren Iwan IV. Wassiljewitsch, gefunden bei Pol-
lenhof, Kirchspiel Karkus im Fellingischen Kreise;

vom Conservator etwa 150 livländische und
rigasche Solidi aus den Jahren 1648—1656, ge-
funden im Rappinschen, Kreis Werro.

Der Secretär berichtete, daß die vom Bibliothek-
far u. ihm ausgeführte Revision der Bibliothek be-
endet sei; er knüpfte daran den Vorschlag, eine
Commission zu ernennen, welche die Bibliotheksan-
gelegenheit prüfen solle. Außer den bereits damit
beschäftigten Gliedern, dem Präsidenten, Bibliothek-
faren und Secretären, wurden die Herren Dr. Weise
und Dr. Brückner zu Gliedern der Bibliothekscom-
mission gewählt.

C. Grewing referirte über einen, vom be-
rühmten dänischen Alterthumsforscher S. J. A.
Worsaae, in den Aarbøger f. nord. Oldk. og
Hist. 1872 p. 309—430 herausgegebenen Beitrag
zur vergleichenden vorhistorischen Archäologie, mit
dem Titel: Ruslands og det Scandinavisk Nor-
dens bebyggelse og ældste kulturforhold, d. h.
Rußlands u. d. scandin. Nordens Besiedelung und
älteste Cultur. An dieses Referat knüpfte Grewing
kritische und ergänzende Bemerkungen, so daß schließ-
lich eine kurze Uebersicht der Hauptresultate aller
in Rußland bisher angestellten archäologischen For-
schungen gewonnen ward. Der Vortrag ist zur Ver-
öffentlichung in den Verhandlungen der gelehrten
estn. Gesellschaft bestimmt.

Der Secretär verlas die deutsche Uebersetzung
einer in einer russischen Zeitschrift (Russisches Ar-
chiv, herausgegeben bei der Ischertskowschen Biblio-
thek in Moskau 1872. № 10. p. 2023—2031)
erschiedenen Biographie des Dr. med. Woldemar
Ferdinand Dahl und gab dazu einige Ergänzungen.

In die Zahl der ordentlichen Mitglieder wurde
angenommen: Herr Geheimrath Otto von Evers.

402. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft

am 4. (16.) April 1873.

Zuschriften hatten geschickt: der Naturforscher-Verein in Riga und die Herren Dr. R. Höhlbaum in Göttingen, Dr. A. Buchholz in Riga, Julius Stein und Rechtsanwalt Heinrich Jacoby in Bernau.

An Drucksachen waren eingelaufen:

Von der Вольн. Эконом. общество: Труды. 1873. Т. I. вып. 2. — Vom Naturforscherverein zu Riga: Correspondenzblatt XIX. Jahrg. 1872.

Vom Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Jahrbücher und Jahresbericht 1872. 37. Jahrg. — Von Thieme's Numismatischem Verfehr. 1873. № 3 & 4. — Von der Alt-Preussischen Monatschrift Bd. X. Heft 1.

Von dem Buchhändler Guido Cora in Turin, dessen: Cosmos. Heft I. Turin. lex. 8^o.

Von dem Lyceum of natural-hist. in New-York: Proceedings. 1870.

Von dem Freih. W. L. A. v. Tettau, dessen: Vortrag über die epischen Dichtungen der finnischen Völker, besonders die Kalewala. Erfurt 1873 8^o.

Von Herrn Prof. Engelmann, dessen: Peter der Große, seine Jugend und das Wesen seiner Reformen. Dorpat 1872. 8^o.

Von Herrn Dr. Höhlbaum, dessen Schriften: Die jüngere livländische Reimchronik des Barthol. Hoeneske 1315—1348. Leipzig 1872. 8^o und: Joh. Renners livländ. Historien und die jüngere livländ. Reimchronik. Göttingen 1872. 8^o.

Von Herrn Prof. Stieda: Livländ. Kalender, Häcker, Riga 16^o: 17 Jahrgänge; Livländ. Ka-

lender, Müller, Riga 16^o: 8 Jahrgänge; Riga. Almanach, Riga 8^o: Jahrg. 1871; Rigaer Volkskalender, Plates, Riga: Jahrg. 1864; Caritas, ein Taschenbuch zum Besten der Unterstützungs-Casse des Frauen-Vereins zu Riga, hrsg. von K. L. Grave. 2. Jahrg. Riga 1831; Барановскій (Ст.) Начальныя основанія географіи. С. Пбргъ. 1853.

Von Herrn Prof. L. Meyer, dessen Abhandlung: Zur Livländ. Reichchronik (Abdruck aus der Zacherschen Zeitschrift für deutsche Philologie. Jahrg. 1872. Bd. IV).

Von Herrn Laakmann: Ostsee-Provinzen-Blatt für die Jahre 1824 und 1825, hrsg. v. K. G. Sonntag. Riga. 4^o; und 5 Estnische Drucksachen seines Verlags von 1873.

Von einem Ungenannten: Tyszkiewicz (Graf Gust.), Sammlung von Medaillen, welche sich auf die Geschichte der Länder und Städte der ehemaligen Republik Polen beziehen. Riga 1871. 4^o.

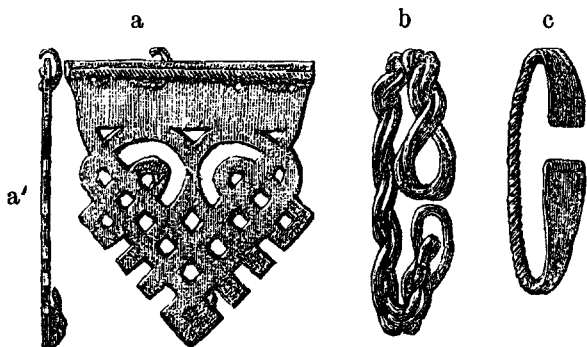
Durch Tausch wurden acquirirt 1: Die Bände 12, 14, 17, 20 und 25 der Beiträge zur Kenntniß des Russischen Reichs und der angrenzenden Länder Asiens, hrsg. von Baer und Helmersen; 2: Die Jahrgänge 1830, 1831 und 1832 der Dörptischen Zeitung; 3: Die Jahrgänge 1858, 1860, 1869, 1870 und 1871 des Petersburger Kalenders; 4: Beckers Weltgeschichte in 7. Aufl., hrsg. von Loebell mit Fortsetzungen von Woltmann und Menzel. 14 Bde. Berlin 1841. 8^o; 5: Von A. Erman's Archiv für wissenschaftl. Kunde von Rußland. Bd. 13. Hefte 2, 3, 4. Bde. 14—20 und Bd. 21 Hest 1; 6: Ein Quartband: Zur Geschichte des einheimischen Schulwesens und der einheimischen Universität, enthaltend 21 zum Theil sehr seltene kleine Schriften, wie z. B. Anzeige der Vorlesungen an der Petrinischen Akademie zu Mitau für das Jahr 1775 u.; 7: Von den Дополненія къ Актамъ историческимъ собр. и издав. Археограф. Комм. Т. V. & VI С. Петерб.

1853 und 1857; 8: Von der Полное собрание Русскихъ лѣтописей изд. Археограф. Комм. T. VI и VII. 1853 und 1856; 8: Von der Historica Rossiae monumenta. T. II. Petropoli 1842 und Supplementum dazu ibid. 1848; 10: Von den Акты относящиеся къ исторіи Западной Россіи собр. и изд. Археограф. Комм. T. V. С. Петерб. 1853.

Von der Finnischen liter. Gesellschaft: Suomi; toimen jakso. 10 Osa. Helsingissan 1872. 8°; Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja, 5 vihko. Helsing. 1872.

Von dem Estnischen literarischen Verein in Dorpat (Eesti Kirjameeste Selts): Esmene aruanne tööst Aleksandri-kooli kasut. Lisa: Mis Aleksandri-koolile wasta pannakse ja mis selle pääle kostab. Tartus 1872 fl. 8°.

Für das Museum waren eingegangen:



Von Herrn Stadtsörster Lewerenz zu Saddoküll: der daselbst mit den im Sitzungsbericht vom 7. Februar d. J. beschriebenen Broncesachen gefundene Armring, der in seinem mittleren Theil einen gewundenen Draht darstellt, aber in flachen Enden

aufläuft, wie Fig. c, und dessen innere Durchmesser 47—50 Mm. betragen;

von Herrn Archivar Spiel: ein am Rande breit vergoldetes Papierblatt mit arabischer Schrift;

von Herrn Dr. W. Schulz: ein kleines Ordenszeichen des österreichischen Leopold-Ordens;

von Herrn Prof. Dr. v. Holst: die Broncedaille auf das fünfzigjährige Amtsjubiläum des Professors Ilija Wass. Bujalski;

von Herrn Inspector Michwiz: 1 Assignat de quinze sols aus dem 2. Jahr der franz. Republik;

von Herrn Lehrer Blumberg: 1 Rg. Schilling von 1571 und 5 verschiedene andere Münzen;

von Gymnasialast Mühlendahl: 1 Rg. Gerding von 1566, 1 Kurl. Dreigroschenstück von 1762, 1 Danziger Schilling von Sigismund I., 1 Polnisches Zweiguldenstück von 1823, 1 Grivnat von 1747 und 25 andere meist ausländische Silbermünzen, darunter 1 Schilling des Bischofs Ans. Franc. von Würzburg 1747, 1 Dreikreuzer des Herzogs Leopold Eberhard von Württemberg-Mümpelgard von 1710, sowie etwa 70 russische und ausländische Kupfermünzen, 1 Medaille auf das Schützenfest zu Schaßhausen 1865 und 1 Jetton, dessen Hauptseite die Umschrift: ALEXANDER KAISER VON RUSSLAND und des Kaisers Brustbild zeigt, während die Rückseite die Umschrift: GENERAL GR. BARCLAY D. TOLLY und dessen Bildniß zu Pferde aufweist.

Der Präsident, Leo Meyer, sprach der Gesellschaft die bestimmte Hoffnung aus, daß in der nächsten Monatsitzung das den siebenten Band der Verhandlungen abschließende Doppelheft fertig vorliegen werde, und stellte für dieselbe Sitzung den Besuch des Herrn Akademikers Wiedemann in Aussicht, der einen Abschnitt aus seiner der Vollendung allmählig näher rückenden estnischen Grammatik und zwar über den Accent vorzutragen gedenke.

Aus einem Schreiben des Herrn Professor Winkelmann in Bern machte der Präsident die Mittheilung, daß dessen Bibliotheca Livoniae Historica so ziemlich ausverkauft sei und derselbe daher, bereits im Besitze bedeutender Nachträge, in nicht allzuferner Zeit eine zweite Ausgabe oder, wenn diese nicht möglich sein sollte, ein Supplementheft folgen zu lassen gedenke. Es würde ihm daher besonders lieb und der Sache nützlich sein, wenn Jemand für diesen Zweck die neuere russische Literatur, die ihm in Bern vollständig unerreichbar sei, controliren wollte. Sogleich erbot sich Herr Professor Oswald Schmidt, insbesondere das Rechtsgebiet betreffende reichere Nachträge zur Verfügung zu stellen.

Weiter theilte der Präsident aus einem Schreiben des Herrn Professor Creelius aus Elberfeld folgende Namen aus den Ostseeprovinzen mit, die derselbe sich aus dem Album der Kölner Universität, vom Jahre 1502 an, ausgezogen hat:

1513, Juni wurde eingeschrieben Johannes Vrangell de ryualia diuoliensis (Creelius vermutet Rivaliensis) diocesis ad artes juravit et soluit.

1513, 19. August: Lutgerus Scheper de ryga liuoniensis diocesis ad artes juravit et soluit.

1513, im December: Jasperus de lyuonia ver frerpen ad artes juravit et soluit.

1516, 4. August: Johannes Zwyffel de Rygo (so!) ad artes juravit et soluit.

1517, 18. November: Andreas Stockman de riga eiusdem diocesis ad jura juravit soluit.

1518, im Mai: Jasperus Aldenboicken de Liuonia ad artes juravit soluit.

1518, im Juli: Conradus Duerkop de Rygis ad artes juravit soluit.

1519, zwischen 15. März und 30. Juni: Bernardus van dem deyl rigensis ad artes iuravit et soluit.

1519, im August: Hieronimus alouss de riuallia ad artes iuravit soluit.

1521, 24. Mai: Andreas Loir de Reuallia diocesis eiusdem ad artes iuravit et soluit.

1522, 27. Juni: Jacobus mutort de rigis ad iura iuravit et soluit.

Aus späterer Zeit, bemerkt Grececius noch, habe er sich keine notirt. Wahrscheinlich habe auch der Besuch ganz aufgehört, da die Universität Köln sehr gesunken sei und wenig Auswärtige mehr angezogen habe.

Schließlich berichtete der Präsident aus einem Schreiben des Herrn Professor Sophus Bugge aus Christiania, dem als einem der ersten Kenner der nordischen Runeninschriften vom Präsidenten eine Copie der auf dem Gute Ohlershof gefundenen Runeninschrift zugesandt worden war. Er schreibt, daß er die Copie der Steininschrift mit lebhaftem Interesse entgegengenommen habe. Anfangs haben ihn die verschiedenartigen Züge verwirrt, jedoch habe er bald die für das Ganze bestimmende Auffassung gefunden. Er sei überzeugt, daß hier eine schlechte und bei zahlreichen Zügen entstellte Copie einer alten nordischen Runeninschrift vorliege. Die Runen seien die speciell nordischen, die Inschrift sei aus dem 10., wenigstens, wie er glaube, nicht jünger als die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts. Es scheine ihm aber unmöglich, nach der vorliegenden Abschrift eine vollständige Erklärung zu geben. Nach einigen vorläufigen Erklärungsversuchen bemerkt Bugge weiter, die livländische Inschrift scheine ihm einen älteren Typus zu zeigen, als die gewöhnlichen Inschriften derjenigen schwedischen Landschaften, in welchen die zahlreichsten Runendenkmäler vorkommen.

Die Inschrift werde schon dadurch wichtig, daß sie die einzige bis jetzt bekannte altnordische Runeninschrift der Ostseeprovinzen sei. Die historischen Erwägungen aber, zu denen sie auffordere, wollte er nicht ausführen, da eine Ausbeutung nur bei einer genaueren Copie und bei einer vollständigen Kenntniß des Monuments und seiner Umgebungen möglich sei.

Der Bibliothekar legte aus dem reichhaltigen Freiherrn Alexküll'schen Familien-Archiv, dessen Bearbeitung ihm übergeben worden, zwei Documente vor und referirte über deren Inhalt. Das eine Document enthält die Geschichte des abhanden gekommenen Originals des privilegii Sigismundi Augusti vom 28. November 1651 bis 1697, (man hat bisher das Original nur bis 1601 verfolgen können); das andere Document enthält einen charakteristischen Bericht über den Einzug Peters des Großen in Moskau nach der Eroberung Asows, offenbar aus der Feder des Gesandten eines deutschen Hofes in Moskau.

Mag. R. Hausmann sprach über eine werthvolle Urkundensammlung, die ganz verschollen im hiesigen Rathsarchiv ruht. Im Anfang dieses Jahrhunderts ließen die Ritterschaften unserer Provinzen aus dem königsberger Ordensarchiv eine große Anzahl Urkunden abschreiben, die sich auf die Geschichte Livlands beziehen. Dieses große Corpus historico-diplomaticum Livoniae, Esthoniae, Curoniae liegt in je einem Exemplar in Riga, Reval und Moskau, ein Verzeichniß der sämmtlichen Urkunden desselben lieferte 1833 Napierßky in seinem Index. Wesentlich durch diesen wurde damals das Interesse für vaterländische Geschichte wieder geweckt. Auch in Dorpat wünschte man über die frühern Geschehnisse der Stadt unterrichtet zu sein. Professor Kruse versuchte eine solche Geschichte Dorpats abzufassen, noch heute befinden sich Abschriften derselben hier in Pri-

vathänden, allein bei der Mangelhaftigkeit der vorhandenen Quellen mußte der Versuch fehlschlagen. Doch der patriotische Sinn des Rathes, vor Allem des um die Stadt hochverdienten Bürgermeisters Helwig scheute nicht vor bedeutenden Kosten zurück, um Kruse besseres Material zu beschaffen, auf den Vorschlag desselben wurde der Student Boenike beauftragt, in Riga alle Urkunden aus der erwähnten großen Sammlung abzuschreiben, welche die Geschichte Dorpat's erläutern, die dann Kruse zu liefern versprach, jedoch, soviel bekannt, nicht geschrieben hat. Boenike erhielt für die Copien 800 Rbl. vom Rath ausgezahlt. So entstand diese Sammlung von 460 Urkundenabschriften für die Geschichte Dorpat's von 1211—1560, die bis heute in fünf Bänden im Rathsarchiv ruht. Namentlich für das XV. und XVI. Jahrhundert haben diese Urkunden dort einen bedeutenden Werth, wo wie bei uns die Benutzung des großen Corpus nicht möglich ist, denn Napier'sky's Index genügt nach keiner Seite, Bunge's Urkundenbuch aber bricht 1423 ab. Es erscheint der Wunsch daher durchaus gerechtfertigt, diese Sammlung möge einem Institut einverleibt werden, dessen Benutzung jedem offen steht, im Rathsarchiv liegt sie ganz unbenutzt. Eingehendere Mittheilungen über diese Abschriften wird in Bälde das nächste Heft der Verhandlungen der gel. estn. Ges. in einem ausführlicheren Aufsatz über das hiesige Rathsarchiv bringen.

Derselbe wies weiter darauf hin, daß in diesem Jahr vom 21. Mai (2. Juni) ab die dritte Sitzung des Hansevereins in Braunschweig stattfinden wird. Dieses Mal wäre sichere Aussicht, daß endlich auch aus unsern Provinzen eine persönliche Betheiligung eintreten werde, was bisher nicht der Fall war und um so erfreulicher sei, als durch den längern Aufenthalt, welchen im vorigen Jahr die Mitglieder der Commission zur Erforschung der hanseischen Geschichte

in unsern Provinzen genommen, wobei sie auch Dorpat besuchten, das Bewußtsein erneut wurde, wie eng unsere heimatliche Geschichte mit der des norddeutschen Städtebundes verwachsen sei, welch große Rolle einst gerade Dorpat in Folge seiner Lage in demselben gespielt, wie die Zeit der höchsten Blüthe unserer Stadt die war, wo sie als treues Glied inmitten jenes Bundes stand. Die Geschichte der Hanse erforschen heiße daher auch die Schicksale Dorpats aufhellen. Riga, Reval, Bernau hätten sofort nach dem erhaltenen Aufruf es als eine Ehrenpflicht erkannt, die Arbeiten für die Geschichte der Hanse durch einen jährlichen Beitrag zu unterstützen, von Dorpat hat leider der letzte Rechenschaftsbericht des Hansevereins eine gleich erfreuliche Betheiligung der Commune nicht melden können.

Herr E. Grewingk überreichte im Namen des Herrn N. v. Wahl-Pajus der Gesellschaft einige Gegenstände aus der heidnischen Grabstätte am Sarrapu-Mäggi (Nuß-Berg) und berichtet über die ihm vom Geber gemachten mündlichen Mittheilungen. Der Sarrapu-Mäggi ist eine Anhöhe, die etwa 6 Werst nördlich vom Gutsgebäude Pajus (Nord-Livland, Kreis Fellin, Kirchspiel Oberpahlen) und zwar dort liegt, wo früher eines der Luit-Gefinde, jetzt die Hoflage Marienhof. Auf der Anhöhe bemerkt man einen rechteckigen, etwa $\frac{1}{2}$ Loosstelle (1,2 preuß. Morgen) messenden Platz, der mit Steinen belegt oder theilweise überschüttet ist, welche offenbar aus der nähern, jetzt steinfreien Umgebung zur Grabstätte gebracht wurden. In der südlichen Ecke des Platzes befand sich ein Haufen von etwa drei Lagen größerer, 2'—3' Durchmesser besitzenden Steinblöcke, während in der Nord-Ecke eine äußerlich oblong begrenzte Steinsetzung angedeutet erscheint. Beim Auseinandernehmen der beiden obern Steinlagen in der südlichen Ecke des Platzes bemerkte man über der untersten, dritten Lage und zwischen

den Lücken ihrer Steinblöcke Holzkohle, Asche und einige nach den vorliegenden Stücken von zwei Menschen stammende Knochen (Phalangen und Bruchstücke der rechten Ulna und von Rippen), sowie folgende Gegenstände aus Bronze und Eisen, die keine Spur von Patina und wenig Rost zeigen, und wahrscheinlich noch nach dem Auffinden im Feuer gewesen sind. Aus Bronze 1) drei vollkommen erhaltene Handgelenkringe mit sehr sauberer und zum Theil tiefer Punzierung von kleinen Dreiecken und Kreisen, sowie geraden und schrägen Strichen oder Streifen. Sie sind offen (*sine commissura*), oval, mit 60—65 Mm. längerem und 40—46 Mm. kürzerem innern Durchmesser. Das Bruchstück eines vierten Armringes zeigt durch schraffierte Contouren dargestellte Rhomben, wie in Baehr's Livengräber Tb. 17. f. 2. — 2) Zwei durchbrochene plattenförmige Halter für Brustketten oder Brustschmuck überhaupt, im Allgemeinen den bekannten Formen (Hartmann, Vaterl. Museum (Tb. V. f. 6) entsprechend, doch genau in diesem sauberen und geschmackvollen Muster aus dem Ostbalticum noch nicht bekannt, vorstehend bei Fig. a und a' (im Profil) in halber Größe abgebildet. 3) ein Fingerring aus platter Spirale in zwei Umgängen mit 22 Mm. innerem Durchmesser. Aus Eisen 4) eine zum Theil schraubenartig gewundene Nadel von 105 Mm. Länge mit Angel für den Stiel.

Am äußern Abhange dieses Steinhauses wurden 1852 und 1853 Kartoffelgruben angelegt, welche zwei Hellebarden lieferten, die in der Beschreibung des vaterländischen Museum p. 124 № 5 und 6 Tb. XIV f. 16 und 17 von Hartmann bereits aufgeführt worden. Die Hellebarde Tb. XIV fig. 16 entspricht mit den bei Schloß Laïs und bei Rujen, sowie in der Umgegend von Dpotschka im Gouv. Pskow gefundenen (a. a. D. № 2, 8 u. 10) Exemplaren der bei Worsaae, Nordiske Oldsager Tb.

173, oder fig. 593 aus dem *Middelalderen II* abgebildeten.

G. Grewingf weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß das Sarrapu-Steinhausengrab an die schwedischen Stenkumlens (Erdmann, *U. Exposé des formations quaternaires*. Stockholm 1868. Atlas Tb. XIII) und die von den Finnländern Lapin rau-riot (Steinhausen der Lappen) genannten Steingräber (Ermann's Archiv XXII. 1863. p. 183) erinnert. Ähnliche Steinhausen-Gräber kennt man ferner im Ostbalticum von Munnalas, im District Harrien, Estland (Verhdlg. d. estn. Ges. I. 2. p. 9) sowie in den mittellivländischen Kirchspielen Smiltēn (Skowehf-Gesinde, s. Sitzungsb. d. estn. Ges. 1872. p. 29) und Pēbalg. In letzterm Kirchspiel sind auf dem Gute Ramkau, 15 Werst nördl. vom Wellne kalns (Teufelsberg), am linken Ufer bei den Gesinden Selet und Siblig zwei Steinhausen von 15—20 Schritt Durchmesser genauer untersucht worden. Zwischen den hier locker zusammengeworfenen Steinen lagen (Verhdlg. d. estn. Ges. I. p. 60) Gegenstände, wie z. B. Armschienen aus Bronze und Lanzenspitzen aus Eisen. Unter den tieffsten Steinblöcken, unmittelbar auf dem Erdboden, bemerkte man dann Asche und einzelne nicht verbrannte Menschenknochen. Gewisse noch nicht untersuchte Steinhausen in den Kirchspielen Roop und Lōrdiger, westlich von Wenden, könnten auch hieher gehören.

Ebenfalls mangelhaft bekannte Steinhausen-Gräber mit Aschenurnen fanden sich beim Dorfe Kāapa in der Nähe von Werro, dann südlich von Neuhausen an der Pleskauer Grenze und nördlich davon (Verhdlg. d. estn. Ges. I. 3. 90—94) bei Orrawa.

Etwas anders gestaltete, jedoch anscheinend verwandte Gräber sind auch noch nördl. von Neuhausen bei Kivvikuūla (Steindorf), jetzt Lobenstein (Verhdlg. d. estn. Ges. VI. Heft 3. 4, Tf. XIX. 40) bekannt. Hier erheben sich in der Ebene etwa 100 Grabhügel

von 30—33 Schritt Umfang und 7—9' Höhe. Ein Hügel war mit kreisförmiger Steinsetzung versehen und hatte im Innern einen Steinhaufen und am Gipfel des letztern einen Topf mit Knochenmehl und menschlichen Gebeinen.

Endlich spricht Fr. Kruse (Necrolivonica, Generalbericht p. 10) von wahrscheinlich hieher gehörigen Gräbern bei Isborskt, zwischen Neuhausen und Pleßkau. Fr. Goebel (Ueber den Einfluß der Chemie auf die Ermittlung der Völker der Vorzeit, Erlangen 1843) analysirte eine Bronceadel, die offenbar ebendaher, d. h. aus einem mit großen Steinen umgebenen Grabe bei Isborskt, zugleich mit Streitaxt und Messer kam und bei starkem Zink- und Blei- und fehlendem Zinn-Gehalt selbst in der Eisenzeit kein hohes Alter beansprucht.

Fr. Kruse gedenkt dieser Gräber von Isborskt bei Betrachtung gewisser Gräber auf der Insel Desel (Kruse a. a. O. Tb. 59 f. IX u. X), die oberflächliche äußere Quadrate von größern Steinen aufweisen, innerhalb welcher der Raum mit kleinern Steinen angefüllt ist. Unter dieser Steinlage befanden sich Kohlen, Asche, Knochenreste Urnenscherben und geschmolzene Metallstücken. Das am Meere und $1\frac{1}{2}$ Werst von der Werpelschen Kirche in der Wiek Eilands befindliche große, von den Esten Kurradi-pallosa-kohi (Teufelsanbeterstelle) genannte Steinhaufen-Grab (Steinalter der Ostseeprovinzen p. 46 u. 74) ist leider noch nicht untersucht worden.

Herr N. v. Wahl übersendet der Gesellschaft ferner folgende, beim Fundamentlegen des neuen Thurmes für die Klein-St. Johanniiskirche im Fellschen Kreise, 1872 in 3—4' Tiefe, wahrscheinlich an einer frühern Begräbnisstätte gefundene Gegenstände aus Bronze:

zwei geflochtene Handgelenkringe wie vorstehend Fig. b, deren innere Durchm. 45—52 Mm.;

vier verschiedene Bronze-Fingerringe;

zwei kleine Schellen;
eine hufeisensförmige Schnalle ähnl. Hartmann,
Vaterld. Alterth. Tb. VII. f. 1—2;

drei platte Hemdschnallen, von denen eine defect
aber mit erhabenen gothischen Buchstaben verziert ist.

Außerdem eine blaue Glasperle ebendaher.

Herr Dr. Mühl trug Bemerkungen über das
baltische Deutsch vor, im Anschluß an die Arbeiten
von Sallmann über die deutsche Mundart in Est-
land und unter theilweiser Bekämpfung der Auffas-
sungen desselben.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden gewählt:

Die Herren Nicolai v. Wahl zu Rajuß und
Friedrich Baron v. Wrangell zu Kerrafer.

403. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft

am 2. (14.) Mai 1873.

Zuschriften hatten geschickt: Das Directorium
der K. Universität Dorpat, der Verein für Geschichte
und Alterthum Schlesiens, das Estl. Gouv.-Schul-
directorat, die K. Gesellschaft der Naturforscher zu
Moskau und die Herren Schiefner in Petersburg,
J. Stein in Bernau und Vold in Dorpat.

An Drucksachen waren eingelaufen:

Von der Soc. Imp. des naturalistes de Moscou:
Bulletin. année 1872. № 4. — Von der Вольн.
эконом. общ.: Труды 1873. Т. I вып. 3. —
Von der Имп. Новороссійск. Унив. Записки. Т.
IX. — Отчетъ о 13мъ и 14мъ присужденіи на-
градъ графа Уварова за 1870 и за 1871.

Von dem Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuch Hefte (7 u. 8) des VI. Bandes. Riga 1873. 4^o.

Von dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Bd. III, IV u. V der *Scriptores rerum Silesiacarum*. Breslau 1847—51. 4^o. — Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin Bd. 49 Hälfte 2. Görlitz 1872. 8^o.

Durch Tausch wurden acquirirt: 1) Von dem Археографическій сборникъ документовъ относящихся къ исторіи сѣверозападной Руси издав. при управленіи Виленскаго учебнаго округа. Т. I. Вильна 1871. 8^o.

2) Эверсъ (Густ.) Предварительныя Критическія изслѣдованія для Россійской исторіи. Москва 1825. 8^o.

3) Sechs Fastenpredigten, gehalten in der katholischen Universitäts-Kapelle zu Dorpat. Dorpat 1861. 8^o.; 4) Zum Gedächtniß der Frau Maria Harnack, geb. v. Ewers, geb. in Dorpat 1828, gest. in Erlangen 1867. Erlangen D. J. 8^o.; 5) Unsere Zeit. Jahrbuch zum Conversations-Lexicon. Bd. II. Leipzig 1858 und mehre einzelne Abhandlungen aus dem IV. u. V. Bande; 6) Michailowſky-Danilewſky, Geschichte des vaterländischen Krieges im Jahre 1812, auf Allerhöchsten Befehl verfaßt. 4 Bände. Riga und Leipzig 1840. 8^o.; 7) Steinhaus (Al.), Rußlands industrielle und commercielle Verhältnisse. Leipzig 1852. 8^o.; 8) des Capellan H. Kossowſky Antrittspredigt in der römisch-katholischen Universitäts-Kapelle zu Dorpat am 25. September 1860. Dorpat 1860. 8^o.

Von dem Fräulein B. Treuer: Samson (H. L. v. Himmelsstern) Institutionen des Livländischen Processes. 2 Bde. Riga 1824 8^o.

Von dem Directorium der Universität Dorpat: 2 Festschriften, 8 Dissertationen, Verzeichnisse der

Vorlesungen und des Personals der Universität Dorpat für das 1. Semester 1873.

Von Herrn Laakmann: 2 Estnische Druckfachen seines Verlages von 1873.

Für das Museum waren eingegangen:

Von Herrn Georg Kriegsmann-Menzen: 2 alte spanische Silbermünzen (Gewicht 27, resp. 13½ Gramm.), auf dem zum Gute Ohlerkshof gehörigen, verkauften Bauerhose Breede unter einer Erlenwurzel mit 250 Groschen und 7 größeren Münzen Sigismunds, 12 litauischen, ca. 50 rigaschen Schillingen und mehreren ähnlichen spanischen Münzen im Jahre 1872 gefunden.

von G. v. Lanting-Kemmerkshof: 1 Lübedscher Thaler von 1776.

Eingetauscht gegen Doubletten: Rigasche dreifache Groschen 1590, 94, 95, 96, 97 und 98, 1 Wendenscher Schilling von Blettenberg, 2 Halbmarkstücke von Wilhelm von Brandenburg und Heinrich von Galen von 1556, mehrere kurländische Münzen und Medaillen auf Herzog Friedrich Casimirs Seereise, in Silber, auf die Befreiung Narvas durch Carl XII. 1700, Silber, auf die Eroberung Dünabundes durch Peter den Großen, Kupfer, auf die Eroberung Rigas durch denselben, Zinn, auf den Herzog Peter von Kurland am 29. Juni 1779 und auf Paul und Maria 1782, von Klopmann, Blei.

Von Dr. W. Schulz: mehrere anuscripte, enthaltend einen Auszug aus den ältesten Schriftstücken des Odenpäschen Kirchenarchivs, Studien zur Geschichte der Familien Bessingshausen und von Reinecke, Auszüge aus 55 Urkunden die Insel Oesel betreffend und Bemerkungen über die Sanitätsverhältnisse Dorpats.

Der Präsident Leo Meyer begrüßte zunächst den Herrn Akademiker Wiedemann, der die Sitzung durch seinen Besuch erfreute, im Namen der Gesellschaft und legte sodann das eben vollendete ab-

schließende Doppelheft des siebenten Bandes der Verhandlungen vor, über dessen mannigfaltigen Inhalt kurz berichtend.

Im Anschluß an den gedruckten Bericht über die vorige Sitzung hob der Präsident ihm zu Ohren gekommenen irrthümlichen Auffassungen gegenüber hervor, daß Professor Sophus Bugges Muthmaßung über die Ungenauigkeit der Copie der Oblershof'schen Runeninsschrift sich auf eine demselben vorläufig mitgetheilte flüchtige Abschrift jener Insschrift beziehe, die photographirte Nachbildung derselben aber und der eingehende Bericht des Herrn Arcadius von Dieckhoff über die Insschrift selbst und ihre Umgebung, die den Eindruck einer außerordentlichen Genauigkeit machen, dem Professor Bugge erst nachträglich zugesandt worden seien.

Der Akademiker Wiedemann hielt einen Vortrag über den Accent und dessen große Wichtigkeit für die Flexion und Wortbildung im Estnischen. Der Vortragende wies zuerst darauf hin, daß die lautlichen Mittel, durch welche accentuirte und nicht accentuirte Silben unterschieden werden, dieselben sind, welche auch in der Musik einen Ton von dem andern unterscheiden lassen, nämlich Länge, Stärke und Lage in der Tonleiter. Diese drei Mittel werden weder in allen Sprachen auf gleiche Weise gebraucht, noch sind sie in einer und derselben Sprache zu allen Zeiten auf gleiche Weise verwendet worden, sondern der Accent hat in dieser Beziehung interessante Wandelungen erlitten.

In allen europäischen Sprachen unterscheidet sich jetzt die accentuirte Silbe von der nicht accentuirten durch eine größere Energie in der Aussprache (Forte) und mehr oder weniger Länge. Diese Accentlänge, obgleich dem Ursprung nach von der quantitativen der alten Sprachen verschieden, erscheint doch für das Ohr nicht specifisch anders als diese, und wenn man z. B. altgriechische, quantitativ gemessene Verse

mit dem Accent zugleich — in dessen moderner Bedeutung — lieft, so wird unausbleiblich das Versmaaß zerrüttet werden, und das Lesen der Verse in dieser Weise bleibt eine Künstelei, welche bei aller Mühe im besten Falle doch nur unvollkommen gelingen kann. Aber wenn auch nicht schon das griechische Wort für Accent überhaupt so wie die Namen der beiden Betonungen darauf hinweisen, daß hier nicht von Länge und Kürze die Rede sein kann, sondern von einer verschiedenen Stufe in der Tonleiter, so wird dies auch noch durch nicht mißzuverstehende Aussprüche der Alten selbst bestätigt, aus welchen deutlich hervorgeht, daß die Quantität in Prosa so gut wie in der Poesie beobachtet wurde, und daß die mit dem Acentus gesprochene Silbe eine Quinte höher klang als die mit dem Gravis gesprochene. Es liegt auf der Hand, daß durch einen solchen specifisch durchaus von der Quantität verschiedenen Accent diese durchaus im Verse durch ihn nicht beeinträchtigt werden konnte, ebenso wenig wie in der Musik die relative Höhe eines Tones mit dessen Länge oder Kürze etwas zu thun hat.

Daß in den dem Griechischen verwandten Sprachen der Accent eine eben solche Umwandlung aus einer ursprünglich musikalischen Bedeutung erfahren habe, ist zwar nicht ebenso klar nachzuweisen, aber doch wahrscheinlich. Gegenwärtig möchte in Europa ein solcher musikalischer Accent wohl nur noch in den Synagogen zu hören sein, wo er sich beim feierlichen Recitiren der heiligen Schrift durch Tradition, wenn auch wohl nicht ganz unverändert, erhalten hat, während sonst die Juden das Hebräische ganz ebenso betonen, wie Slaven oder Germanen.

Das Princip, nach welchem dem Accent die Stelle angewiesen wird, welche er im Worte einzunehmen hat, ist ebenfalls verschieden. Der Accent im Estnischen ist in dieser Beziehung ein rhythmischer, er fällt auf die erste und eventuell auf die dritte und

fünfte Sylbe, und durch diesen regelmässigen Wechsel betonter und unbetonter Silben erhält das Wort einen trochäischen Rhythmus oder die Bewegung eines Dreiachteltactes mit wechselnden Vierteln und Achteln. Dieser regelmäßige Tact kann scheinbar gestört werden. Durch Elision der ersten unbetonten Silbe oder der zweiten überhaupt im Worte, welche manche Dialekte mehr lieben als andere, können zwei betonte Sylben an einander gerückt werden, wie usklik, ristmine statt uzulik, ristimine; dann wird aber das auf die elidirte Silbe fallende Achtel der ersten Silbe hinzu gerechnet, welche nun, wie ein Viertel mit einem Puncte, allein den ersten Tact füllt. Oder es kann wegen einer Silbe, welche stets den ersten Nebenton verlangt, dieser aus der dritten Stelle im Worte in die vierte vorgerückt werden, z. B. kulutamine, ramatukene; hier bilden die drei ersten Sylben den ersten Tact, und zwar, da die erste, haupttonige doch überwiegen muß, in der Art, daß die erste als punctirtes Achtel und die zweite als Sechzehntel zu fassen ist, die angeführten Wörter also in demselben Tacte bleiben wie etwa nägemine, norukene.

Es giebt somit in der estnischen Accentuation drei Gegensätze, die wohl zu unterscheiden sind: 1) betonte und unbetonte Silbe; — 2) Hauptton und Nebenton, der erste durch ein stärkeres Forte mehr hervorgehoben, gleichviel ob die erste Silbe lang oder kurz ist, da er eben die Zusammenfassung einer gewissen Anzahl von Silben zur Worteinheit bewirken soll; — 3) leichter und schwerer oder um ein Achtel verstärkter Hauptton, welcher letzte immer nur eine lange Silbe treffen kann, da nach einer kurzen ersten niemals Elision der zweiten eintritt. Dieser letzte Unterschied von schwerer und leichter Betonung der ersten Silbe steht in einem sehr innigen Zusammenhange mit den Veränderungen, welche der Wortstamm in der Flexion und Ablei-

tung erleidet, worauf in der Grammatik bisher noch nicht die Rücksicht genommen ist, welche der Gegenstand wohl verdient.

Prof. A. Brückner sprach über die Lage der Ostseeprovinzen zur Zeit des schwedisch russischen Krieges 1788—90, indem er an seine vor einigen Jahren in der Baltischen Monatschrift (1868, Septemberheft) erschienene Abhandlung über diesen Gegenstand anknüpfte. Es handle sich bei einer Fortsetzung dieser Studien 1) um eine genauere Erforschung der politischen Lage der baltischen Provinzen, und 2) um eine eingehendere Darstellung der Kriegseignisse, insofern die Ostseeprovinzen von denselben berührt worden seien. In Betreff des ersteren Gegenstandes seien wesentlich folgende drei Fragen zu erörtern:

a) hat Gustaf III. damals beabsichtigt, die Ostseeprovinzen zurückzuerobern, wie Solches aus den Briefen des russischen Gesandten in Warschau, von Stadelberg, aus einigen Bemerkungen im Tagebuche des Geheimschreibers der Kaiserin Katharina, Chrapowiski, und namentlich aus der Antwort Katharina's auf die schwedische Declaration zu ersehen ist?

b) wie war das Verhalten des baltischen Adels zu jener Zeit, auf dessen Loyalität man u. A. aus den Briefen des Grafen Johann Jacob Sievers an die Kaiserin schließen kann? und war Grund zu Besorgnissen in Betreff der Bauernunruhen vorhanden, zu deren eventuellem Bekämpfung der General-Gouverneur von Reval um Zusendung von Truppen aus St. Petersburg bat?

c) hatte Preußen damals die Absicht, mit einem Armeecorps von 60,000 Mann in Livland einzufallen, wie u. A. aus einigen Aeußerungen des gefangenen Grafen Wachtmeister in Moskau aus dem J. 1788 und aus einigen Bemerkungen Katharina's im J. 1790 hervorzugehen scheint?

In Betreff der die Ostseeprovinzen berührenden Kriegereignisse seien folgende Punkte von Interesse:

a) die Schlacht bei Hochland, am 6./17. Juli 1788, deren Darstellung in dem 1869 erschienenen Buche des Referenten „Война России со Швецією въ 1788—90 годах“ S. 97—113 u. A. ergänzt werden könnte durch die seitdem erschienene, auf archivalischen Studien beruhende Schilderung dieser Vorgänge von W. Golowatschow in dessen Buche „Дѣйствія русскаго флота въ войнѣ со Шведами въ 1788—90 годах“ (St. Petersburg, 1871);

b) die Landung der Schweden in Baltischport am 6./17. März 1790, wobei eine Handvoll Schweden eine Capitulation erzwangen, eine Brandschatzungssumme ertrugten, und welche, insofern dieselbe einen fast totalen Mangel an militärischen Anstalten von Seiten der Russen bloßlegte, einen peinlichen Eindruck machte;

c) der durch den Admiral Tschitschagow glücklich zurückgeschlagene Angriff der schwedischen Flotte auf die russische bei Reval im Mai 1790, ein Erfolg, welcher um so schwerer wog, als Reval in dem Falle eines Sieges der Schweden in der größten Gefahr geichweht hätte.

Der Redner sprach zum Schlusse die Hoffnung aus, bei einem eventuellen kurzen, in diesem Sommer beabsichtigten Aufenthalte in Reval vielleicht archivalische und sonstige Materialien über diese Fragen zur Ergänzung seiner Forschungen benutzen zu können.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden gewählt die Herren E. v. Pfeiffer zu Alt-Pigast und Victor Baron Laudon zu Reusen.

404. Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft

am 6. (18.) Juni 1873.

In Abwesenheit des Präsidenten Prof. Dr. Leo Meyer vertrat die Stelle desselben Inspector Mickwitz.

Zuschriften hatten geschickt: der Ausschuß des Histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg, der Ausschuß des Historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover.

An Drucksachen waren eingelaufen:

B. d. Acad. Imp. sciences de St. Pétersbourg: Bulletin. T. XVIII. livr. 4. 1873. — B. d. Вольн. Эконом. Общество: Труды. 1873. T. I. Вып. 4. — B. d. Historischen Verein f. Unterfranken u. Aschaffenburg: Bd. 22. Heft 1. Würzburg 1873. — B. d. Historischen Verein für Niedersachsen: Jahrg. 1871. Hannover 1872. — Altpreussische Monatsschrift. Bd. X. Hefte 2 & 3. Königsberg 1873. — B. d. Histor. Verein für das württembergische Franken: Zeitschrift („Württembergisch Franken“). Bd. VIII, 2. Jahrg. 1869, VIII, 3. Jahrg. 1870, IX, 1. Jahrg. 1871. — Von d. Soc. pour la conservat. des monuments historiques d'Alsace. II. sér. T. VIII. livr. 2. — B. d. Kais. Kgl. Mährisch-Schles. Ges. z. Beförderung des Ackerbaus, der Natur- u. Landeskunde: Mittheilungen. Jahrg. 1872 nebst Notizenblatt v. Jan.—Dec. 1872. Brünn. 4°.

B. Herrn Ahlquist: dessen: Uusi Suomalainen Lukemisto. Osa I. Lukemisto; Osa II. Sanakirja Helsing. 1873. 8°.

B. d. B. Buchhändler Guido Cora in Turin: dessen: Cosmos II. Torino 1873. 8°.

B. H. Hartmann: Balt. Monatschrift. Bd. 21 (ob. N. F. Bd. III. 1872. (Nov. & Dec.).

B. H. Prof. Brückner: 7 Sonderabdrücke seiner in d. Balt. Monatschrift veröffentlichten Aufsätze. (Die Ostseeprovinzen während des schwedisch-russischen Krieges 1788—90; zur Gesch. d. Regierung Katharina II.; d. Einnahme v. Ismail im J. 1790; zur Gesch. der Regierung Alexander's I.; russische Actenstücke zur Gesch. des Jahres 1756; Reise Katharina's II. nach Süd-Rußland im J. 1787; der Anjala-Bund in Finnland 1788.)

B. d. Magyar Tudományok Akademia: Nyelvtudományi Közlemények. Tizedik kötet, második füzet. Pesten 1872.

Für das Museum waren dargebracht:

Durch Herrn Carl Graf Sievers in Wien ein Stück Zeug, lang 158, breit 15—34 Cm., von dem in der Na bei Treiden gefundenen alten Boote (vergl. Bericht über die 400. Sitzung), sowie ein eiserner Nagel, lang 15 Cm., ebendaher, als ein Geschenk des Herrn Garderittmeister Baron Campenhausen-Treiden, welcher auf Vorstellung des Herrn Grafen Sievers alle Reste dieses Bootes zur Verfügung der gel. estn. Gesellschaft gestellt hat;

von Prof. Grewingk eine Pfeilspitze aus Feuerstein, lang 34, breit 17 Mm., mit Spuren eines versuchten Anschliffs, gefunden am Ufer des Burtneck-Sees beim Pastorat Burtneck im Jahre 1872;



von Conservator Hartmann die Nachbildung einer gleichfalls am Burtneck-See gefundenen, sorgfältig bearbeiteten Pfeilspitze aus Feuerstein, von der Form beistehender Fig. a, lang 37 Mm.;

von Herrn N. v. Wahl-Bajus ein eisernes Messer (vergl. Verh. VI, 3 u. 4, Taf. XVI, 3) lang 120 Mm. und eine etwas defecte Schnalle (das. Taf. VIII, 23), an der der

Stift, um welchen sich der Dorn bewegt, 48 Mm. lang ist, gleichfalls aus Eisen, gefunden im Garten von Bajus, Kirchspiel Oberpahlen, zur Seite eines Sceletts, welches über dem Kopfe einen größeren, über den Füßen einen kleineren Stein hatte und in 3 Fuß Tiefe neben einem zweiten Scelette lag;

von Frau Baronin Stempel aus Riga ein aus Knochen angefertigter Fingerhut einer chinesischen Dame, mit einer nur 9 Mm. weiten Ausböhrlung;

von Hrn. C. Graf Sievers ein dänisches Achtshillingsstück von 1583, gut erhalten, gefunden beim Gefinde Kowel des Gutes Drobbusch bei Wenden, auf einem Felde, wo Gräber vorzukommen scheinen;

von den Herren Proj. Grewingf, Buchhändler Raibel, Seminarlehrer Lange und Heinrichson verschiedene Silber- und Kupfermünzen, meist neuerer Zeit.

Der Conservator berichtete über die von dem Herrn Grajen Sievers mündlich erlangten Mittheilungen, betreffend die oben angeführten, durch Herrn Baron Campenhausen-Treiden zur Verfügung der Gesellschaft gestellten Reste des in der Na gefundenen alten Bootes von eigenthümlicher Construction. Diese Reste befinden sich gegenwärtig in Wenden und reichen allerdings nicht hin, um eine zusammenhängende Aufstellung zu ermöglichen, bestehen aber dennoch in so zahlreichen (24) Planken u. s. w., daß selbst für deren Unterbringung die beschränkten Räume des vaterländischen Museum in Dorpat nicht den nöthigen Raum darbieten. In Folge dieses Berichtes wurde den Herren Carl Graf Sievers und Baron Campenhausen-Treiden der Dank der Gesellschaft votirt und beschlossen, den historischen Gesellschaften in Riga, Mitau, Arensburg, Reval und Narva das Anerbieten zu machen, die erhaltenen Reste zu theilen, da jedem Museum Proben der verschiedenen Gegenstände zugewandt werden könnten.

Herr Dr. Weise theilte mit, daß die Erben des weiland Curators Crafftström auf die zu dessen Nachlaß gehörig gewesenen Ehren-Diplome, Motivtaseln, Festgedichte u. s. w. zu Gunsten Dorpat's verzichtet hätten, und stellte den Antrag, die Gesellschaft möge dieselben aus dem Kais. Livl. Hofgerichte für ihre Bibliothek erbitten. Es wurde beschlossen, diesem Antrage Folge zu geben.

Herr Inspector Mickwitz referirte über den Inhalt der von Dr. Vertram bearbeiteten Bruchstücke einer epischen Volksage aus Lappland: Peivash Parneh, die Sonnensöhne, Helsingfors 1872, und knüpfte daran einige Bemerkungen.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen: Herr Gymnasiallehrer Lundmann in Dorpat.

405. Sitzung
der gelehrten estnischen Gesellschaft
am 12. (24.) Septbr. 1873.

Zuschriften hatten übersendet: der Verein zur Kunde Desels in Arensburg, die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau, die Estländische literarische Gesellschaft in Reval, die Kaiserl. Moskause Naturforscher-Gesellschaft, der Vorstand der Rüg.-Pom. Abtheilung der Ges. für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Greifswald, die Gesellschaft für südslavische Geschichte und Alterthümer in Agram, die südslavische Akademie der Wissenschaften in Agram, der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm, der Bibliothekar der Königl. physik.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg, die kais. königl. geographische Gesellschaft in Wien, die Ungarische Akademie der Wissenschaften in Pest, die Königl. öffentliche Bibliothek in Dresden, das Comité des Gesamtvereins der historischen Vereine Deutschlands in Trier, die Smithsonian Institution in Washington, der Agent Watkins u. Co. in St. Petersburg und Prof. Dr. Vold in Dorpat.

Sowohl die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau als auch der Verein zur Kunde Desels erklären, daß sie aus Mangel an Raum von dem Anerbieten hinsichtlich der Reste des Treptdenschen Bootes keinen Gebrauch machen können.

Herr Prof. Vold erklärt das in der 402. Sitzung der Gesellschaft angeführte, von Hrn. Spiel übergebene, Papierblatt mit arabischer Schrift. Die eine Seite enthält (von einem, oben und unten 7 Cm. breiten, vergoldeten Rahmen umgeben) die erste Sure des Koran. Aus den türkischen Worten

der Rückseite ist ersichtlich, daß das Blatt einer Koranhandschrift angehörte, welche von der Frau Newrû; der Hauptmoschee des Murad Chan in Adrianopel im Jahre 890 (= 1485) vermacht wurde.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von d. Acad. Imp. d. sciences de St. Pétersbourg: Bulletin. T. XVIII. № 5. 1873. — V. der Société Imp. des naturalistes de Moscou: Bulletin, année 1873. № 1. Moscou 1873. 8°. — V. d. Вольн. Имп. Эконом. общество: Труды. 1873. T. II. Вып. 1, 2, 3. — V. d. Kurländ. Ges. für Literatur und Kunst: Sitzungsberichte für d. J. 1872. — V. d. Estländ. literär. Ges.: Beiträge zur Kunde Est-, Liv- u. Kurlands. Bd. I. Heft 4. — V. d. anthropol. Ges. in Wien: Mittheilungen. Bd. III. № 1—4. — Vom germanischen Museum in Nürnberg: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Jahrg. 1872, nebst Beilage, u. 18. Jahresbericht. — V. d. Kgl. physik. ökonom. Gesellschaft zu Königsberg: Schriften, Jahrg. 13. 2. Königsberg 1872. 4°. — V. d. Verein für Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben: Verhandlungen, neue Reihe. 5. Heft. — V. d. Kais. Kgl. geogr. Ges. in Wien: Mittheilungen. N. F. Bd. V. Wien 1873. — V. d. altpreussischen Monatschrift: Bd. X. Heft 4. — V. d. Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde: Zeitschrift, Jahrg. VI. 1873. Wernigerode: — V. d. Ges. für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde: Baltische Studien. Jahrg. 28. Stettin 1872.

Von dem Herrn Buchhändler Guido Cora in Turin: Cosmos. Theil III u. IV., Leg. 8. Turin 1873.

Von Herrn Lange: Maasß, Der pädagogische Unterricht in Lehrerseminarien. Dorpat 1873. 8°. (Programm.)

Durch den Herrn Buchhändler Watkins in St. Petersburg: Memoirs of the Boston

Society of natural history. Vol. II, part. 1, № 2 & 3 & part. 2, № 1; Proceedings of the Boston Soc. of nat. hist. Vol. XIII. Bog. 25—27, Zitel u. Register & Vol. XIV, Bog. 1—4; Newberry Sanitary Commission in the valley of the Mississippi. Cleveland 1871. 8°.

Durch Tausch wurden acquirirt: 1) Jung Stilling, Die Resultate der am 3. März 1867 in d. Stadt Riga ausgeführten Volkszählung. Riga 1867. 4°; 2) Christiani (W. C.), Geschichte der Herzogthümer Schleswig u. Holstein. Bd. I & II. Kiel 1781—84. Bd. III fortgesetzt v. Hegewisch. Kiel 1801. 8°; 3) Buchholz (Sam.), Versuch einer Geschichte der Gburmark Brandenburg, Bd. I—IV, in 2 Theilen. Berlin 1765—1771. 4° u. desselben Verfassers: neueste preussisch-brandenburgische Geschichte, hrsg. v. Joh. Fr. Heynag. Thl. I & II. Berlin 1775. 4°; 4) Harthausen (Aua. v.), Studien über die inneren Zustände, das Volksleben u. insbesondere die ländlichen Einrichtungen Rußlands. Thl. I & II. Hannover 1847. 8°; 5) Borg (R. Fr. v. d.), Denkwürdigkeiten über die Mongolei. Nach dem Mönch Hyacinth. Berlin 1832. 8°; 6) Kupfer (A. Th.), Voyage dans l'Oural entrepris en 1828. Paris 1832. 8°; 7) Rose (Gustaf), Mineralogisch-geognostische Reise nach dem Ural, dem Altai u. dem Kaspiischen Meere. Bd. II. Berlin 1842. 8°.

Von Herrn Laafmann: 4 estnische Schriften seines Verlags von 1873.

Von Herrn Dr. Rühl: Katalog des Polnischen National-Museum in Rapperswyl. Zürich 1872; Curri, die Einweihung des poln.-histor. Museums zu Rapperswyl d. 23. Oct. 1870. Zürich 1870; Museo polacco del conte Plater. Estratto della Rivista Europea. Luglio 1871.

Für das Museum waren eingegangen:

von Herrn Lehrer Blumberg 1 sächf. Zweie-
Gr. v. 1695 und 14 meist russische Kupfermünzen;
von Herrn Dr. Rühl 1 schwarzburg.-sondersh.
Silbergroschen v. 1846 und 16 Kupfermünzen ver-
schiedener Staaten meist Deutschlands;

von Herrn Professor Grewingt eine spanische
Kupfermünze von 1662 und eine marokkanische Münze;
von Herrn Mag. Hausmann 7 Siegel.

Angekauft: 1 schwedisches Vierörslüd v. 1669,
gefunden in Dorpat;

Herr Johannes Lossius, Bibliothekar der Ge-
sellschaft, zeigte seinen Austritt an.

406. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft

am 3. (15.) October 1873.

Zuschriften hatten geschickt: das Livländische Hofgericht, die Akademie in Pest, der Verein zur Kunde Desels, die k. k. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues in Brünn, die südslavische Akademie der Wissenschaften in Agram, die königliche Universität in Christiania und die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga.

Der Conservator Hr. Hartmann verlas das Verzeichniß der eingelaufenen Drucksachen.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Kais. freien ökon. Ges. in St. Petersburg: Труды. 1873, II. 4, III. 1. — Von der Kaiserl. neuruss. Universität zu Odessa: Записки. X. 1873. — Von der Ges. f. Pommersche Gesch. u. Alterthumskunde in Greifswald: Pommersche Genealogien. II. 2. Greifswald 1873. — Von der friesischen Ges. für Gesch., Alterth. u. Sprachkunde in Leeuwarden: Friesche Oudheden. 3. aflevering 1872; de vrieje Fries. VI. 3. 1872 u. 44. Verslag der Handelingen over het jaar 1871—72.

Von der hist. Section der mähr.-schlesisch. Ges.: d'Elvert, Geschichte der Musik in Mähren u. Oesterr.-Schlesien. Brünn 1873. — Von der Magyar Tudományos Akadémia: Nyelvtudományi Közlemények. X, I. XI, I. II. III.; A Magyar igeidök, irta Szarvas gábor. Pest, 1872: Ertekezések. VII. VIII. IX. X. XI szám. 1871—1872; A Magyar Tud. Akad. Értesítője. hatod. évf. 5—17. ötöd. évf. 1—8. 1872; A. M. T. evkönyvei, XIII,

III. VI. VII. VIII. 1871—1872; Kalevala. Pest. 1871. — Von der südslavischen Akademie zu Agram: Rad, XXI u. XXII. 1872. 1873. — Von der Königl. Norweg. Friedrichs-Universität zu Christiania: Aarsberetning for Aaret 1871. Christ. 1872; Actislyfter, vedkommende de ved Universitetet anordnede Læretexamina; Rapport au Congrès international de statistique de St. Pétersbourg sur l'état de la statistique officielle du royaume de Norvege; Recherches sur la chronologie Égyptienne p. J. Lieblein. Christ. 1872. Astrand, J. J. Ny Interpolationsmethode; Lie, S. Ueber eine Classe geometrischer Transformationen. (Fortsetzung.) Lie, over en Classe geometriske Transformationer. Waage, P. Meddelelser fra Universitetets kemiske Laboratorium. Winter-Hjelm, C. Nogle Strobemaerkninger Bevidsthedens Vaesen, m. M.; Guldberg, Dr. A. S. Om Ligningen af 3^{die} Grad; Guldberg, Cato M. Bidrag til Legemernes Molekylartheori; Hiortdahl, Th. Om Lavoisier og den franske Chemi. (Sonderabdrücke aus den Vidensk.-Selks. Forhandlinger for 1871.)

Von Hrn. Hartmann: Baltische Monatschrift. 22. B. 1. u. 2. H.

Von dem Civl. Hofgericht zu Riga die erbetenen, zu dem Nachlaß des verstorbenen Curators der Universität Derpat G. Krafftström gehörigen Briefe, Diplome u. dgl., im Ganzen 61 Nummern mit einem beigegebenen Verzeichniß.

Für das Museum waren übergeben:

Von Frau von Samson zu Hummelsdorf ein zu Beckhof, Kirchspiel Helmet, Kreis Fellin, mit Münzen u. Schmucksachen gefundener, etwas defec-ter kupferner Kessel ohne Füße mit 2 angenieteten Handgriffen, wie Fig. d auf Seite 69 (der größte Durchmesser des Kessels beträgt 390, die Höhe

240 Mm., vergl. Sitzber. d. gel. estn. Ges. 1871 pag. 58);

von Herrn Canonicus Baron Landsberg in Riga ein Stück von dem Gestein, aus dem die Citadelle in Riga erbaut war, und eine von N. v. Rybkin 1871 angefertigte colorirte Copie eines Planes von Riga aus dem Jahre 1621;

von Herrn W. Gläser mehr Abbildungen von Siegeln u. Wappen;

von Frau Apotheker Sturm: 1 Gulden der fr. Stadt Frankfurt v. 1849 und 1 Halbguldenstück von Hohenzollern Hechingen 1845;

von Jaan Lüdimois eine bei Kopoi gefundene schwedische Kupfermünze von 1651.

Der Präsident, Herr Leo Meyer, machte der Gesellschaft die Mittheilung, daß neuerdings der Druck des ersten Heftes achten Bandes der Verhandlungen begonnen habe und zwar mit den neulich von Herrn Doctor Konstantin Höhlbaum aus Göttingen übersandten Beiträgen zur älteren Geschichte Livlands.

Weiter berichtete derselbe aus einem Schreiben des Herrn von Brasch-Apa über einen sehr werthvollen Fund, der im Apaschen Gutsgeliet beim Pflügen auf einem Dorfsfelde gemacht worden sei. Er enthält mehrere sehr wohl erhaltene Silbermünzen (9 große und 6 kleinere), so wie auch einen „bronzeartigen Halschmuck nebst fünf silbernen „Perlen. Die am Halse an einer Kette zu tragende „Platte hat 2½ Zoll Durchmesser, ist ein wenig „convex mit gezacktem Rande und hat eine Verzier- „ung in durchbrochener Arbeit als Mittelschild, „Christus am Kreuze mit Maria und Magdalena „zur Seite vorstellend.“ Der Halschmuck wird als so gut erhalten bezeichnet, als käme er eben vom Silberarbeiter und ebenso seien es beinahe sämtliche Münzen, die, obgleich sie frei in der Erde gelegen, vollständig blank und ohne jede Oxydation

seien, mit vollständig wohlerhaltenem Gepräge. Genauere Beschreibung der einzelnen Münzen bleibt vorbehalten, da Herr von Brasch freundlichst in Aussicht gestellt, dieselben, sowie auch eine Sammlung alter russischer Silberrubel, nächstens zur Ansicht nach Dorpat zu bringen.

Außerdem theilte der Präsident noch mit, daß, wie er im Sommer in Hannover erfahren, die neue Ausgabe Heinrichs des Letzten in den *Monumenta Germaniae Historica*, von der man sich viel versprechen dürfe, bereits fertig und auch in einer bequemen Octavausgabe gedruckt sei, jedoch erst ausgegeben werden solle, wenn der vollständige Folioband ausgabefertig sei.

Herr Baron Bruiningk machte folgende Mittheilung:

Im Besitz des Herrn H. v. Samson befinden sich einige bisher unedirte Urkunden, welche ursprünglich aus der Brieflade des Gutes Urbs stammen. Sie sind nicht nur in Bezug auf die Familien- und Gütergeschichte von Interesse, sondern bieten auch einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Privatrechts und Civilprocesses. Bemerkenswerth dürfte namentlich in letzterer Beziehung erscheinen, daß sie, alle vier auf dieselbe Angelegenheit bezüglich, einen Rechtsfall behandeln, der sich, mit Anwendung sämtlicher Rechtsmittel, durch alle Instanzen bis zum gemeinen Landtage hinauf durchspielte.

Seitdem nun das Bedürfniß einer Vervollständigung des in der Toll-Bungeschen Brieflade gebotenen Materials immer fühlbarer zu werden beginnt, dürfte die Förderung eines derartigen Unternehmens auch seitens dieser Gesellschaft wünschenswerth erscheinen und gestatte ich mir daher, Ihnen vorläufig die Regesten der vorerwähnten Urkunden mitzutheilen.

N I. Auf Antrag des Johann von Szöge zu Erbster, Stiftsraths von Dorpat, läßt Bischof Josi

von Dorpat „Montags nach Visitationis Mariae“ 1549 eine Urkunde des Bartholomeus Koszül vom „Montag vor Luthen“ 1541 transsumiren, worin der letztere seinen Oheim Johann Nex zum Erben einsetzt in seinen „Hof und Güter zu Urbs.“

Vidimirte Copie auf Papier v. J. 1643 in niederdeutscher Sprache.

N II. Bartholomeus Koszül trägt vor dem Bischof Jost von Dorpat in Gegenwart seiner „verwandten Freundschaft“ des Wolter von Plettenberg, des Stiftsraths Jürgen Kursell, des Wolmer Lube und Canzlers Jürgen Holtshur seinen Hof und Haus Urbs seiner Hausfrau Anna Orges auf. D. d. Dorpat Sonntags „nach Luciae Virginis“ 1545.

Vidimirte Copie auf Papier v. J. 1643.

N III. Bischof Jost von Dorpat erkennt in Sachen der Gerdruth Engedes, „Klägerin im Namen und von wegen ihres Ehemannes Johann Nex des wider Beklagten Bertold von Rosen wegen seiner Hausfrau (Anna Orges) in einer Streitsache um Urbs, auf Grund der obigen Erbeinsetzung dahin, daß diese „bei Macht und Recht“ sei. D. d. Dorpat „Montags nach Conceptionis Mariae Virginis“ 1547.

Original auf Pergament.

N IV. Bischof Jost von Dorpat urkundet über den Vergleich der obigen Parteien, wonach dem Johann Szöge die streitigen Güter, die dem Johann Nex zugestanden werden, gegen Zahlung von 10,000 Mark Rigisch überlassen werden. D. d. Dorpat „Freitag nach Peter und Paul“ 1549.

Vidimirte Copie v. J. 1643.

Herr R. E. von Baer übergiebt der Gesellschaft einen Extraabzug der von ihm verfaßten Abhandlung „Biographische Nachrichten über den Embryologen Grafen L. S. Trebern“ (Bulletin de l'Acad. des Sciences de St. Pétersbourg. T. XIX. pag. 67—

73) und theilt die wesentlichen Resultate seiner Ermittlung mit:

L. S. Tredern, in der medicinischen Literatur bekannt durch seine 1808 in Jena erschienene Dissertation, wird auf dem Titel derselben als Estonia Rossus bezeichnet. Er ist aber weder Russe, noch Estländer, sondern Franzose. Am 14. September 1780 in Brest geboren, kam er mit seinem Vater Jean Louis, einem französischen Marineoffizier, während der Regierung Paul's nach Rußland. Er besuchte in Petersburg eine Zeit lang das Seecorps, und stand später als Marine-Officier in Reval, woselbst er bereits mit naturwissenschaftlichen Untersuchungen sich beschäftigte. Im Jahre 1804 war er dann als Student in Würzburg und wurde 1808 zum Doctor der Medicin in Jena promovirt. — Schließlich kehrte Tredern wieder in sein Vaterland zurück, bestand noch einmal in Paris 1811 ein Examen, und wurde dann als Marine-Arzt nach Guadeloupe versetzt, woselbst er unverheirathet gestorben ist.

Herr Blumberg verliest einige Partien aus einem ihm von Hrn. Dr. Mühlenthal eingesandten Manuscript: „die alten heidnischen Gräber im Südost-Winkel des Estenlandes.“ (Die Abhandlung wird in den Verhandlungen gedruckt werden).

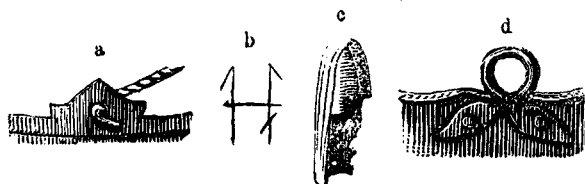
Herr C. Grewing überreichte dem Museum der Gesellschaft folgende Gegenstände:

1) Zwei Hefeln aus Bronze, die eine dünn, massiv, hufeneisenförmig mit Enden wie Verhandl. VI, 3. 4 Taf. VII, 21 und 22, die andere flach ringförmig, vergl. daselbst Fig. 51 b, beide mit Dorn, ausgegraben mit mehreren Sceletten innerhalb der Kirchenruine des Dorpater Doms, in 3 Fuß Tiefe, am 4. Bogen des nördlichen Seitenschiffes, vom Thurm an gerechnet.

2) Einen dreifüßigen Kessel aus Messing mit eisernem Bügel, Fig. a, ähnlich Fig. 24 und 25 auf

Tb. XVI der Beschreibung des Vaterländ. Museum (von Laimola). Das eigentliche Hohlgefäß hat 22 Cm. obern Durchmesser und 14 Cm. Tiefe und zeigt am äußern untern Rande die wenig erhabene und feine Marke, Fig. b, an welcher der horizontale Strich 30 Mm. lang ist.

3) Meißel aus Diorit, stark verwittert und dennoch an der Schneide scharf geblieben, 52 Mm. lang, 35 breit u. 11 dick; ferner Feuersteinbruchstücke, dann aus Bronze ein fingerhutförmiges defectes Stück, wie Fig. c, hoch 60 Mm., das über einem Gegenstand angenagelt wurde, sowie ein rahmenartiges, viereckiges Stück und Nägel aus Eisen, gefunden an derselben Localität, wo Prof. Grewingk bereits 1867 einige ihm auffällige Feuersteinsplitter (Vaterländ. Museum p. 224 N. 2) sammelte. Die Stelle befindet sich unterhalb des Badeortes Dubbeln bei Riga, nahe am Leiselkew-Gefinde, d. h. an der östlichen Basis des Kniees, das die kurische Na bei Dubbeln macht, und zwar am rechten, mehrere Faden hohen, aus weißem Dünenande gebildeten, auf der Höhe mit Nadelholz bestandenen Ufer. Der Flugsand führt zum Beweise dessen, daß sich hier einst eine Ostseeküste befand, zahlreiche Schalen von *Cardium edule* und *Tellina baltica* und viele kleine Bernsteinstücke. Dann bemerkt man stellenweise eine ziemlich feste, schwarzgefärbte Sandlage, in welcher die oben erwähnten Gegenstände, aus Eisen und Bronze, nahe beieinander lagen. Der Steinmeißel und die Feuersteinsplitter fand Grewingk dagegen ganz oberflächlich, und weisen letztere auf eine locale, nicht bedeutungsvolle Verwerthung unserer kleinen einheimischen Feuersteingeschiebe zu Pfeilspitzen oder dgl. hin.



Die geschützte Lage der Bucht, die ganz in der Nähe befindliche Straße nach Schloof und der Umstand, daß hier — wie die Funde von Bronze- und Eisensachen beweisen — einst ein mehr als gegenwärtig benutzter Landungs- und Halteplatz existirte, machen es wahrscheinlich, daß die Vertreter des Steinalters hier nicht an der Ostseeküste, sondern bereits an einem Flusse ihren Aufenthaltsort hatten. Wenn somit das Bette des untern Laufes der kurischen Na, entsprechend ihrem gegenwärtigen Laufe längs und nahe der Ostseeküste, bereits im Steinalter dieser Gegenden und ohne Zweifel vor Heinrich dem Dritten, oder vor dem XII. Jahrhundert vorhanden war, so folgt hieraus auch, daß eine etwaige alte Mündung dieses Flusses bei Schloof, oder eine noch ältere in der Nähe des Vabitssee, oder der jetzigen Leela-Gaate (Gata, schwedisch Straße, wo sich ebenfalls Hauswerke von Schalen unserer Ostseemoßlusen vorfinden) in eine noch viel frühere Zeit zu versetzen sind. Die kurische Na heißt in der Chronik des Heinrichs aus Lettland *Mussa*, entsprechend dem heutigen partiellen Namen *Mußs* (*Mußs-Na*), sowie *flumen Semigallorum*. Der Name *Vuller-Na*, für den untern Lauf desselben Flusses, kommt zum ersten Male 1484 (*Hupels nord. Miscellaneen* 1792 p. 29) vor. Außer seiner, zwischen dem Fleden Bolderaa und der Festung Dünamünde befindlichen Hauptmündung, suchte er sich in historischer Zeit noch folgende Ausflußöffnungen: eine erste, oberhalb Dünamünde belegene, jetzt wieder fast ganz verlandete, in den Jahren 1697—1709; eine zweite

bei Bullen in den Jahren 1755—57. Letztere wird stets leichter, während sich ein dritter Durchbruch der Aa bei Dubbeln selbst vorbereitet und kurz überlang erfolgen muß, wenn nicht besondere Schutzmittel gegen denselben ergriffen werden.

Herr Dr. Rühl wurde zum Bibliothekar gewählt.

Der von der Universität Heidelberg gemachte Vorschlag des Schriftenaustausches wurde angenommen.

In die Zahl der ordentlichen Mitglieder wurden aufgenommen:

Herr Dr. phil. Michael Weste	in Dorpat,
„ Stud. theol. Georg Knüpfner	„ „
„ Stud. jur. Alexander Buchholz	„ „

407. Sitzung
der gelehrten estnischen Gesellschaft
am 7. (19.) November 1873.

Zuschriften hatten geschickt: das k. statistisch-topographische Bureau in Stuttgart, das großherzoglich Mecklenburgische statistische Bureau in Schwerin, die Gesellschaft für Schleswig-Holst.-Lauenburgische Geschichte in Kiel, die kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher in Moskau und Hr. C. Zoega v. Manteuffel.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg: Bulletin, Tome XIX, feuilles 1—6. — Von der kais. Naturforschergesellschaft in Moskau: Bulletin 1873 № 2. — Von der finnischen Literaturgesellschaft in Helsingfors: Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja. 6 Bihlo. — Henrici Gabrielis Porthan opera selecta Pars V. — Saksalais-Suomalainen Sanakirja. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen III, 5. 6. — Von dem württembergischen Alterthumsverein: Jahreshefte II. 1. — Von dem württembergischen statistisch-topographischen Verein: Württembergische Jahrbücher für Statistik u. Landeskunde. Jahrgang 1871. — Statistik des Unterrichts u. Erziehungswezens in Württemberg 1869—72. — Uebersicht über die Verwaltung der Rechtspflege in Württemberg 1871. 1872.

Von Herrn Dr. Hausmann: Hausmann, Ein zeitgenössischer Bericht über die Grenzen des russischen Staats im 16. Jahrh. Aus der russischen Revue 1873.

Von Herrn Professor Dr. Leo Mey.

er: Anzeige von Dohrn, Göttinger Erinnerungen, von Ewald u. den Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft von Leo Meyer. Aus Göttinger gelehrte Anzeigen 1873.

Für das Museum waren dargebracht:

von Herrn Dr. E. Mattiesen 2 Charten vom südlichen und vom westlichen Theile Rußlands, von F. B. Homann;

von Herrn Th. Mühlenthal, Kirchspielsarzt in Neuhausen, ein Kästchen mit Fragmenten von Knochen und einer Urne aus den Gräbern bei Iisistri im Kirchspiel Neuhausen, so wie Asche und Knochenfragmente aus der Urne, welche ähnlich Taf. XIX, 2 in Verhandl. VI, 3 u. 4 erscheint;

von Raudsepp ein Hufeisen, ähnlich Taf. XIII, 3 das., lang 132, breit 115 Mm., gefunden im Embach bei Koploi in der Nähe von Dorpat;

von Herrn Insp. Mickwitz eine Kartätschensugel, gefunden bei den Resten der alten Stadtmauer in Dorpat, in der Nähe der russischen Kirche;

von Gymnastik Kolubow: ein bronzener Fingerring, ähnl. Taf. XI, 19, (vergl. Sitzb. 1872 S 67) gefunden in Gabbina;

von Uhrmacher Bleyer ein achtsseitiger Rockknopf aus Metall, 30 Mm. im Durchmesser;

von demselben 11 Münzen, darunter eine wisische, eine neugriechische (10 Lepta) von 1828, u. 1 sibirisches Behtkopelenstück von 1766 (Schubert N. 810 d.);

von Herrn Hofrath v. Raupach 3 schwedische und 3 russische Münzen aus den Jahren 1665—1759, gefunden auf dem Sandhügel Pallaspoija am linken Embachufer, etwas östlich von der Beddermündung;

von Herrn Baron Wrangell ein dänisches Viermarkstück von 1660;

von Herrn Lehrer **Blumberg**: 2 polnisch-litauische halbe Groschen von 1512 u. 1561, 1 Rigascher Schill. v. 1577, 1 dito v. 1609, 1 schwed. Viertelörstück v. 1654, 1 Sechstelörstück v. 1671, 1 halbe Denga von Ivan IV Waff., 1 Silberdenge von Boris Godunow, 1 dito von Waff. Schuiski und 1 Nürnberger Setton, gefunden beim russ. Dorfe Woronja, am Weipus, nördlich von der Embachmündung;

von demselben 3 neuere Münzen;

von dem Consum-Verein in Dorpat (durch Prof. Engelmann) 2 Papiermarken à 5 u. 1 Rbl. und 6 Metallmarken à 50, 20, 10, 5, 3 und 1 Kop.

Angekauft waren 95 ausländische Silber- und Kupfermünzen.

Vorgelegt wurde der von Herrn von Brasch zur Ansicht eingesandte Silberfund aus Aia, enthaltend an Thalern: 1 Lübecker v. 1622, 1 Salzburger v. 1637, 1 Rostocker v. 1635, 1 Oesterreich v. 1631, 1 Baier. v. 1618, ferner 1 schwed. Markstück v. 1543 (vergl. Brenner, Thes. N. S. G. pag. 67), 1 dito Zweimarkstück v. 1650, 1 Achtelörstück v. 1634, 1 polnisch. Ort von 1621, 1 Groschen Sigismunds III und 1 Viertelthaler des Herzogs August v. Sachsen v. 1554, sämmtlich (bis auf den polnischen Groschen) sehr wohl erhalten, die 4 letztgenannten mit einem Loch zum Anhängen versehen.

Der Präsident, **Leo Meyer**, überreichte der Gesellschaft ein vom Herrn Grafen Keyserling herührendes Manuscript „Studien über die Ureinwohner Kurlands“ und mehrere kleine Druckschriften.

Dann theilte derselbe der Gesellschaft aus einem Briefe des Doctors Konstantin Höhlbaum den Wunsch desselben mit, seine Abhandlung über die Historien Johann Kenners nicht bloß in den Verhandlungen zu publiciren, sondern sie daneben auch gesondert in etwa 200—250 Exemplaren

in den Buchhandel gelangen zu lassen, was bewilligt wurde.

Weiter berichtete der Präsident noch über die von ihm, Herrn Doctor Rühl und Herrn Arcadius Diechhoff am 15. October, zunächst vom Gute Manzen aus, unternommene Fahrt nach der mehrermähnten *R u n e n i n s c h r i f t* im Gutsgebiet von Ohlershof, als deren Hauptergebniß hervorgehoben wurde, daß die früher angefertigte Abzeichnung der Inschrift, durch Herrn von Diechhoff sich in jeder Beziehung als ausgezeichnet genau herausgestellt habe. Die neugefertigte Abzeichnung der Inschrift wurde vorgelegt und der folgende von Herrn Doctor Rühl erstattete Specialbericht kam zur Verlesung:

Wir fanden die Inschrift ganz der von Herrn v. Diechhoff gegebenen Beschreibung*) entsprechend. Der Stein liegt in einem Erlengehölz, dicht an einem kleinen Bache, der ihn an seiner der Inschrift entgegengesetzten Seite bespült. Vor dem Steine, nach der Seite hin, welche die Inschrift trägt, liegen einige kleine Granitblöcke, sämmtlich mit Moos bewachsen und soviel sich wahrnehmen ließ, ohne irgendwelche Bearbeitung. Die Inschrift war ursprünglich ganz mit Moos bedeckt und ist erst durch die stundenlange Arbeit des Herrn v. Diechhoff vollkommen sichtbar und lesbar geworden. Da der Stein stark verwittert ist, durch das ihn bedeckende Moos auch noch fortwährend leidet, so ist es nicht möglich, anzugeben, ob die ganz unregelmäßigen Vertiefungen, die sich hier und da auf demselben befinden, von Menschenhand herrühren, oder nicht, doch schien uns das letztere bei Weitem wahrscheinlicher. Prof. Leo Meyer und Dr. Rühl nahmen Jeder selbständig eine Copie der Inschrift, so daß mit der des Herrn v. Diechhoff, welche der Gesellschaft bereits vorgele-

*) Siehe Verhandlungen, Band 7, Heft 3 und 4, Seite 125 und 126.

gen hat, drei Abschriften vorhanden waren. Diese wurden dann genau unter sich und mit dem Steine verglichen und es stellte sich dabei die große Genauigkeit der von Herrn v. Dieckhoff angefertigten Copie heraus. Es kamen nur einige wenige Häkchen und Strichelchen hinzu und von diesen ist es sehr zweifelhaft, ob sie zu der ursprünglichen Inschrift gehören oder nur der Verwitterung ihren Ursprung verdanken. Vielleicht aber kann das eine oder andere Anhaltspuncte zur Deutung der in ihrer jetzigen Form jedenfalls verdorbenen Inschrift liefern. Die Anfertigung eines Abklatschs erwies sich, wie bereits Herr v. Dieckhoff hervorgehoben, als äußerst schwierig. Zu den Umständen, die in der Beschaffenheit des Steins liegen, kamen andere hinzu, welche die Arbeit erschwerten. Es war in Dorpat zur Zeit unserer Reise kein Papier aufzutreiben, welches für diesen Zweck ganz geeignet gewesen wäre oder auch nur die nöthige Länge gehabt hätte. Dazu war das Wetter schlecht und regnerisch, so daß es unmöglich war, den Abklatsch auf dem Steine selbst trocknen zu lassen. Trotzdem gelang es nach mehreren verfehlten Versuchen, einen Abklatsch zu nehmen, welcher beinahe alle Einzelheiten mit Sicherheit erkennen läßt, jedenfalls aber in Verbindung mit den genommenen Abschriften eine genaue und durchaus genügende Abzeichnung der Inschrift ermöglichte. Diese ist dann von Dr. Rühl mit Unterstützung des Herrn Dr. Brunner ausgeführt worden. Sie giebt alle zur Inschrift gehörigen Erhöhungen und Vertiefungen, Lage- und Größenverhältnisse genau wieder. Diejenigen Vertiefungen, welche bei der unregelmäßigen Oberfläche des Steins nicht mit Sicherheit zu constatiren waren, sind bloß schraffirt worden. Die Breite der Buchstaben ist die auf der Oberfläche des Steins, wie sie der Abklatsch wiedergiebt, da das Papier zerrissen sein würde, wenn es zu tief in die Ritzen hineingetrieben worden wäre.

Auf dem Original sind die Buchstaben nämlich oben breiter, als weiter in der Tiefe.

Von der Abschrift selbst sind mehrere Bausen auf Bausleinwand genommen worden, um insbesondere eine nochmalige Vergleichung des Steins, falls sie wünschenswerth erscheinen sollte, zu erleichtern. Den Abklatsch selbst hier vorzulegen, erschien nicht angemessen, da er bei der schlechten Beschaffenheit des Papier bei nur irgendwie unvorsichtigem Anfassen in Stücke zu zerreißen droht.

Bei näherer Untersuchung des Terrains schien es uns, als ob der Stein, ein erraticher Block, nicht an seiner ursprünglichen Stelle liege, sondern von den Anfertigern der Inschrift an seinen jetzigen Platz gewälzt worden sei. Er liegt fast ganz flach auf dem Erdboden, die Wurzeln der Bäume gehen unter ihm weg, und man kann ganz leicht mit einem Stock unter seiner untern Fläche herfahren. Das Erdreich hat sich um ihn herum natürlich im Laufe der Zeit etwas erhöht, um so mehr, als er eine Art von Windfang bildet, doch beträgt die Erhöhung da, wo sie am Beträchtlichsten ist, nur 25 Centimeter. Es erscheint demnach nicht unmöglich, daß sich unter dem Steine ein Grab befindet, worüber vielleicht spätere Forschungen Aufschluß geben werden.

Hierauf hielt Hr. Dr. Weste einen Vortrag über contrahirte Verba im Estnischen.

Es wurde festgesetzt, daß von nun ab die Bibliothek jeden Dienstag von 12—1½ Uhr geöffnet sein würde.

Hr. Friedrich Baron Brangell zeigte seinen Austritt an.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden gewählt die Hrn. dim. Obrist Constantin Baron Budberg und Dr. med. Bernhard Brunner.

Ueber contrahirte Verba im Estnischen.

Von Dr. M. Weske.

Es giebt im Estnischen eine sehr große Anzahl Verba, welche in der ersten Sphäre in verschiedenen Flexionsformen gleich geschrieben aber verschieden ausgesprochen werden; z. B. haawan (sprich: haaa-wan (ich verwunde), haawama, (sprich: haaawama (verwunden), aber schwächer: haawata neben haawada, (sprich: haaawada (verwunden); so kuuman (kuuuman), kuumama (kuuumama), aber kuumata (glühen); kiusan, (sprich: kiuusan, kiusama, (sprich: kiuusama, aber schwächer: kiusata neben kiusada, (sprich: kiuusada (verfolgen, reizen); tallan, (sprich: tallan, tallama, (sprich: talllama, aber tallata neben tallada, (sprich: talllada (treten); korjan, (sprich: korran, korjama, (sprich: korrrjama, aber korjata neben korjada, (sprich: korrrjada (sammeln); watan, (sprich: wasstan, wastama, (sprich: wasstama, aber wastata neben wastada, (sprich: wasstada (antworten), wastaku, neben wastagu, (sprich: wasstagu (er möge antworten), watanud (geantwortet).

Ferner lautet das Imperfectum bald auf si bald auf i; z. B. im südwestlischen Dialekt und im Dörptschen korjasi (ich sammelte), wastasi (ich antwortete), aber tuli (ich kam), sai (ich bekam).

Wie sind nun solche Lautverstärkungen wohl entstanden? Woher kommt es, daß das Imperfectum bald auf si bald auf i lautet? Diese wichtigen Fragen sind meines Wissens noch nicht beantwortet, nicht einmal aufgeworfen worden. Ich versuche sie zu erklären. Am Besten kann man aber dergleichen Fragen auf dem Wege der Vergleichung erörtern und erledigen.

Was nun die Lautverstärkungen in den angegebenen Beispielen betrifft, so kommen sie da vor, wo i m S u o m i (der vollkommensten finnischen Schrift-

(sprache) in der zweiten Sylbe ein langer Vocal steht, z. B. estn. kiuusan, im Suomi kiusaan, estn. kiuusama, Suomi kiusaamaan, estn. tallama, Suomi tallaamaan, estn. wasstan, Suomi wastaan, estn. wasstama, Suomi wasstaamaan; aber mit schwächerer Betonung und kürzerer Dauer estn. kiusata, tallata, wastata gleich Suomi kiusata, tallata, wastata; in der zweiten Sylbe ist hier im Suomi kein langer Vocal und im Estnischen, das in vieler Hinsicht durch Abfall und Verkürzung aus dem ersteren entstanden ist, auch keine Verstärkung (Firmation). Die Betonung, das Gewicht der zweiten, ursprünglich der dritten Sylbe (ein Consonant ist hier zwischen zwei Vocalen ausgefallen) ist allmählig im Estnischen auf die erste Sylbe gekommen. In meinen „Untersuchungen zur vergleichenden Grammatik des finnischen Sprachstammes“ finden sich die Regeln solcher Lautverstärkungen. Von den Verben habe ich aber daselbst absichtlich nur wenige Beispiele angeführt; doch gelten dieselben Regeln auch für die Verba.

Manche estnische Verba von verschiedener Bedeutung werden nur durch eine solche Lautverstärkung von einander unterschieden; z. B. kardan, sprich: karrdan ich überziehe Etwas mit Blech, belege mit einer Schicht, aber kardan, ich fürchte. Man schreibt aber beide gleich mit einem r.

Der Herr Akademiker Wiedemann schreibt k, p, t in der verstärkten Form ganz richtig mit Verdoppelung derselben, sonst aber einfach; er schreibt hakkan (aus früherem hakaan, Suomi hakaan) und hakkama, (aus älterem hakkaama, Suomi hakkaamaan, anfangen) mit doppeltem k, aber hakata (Suomi hakata) mit einfachem; käppama (ergreifen) mit doppeltem, aber kápata, mit einfachem p; töttama (eilen), mit doppeltem, aber tötata mit einfachem t. Fast alle Andern (ausgenommen Pastor Hurt) scheinen nicht ganz consequent darin zu

sein. Alle übrigen auf oben angegebene Weise verstärkten Laute aber, z. B. wasstama, korjama werden durch die Schrift von schwächer lautenden, z. B. wastata, korjata nicht unterschieden, obgleich dieß ganz ebenso gesetzlich und nothwendig ist wie bei denjenigen Wörtern, welche nach dem kurzen Vocal der ersten Sylbe ein k, p, t im Stamme haben und in der zweiten Sylbe früher einen langen Vocal hatten. —

Fassen wir nun zunächst das Präsenß dieser Verbalclasse näher ins Auge. Im Suomi steht hier vor den Personalendungen in der zweiten Sylbe ein langer Vocal. Dieser ist anerkanntermaßen durch Zusammenziehung zweier Vocale entstanden, nachdem ein d zwischen denselben lautgesetzlich ausgefallen war. Dieses d ist im W e p s i i s c h e n , einem finnischen Dialekte, der an dem südwestlichen Ufer des Onegasees und in einigen Gegenden der Gouvernements Nowgorod und Olonez gesprochen wird, sowie im L a p p i s c h e n noch erhalten; z. B. Suomi makaan (ich liege, schlafe), wepsisch magadan, Suomi lainaan (ich leihe), weps. laindan für älteres lainadan, Suomi suolaan (ich salze), weps. soladan, Suomi arwaan (ich errathe, denke), Lapp. arvedam (ich verstehe), Suomi wastaan (ich antworte). Lapp. vastedam, Suomi kiusaan, Lapp. givsedam. Wir haben somit die älteren Stämme für das Präsenß arvada, vastada, kiusada, suolada u. s. w. oder was wahrscheinlicher zu sein scheint, arvade, vastade u. s. w., denn im Lapp. steht hier vor dem t des Infinitivs ein e im Stammauslaute, z. B. vastede in vastedet (antworten) für älteres vastedeta. Andere Beweise hierfür anzugeben würde zu weit führen. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß dieses d etwa ein eingeschobener Laut sei, denn das Lappische und Wepsische haben anerkanntermaßen in mancher Hinsicht noch ältere Formen, als das vollkommenste Finnische, das Suomi. Außer-

dem kommt dasselbe d in den Verben mehrerer ostfinnischen Sprachen vor, wie auch im Westfinnischen, wo es nicht zwischen zwei Vocalen zu stehen kam, und dann an den vorhergehenden Consonanten assimilirt wurde.

Aus den Präsensformen des Suomi sind die estnischen entstanden, indem die Länge und die Betonung von der zweiten Sylbe allmählig auf die erste kam, aus Suomi lainaan wurde estn. laianan, aus Suomi arwaan estn. arrwan, u. s. w.

Betrachten wir nun das Imperfectum und lassen wir bei den Beispielen fürs Erste das nördlichere oder Reval-Göthische aus den Augen, weil es hier von dem geraden historischen Wege auf Abwege gerathen ist. Die Endung des Imperfectums ist i; dieses wird an den Stamm des Verbums angefügt. Der Stamm geht bei der vorliegenden Verbalclasse auf da oder richtiger auf de aus; vor einem hinzukommenden i aber fällt im Westfinnischen ein vorhergehendes e gewöhnlich lautgesetzlich ab, zuweilen auch ein a, z. B. tulin (estn. und finn.) vom Stamme tule (kommen), estn. kogudusi (Gemeinden, Indefinitiv des Plurals) vom Stamme koguduse, Suomi korvilla (an den Ohren) vom Stamme korva, (das Ohr). Von den ursprünglichen Stämmen vastade oder vastada, kiusade, oder kiusada lautete darnach das Imperfectum einst vastadin (zu trennen in vastad-i-n), kiusadin, wie es gegenwärtig in dem Fennmärkischen Dialecte des Lappischen lautet, nämlich vastedim, (zu trennen in vasted-i-m), givsedim, wo auch das ältere m (von der Wurzel ma in mina ich) noch erhalten ist. Es ist nun aber eine längst bekannte Thatsache, daß ein d und auch ein t im Westfinnischen (mit Ausnahme des Lappischen) vor einem i in s übergeht, z. B. käsi (die Hand) steht für kadi (oder käti) vom Stamme käde (oder käte) und sina (du) steht für älteres tina. So muß auch von der Endung i des Imper-

fectums das vorübergehende d in ein s übergegangen sein. Ja, die Verba selber liefern dafür Beispiele genug. Vom Stamme löyda (finden) lautet das Imperfectum im Suomi löysin, (ich fand, zu trennen in löys-i-n) neben einem selteneren löydin, wo das alte d noch unverändert dasteht; vom Stamme tiedä (wissen), tiesin (ich wußte).

Das von dem Suomi Gesagte gilt auch von dem nahverwandten Estnischen. Das dörpfestn. nakasi (ich fing an, das n wahrscheinlich aus h entstanden) steht für nakadin, wie im Suomi hakasin für hakadin steht; dörpfestn. wastasi steht für wastadin wie auch das Suomi vastasin. Im Werroestn. ist vor dem si das vorübergehende a ausgefallen; das dörpfestn. und südfestlische nakasi lautet hier naksi, lainasi (ich lieb) lautet hier lainsi u. s. w. — Das Suomi löysin und tiesin (ich fand, ich wußte) lauten im Dörpfestn. löüsi, teesi und tääsi.

Fassen wir nun den Infinitiv ins Auge. Der Infinitiv auf ma (eigentlich der Nativ eines Verbalnomens) ist durch Contraction zweier Vocale zur Verstärkung der ersten Sylbe gekommen, nachdem ein d zwischen den zwei Vocalen ausgefallen war, z. B. hakkama (dörpt. nakkama) von dem Stamme hakka für älteres hakaa für noch älteres hakada, ferner, wasstama, vom Stamme wassta, für wastaa, für wastada. Es sind Gründe vorhanden anzunehmen, daß das auslautende a des Präsens früher ein e war, wie in den übrigen Verbalformen. — Vor dem t der Infinitivendung ta ist ein e lautgesetzlich abgefallen und das auslautende d dann dem t der Infinitivendung assimiliert. Der Infinitiv wastata steht also für wastat-ta, für wastad-ta. Das e im Auslaute des Stammes fällt gewöhnlich im Westfianischen vor einem hinzukommenden t ab, z. B. tulla für tulda für tuleta (kommen); Suomi kättä für käd-tä vom Stamme käde (Hand) und der Endung tä. Der estn. In-

finitiv kätt ist entstanden, indem ein ä vom Auslaute abfiel.

Auch im Optativ (von Anderen Imperativ genannt) ist vor dem k der Endung ku ein e abgefallen und das d dann an das folgende k assimiliert, z. B. wastaku, für wastad-ku (er möge antworten, er antworte) im Suomi vastat-koon, im Lapp. vastedekkus, wo das e zwischen dem k und dem auslautenden d rein erhalten ist. Der Imperativ lautet aber im Estnischen wassta für wastaa, im Suomi vastaah (antworte). Im Estnischen ist die Fimation in der ersten Sylbe eingetreten, weil früher ein langer Vocal in der zweiten Sylbe sich befand. — Der Imperativ des Plurals lautet im Estnischen wastake für wastad-ke, (antwortet) im Suomi vastat-kaat, im Lapp. wastedäket. Im letzteren ist das e, nur in ä verwandelt, noch erhalten.

Vor der estn. Participendung nud (merroestn. nu) hat sich das auslautende d an das folgende n assimiliert, und letzteres müßte hier, wollte man historisch verfahren, verdoppelt werden. Im Suomi wird das n doppelt geschrieben, nämlich vastannut für vastadnut.

Von dem contrahirten Stamme werden noch manche Formen wie wasstamine, korjjamine (das Antworten, das Sammeln), im Suomi vastaaminen, korjaaminen, wasstaja, korjjaja (der, welcher antwortet, welcher sammelt, der Sammler), im Suomi vastaaja, korjaaja u. a. abgeleitet; von dem um einen Vocal verkürzten Stamme der Inessiv wastates, (antwortend, eigentl. im Antworten) aus dem Suomi vastatessa, für älteres vastat-tesa für vastad-tesa (zu trennen in vastad-te-ssa, te oder de vor ssa ein Infinitivsuffix).

Betrachten wir nun auch kurz das Estnische in einigen nördlichen Districten.

Das Präsens ist, sowie in den übrigen Dia-

leffen und im Suomi, von dem contrahirten Stamme gebildet, der später verstärkt (firmirt) wurde.

Im Imperfectum ist der Stammauslaut s (entstanden aus d) mit der eigentlichen Endung i zusammen als Endung dieses Tempus betrachtet worden, und hat die richtige Endung i hier, wie auch sonst sehr häufig verdrängt. Dieses si ist an den contrahirten Stamm gesetzt, von welchem auch das Präsens gebildet ist, z. B. hakkasin, wasstasin, korjasin, während es im Suomi (und in manchen estn. Dialecten) lautet hakasin, vastasin, korjasin für älteres hakad-i-n, vastad-i-n, korjad-i-n, im Dörptestn. aber nakasi, wastasi, korjasi. — Das oben erwähnte Suomi löydin und löysin, dörptestn. löysi lautet im Revalenischen leidsin.

Der Infinitiv lautet im nördlichen Estnischen auch hakkada, neben hakata, wasstada neben wastata, korjada neben korjata. Die Endung des Infinitivs (hier zu da geschwächt) ist nämlich im ersteren Falle an den contrahirten Stamm gesetzt worden, an hakka, wassta, korja, während sie sonst an den um einen Vocal verkürzten Stamm gesetzt ist, an hakad, wastad, korjad.

Die Optativendung gu (früher ku aus dem Suomi koon entstanden) ist im nördlichen Estnischen auch an den contrahirten Stamm gesetzt worden neben den um einen Vocal verkürzten Stamm; man sagt hakkagu, wasstagu aus hakaa-gu, wastaa-gu neben hakaku, wastaku aus hakad-ku, wastad-ku. —

Ich glaube, meine Herren! mit diesen wenigen Mittheilungen gezeigt zu haben, daß man mit Hilfe der vergleichenden, historischen Methode auch in den finnischen Sprachen zu Resultaten gelangen kann, welche die ältere Methode nicht aufzuweisen vermocht hat. Man muß bei grammatischen Arbeiten immer vom Wortstamme ausgehen und denselben stets im Auge behalten. Die Herren Pastor Ahrens und

Akademiker W i e d e m a n n haben in ihren Arbeiten bei der Ableitung der Verbalformen den Stamm des Infinitivs auf *ma* zu Grunde gelegt; in Folge dessen enthalten ihre Arbeiten Unrichtigkeiten. Der Herr Akademiker Wiedemann meint in seinem „Versuch über den Werroesinischen Dialekt“, daß *naksi* (ich sing an), welches er mit einfachem *k* schreibt, für *nakksi* stände, welches er mit doppeltem *k* schreibt. Im Infinitiv lautet der Stamm nämlich *nakka*, mit der Endung *ma*: *nakkama*, welches mit doppeltem *k* geschrieben wird; von diesem *nakka* nun leitet der Herr Akademiker Wiedemann das Imperfectum ab. Wir haben aber oben gesehen, daß *naksi* für *nakasi* für *nakadin* steht, also aus dem nichtcontrahirten Stamm gebildet, während *nakkama* aus dem contrahirten Stamme gebildet wurde.

A h r e n s lehrt, indem er von dem Stamme des Infinitivs auf *ma* ausgeht, der bei vorliegender Verbalclasse meist verstärkt ist, daß die Infinitive wie *wastata*, *korjata*, *kiusata* u. a. „keiner Tenuation (Schwächung, Verdünnung) fähig seien“. Wohl aber lehrt er, von seiner Methode aus betrachtet, ganz richtig, daß das *haka* in *hakata* durch Tenuation aus *hakka* in *hakkama* entstanden sei. Ebenso aber wie in *hakkama* das *k* stärker lautet als in *hakata*, lautet auch in *wastama* und *korjama* das *s* und *r* stärker als in *wastata*, *korjata*, und müßten, wie dort das *k* verdoppelt werden (wenigstens in Grammatiken). Diese seine Aussicht kommt aber daher, weil er die verstärkte und geschwächte Aussprache dieser zu einer Classe gehörigen Verba nicht gefannt zu haben scheint; denn Verba wie *hakata* führt er in der ersten, aber solche wie *wastata* in der vierten Classe seiner Conjugationslehre an, wozu gar kein Grund vorliegt. Auch in dem „Versuch über den werroesin. Dialekt“ sind diese zu einer Classe gehörigen Verba

getrennt angeführt, und zwar hauptsächlich in der V. und VII. Classe.

Mit diesen Bemerkungen habe ich den beiden hochverdienten Grammatikern keine Vorwürfe machen, sondern nur ohne alle Umschweife constatiren wollen, was in ihren Arbeiten, nach meinem Dafürhalten, vom historischen Standpuncte aus betrachtet, bedenklich erscheint.

Eurén erklärt in seiner „Finsk Spraklära“ daß das s vor dem i des Imperfectums aus einem Hauchlaut, der dem h ähnelt entstanden sei. Im Suomi ist nämlich dieser Hauchlaut in dem Präsens nach dem Ausfall des obenerwähnten d eingetreten, für welchen noch häufiger ein j vorkommt. Diesen Hauchlaut hat nun Eurén als den Stammauslaut betrachtet und gelehrt, daß er im Imperfectum in s, im Optativ und Imperativ in t und k, im Infinitiv ebenfalls in t und vor dem n des Particips auf nut in n übergegangen sei. Daß er hierin widerlegt worden, ist mir nicht bekannt. — Abgesehen von dem vorliegenden Fall, sind die Herren Prof. Dr. Thomsen in Kopenhagen und Akademiker Dr. Pudenz in Pest der Ansicht, daß das h im Finnischen zwischen zwei Vocalen aus s entstanden sei. Ich hatte guten Grund in meiner erwähnten Abhandlung dieser Ansicht beizustimmen.

Der verstorbene, auch um die Erklärung der finnischen Sprachen verdienstvolle Wiener Akademiker Boller sagt in seinen empfehlenswerthen Abhandlungen über die finnischen Sprachen von dem s des Imperfectums bloß, daß es nicht zur Endung gehöre, welches ja das i sei. Er stellt das lapp. Verbalbildungselement de mit dem gleichbedeutenden d im Ostjatischen und Magyarischen und dem in l verwandelten d des Tscheremissischen vergleichend zusammen, wußte aber nicht, daß dieselbe Verbalclasse auch in den anderen westfinnischen Sprachen vor-

kommt, weil das *d* hier nicht mehr in der reinen älteren Form vorhanden war.

Das oben Gesagte trifft vielleicht den fünften oder sechsten Theil der estnischen Verba. Ich werde diesen Gegenstand, der, wie mir scheint, nicht unwichtig ist, Gelegenheit haben in den Verhandlungen unserer Gesellschaft ausführlicher darzulegen.



408. Sitzung
 der gelehrten estnischen Gesellschaft
 am 5. (17.) December 1874.

Zuschriften hatten geschickt: das Directorium der I. Universität Dorpat, die südslavische Akademie der Wissenschaften in Agram und Hr. A. v. Dehn.

An Druckschriften waren eingegangen.

Von der kais. ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg: Труды 1873, 3. — Von der Universität Dorpat: Die akademischen Schriften aus dem 1. Semester 1873. — Von dem Alterthumsverein Preussia zu Königsberg i. B.: Altpreussische Monatschrift X, 7. — Von der Smithsonian Institution zu Washington: Report 1871. — Contributions to knowledge XVIII. — Von der neurussischen Universität zu Odessa: Записки Томъ XI. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen III, 8 und 9. — Vom historisch-statistischen Verein zu Frankfurt a. O.: Mittheilungen. Heft 9—12. — Von der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. historischen Classe 1872. Heft 4. 5. 1873. Heft 1—3. Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Classe 1873. Heft 1. Verzeichniß der Mitglieder 1873. — Breg, der Antheil der k. bayerischen Akademie an der Entwicklung der Electricitätslehre. München 1873. — Döllinger, Rede zur Feier des allerhöchsten Geburtstages. München 1873. Brentl, Gedächtnißrede auf Trendelenburg. München 1873. Von der südslavischen Akademie in Agram: Rad. 23. 24. Von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin L, 1. nebst Beilage.

Von Herrn Baron v. Roehne: В. v. Röhne: Les armoiries des familles russes descendants de Rurik. Berlin 1872.

Von Herrn Dr. Mattiesen: Русская класная библиотечка. Выпускъ I-ый. Дерптъ 1872. — Statuten des pleskauischen gesellschaftlichen Vereins. — Уставъ Псковскаго соединеннаго общества. — Statuten der II. Werroschen Sterbecasse. — Унтербергеръ, О чумѣ рогаго скота in 2 Ausgaben. Außerdem einige schon in der Bibliothek vorhandene, aus seiner Officin hervorgegangene Schriften in besseren Exemplaren.

Von Herrn Dr. Rußwurm: Rußwurm, Nachrichten über das adeliche und freiherrliche Geschlecht Stael von Holstein. 2. Thl. Reval 1873.

Von Herrn. A. v. Dehn: Das baltische Sängerfest in Riga vom 29. Juni bis 4. Juli 1861. Riga 1862. — Nordische Presse 1871. 1872. — Neuer Dorpater Kalender 1869—72. — Probenummern verschiedener inländischer Zeitungen. — Die evangelische Mission. Riga 1861. — Ein veranlaßtes Wort über die Erbpacht in Livland. Riga 1833. — Kronwald, Nationale Bestrebungen. Dorpat 1872. — Ueber die Erholung. Dorpat 1866. — Wahrheit und Gerechtigkeits-Strahlen. Halle 1872. — Herrmann, Rußland unter Peter dem Großen. Leipzig 1872. — I., II., IV—VIII Verzeichniß der Bücher des Vereins der Armenfreunde in Bernau. Bernau 1830—40. — Deutsche Vierteljahrschrift № 53—57. Stuttg. und Tüb. 1851—52. — Tafellied bei dem 25jährigen Jubiläum der gelehrten estnischen Gesellschaft. — Zum Revaler Sängerfest 1866. — Der Brand des Dampfschiffs Nikolai I. Lübeck 1838. — Cammerer, die Friedensulme im Kaisergarten bei Riga. Riga 1821. Einladung zur Eröffnung der Kreisschule zu Arensburg. Dorpat 1839. — B. F. Körber, Am Tage der Trauung von S. F. Körber. Reval 1789. —

Die Feier des 25jährigen Amtsjubiläum von C. W. Helwig. Dorpat 1856. — Homöopathische Diätvorschriften. — Statut des Vereins für Männergesang zu Reval. Reval 1850. — Tafellied beim 25jährigen Bestehen der Ressource. Dorpat 1860. — J. W. Schulz, Das Vaterunser. Dorpat 1831. — Zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Jean Paul, Dorpat 1863, sowie das bei dieser Gelegenheit gesungene Lied. — Außerdem eine Anzahl bereits in der Bibliothek vorhandener Schriften in besseren Exemplaren.

Für das Museum waren eingegangen:

Von Hrn. Landgerichtsscretär Aug. v. Dehn: die Medaille auf das Revaler Sängersfest von 1866 sowie mehre auf dasselbe bezügliche Karten und Programme; von seinem Sohne Hartwig v. Dehn: 5 in der Umgebung von Feslin gefundene Münzen, darunter eine Silbermünze von Wassili Schuiski und ein schwedisches Fünfsörstück von 1690.

Der Präsident, Leo Meyer, überreichte der Gesellschaft eine längere Reihe von Drucksachen und mehre Münzen als Geschenke des Herrn von Dehn und legte außerdem noch eine von ihrem Verfasser geschenkte, in den Hanßischen Geschichtsblättern abgedruckte, neue Abhandlung des Herrn Doctor Constantin Höhlbaum vor: „die Gründung der Deutschen Colonie an der Duna“, über deren Inhalt er kurz berichtete. Die hergebrachte Ansicht, daß im Jahre 1158 oder 1159 ein Schiff bremischer Kaufleute vom Sturm in die Dünamündung getrieben sei und dieses Ereigniß dann den Anstoß zu häufigerem Besuch und zur Christianisirung der dortigen Heiden gegeben habe, hat man bisher, von späteren abgeleiteten Zeugnissen abgesehen, nur mit zwei älteren Quellen stützen können, mit Heinrich von Lettland nämlich und mit einer vermeintlich alten Chronik von Bremen. Die letztere aber ist

als spätes erst zu Anfang des 17ten Jahrhunderts gedrucktes Werk nachgewiesen und in Heinrich von Vettland hat sich die betreffende Stelle als spätere Interpolation herausgestellt: mithin ist jener Ansicht aller Boden entzogen. Damit aber, daß das neu-gegründete Bisthum Uexküll an der Düna dem bremisch-hamburgischen Erzbistum untergeordnet wurde und längere Zeit untergeordnet blieb, wird eine Colonisation wesentlich durch bremische Kaufleute auch durchaus nicht bewiesen: das Auge des bremischen Kaufmanns war immer mehr nach Westen gerichtet. Der freiere Zugang zur Ostsee ist nach Durchbrechung der slavischen Vormaueer erst seit dem 12ten Jahrhundert eröffnet und da entfaltet sich bald ein geregelter Ostseehandel, an dem sich das ganze nördliche Deutschland, vorwiegend aber Westfalen, theilnimmt. Der lübsche Hafen gewinnt in kürzester Zeit einen großartigen Aufschwung. Früh entwickelt sich ein besonders lebhafter Verkehr mit der Insel Gothland, das schon in alter Zeit als Station zwischen dem Westen und Osten Europas erscheint. In der gothländischen Stadt Wisby bildete sich früh eine deutsche Stadtgemeinde. Von hier aus bildete sich ein alter Verkehr mit den Russen und insbesondere mußte auch die uralte Handelsstraße auf der Düna und ihre Verbindung mit Gothland den Deutschen bald zu Gute kommen. Die Anfänge deutschen Lebens an der Düna bilden den Abschluß des niederächsischen Vordringens an der Ostseeküste.

Der Secretär L. Stieda referirte über „Moorleichenfunde in Schleswig-Holstein v. H. Handelsmann u. Ad. Bansch. Kiel. Schwertsche Buchh. 1873. Mit 2 Tafeln. 8.“ Im Juni 1871 entdeckte man im Rendswührenener Moore beim Torfgraben eine vollständig erhaltene menschliche Leiche, welche die beiden oben genannten Forscher näher zu untersuchen Gelegenheit hatten, Han-

delmann in Bezug auf das Archäologische, Pansch in Bezug auf das Anthropologische. Der Bericht ist insofern sehr werthvoll, als auch über eine Anzahl früherer Leichenfunde im Moore Interessantes mitgetheilt wird. — Die Leichen steckten meist einige Fuß tief unter der Oberfläche im Moore und waren verhältnißmäßig gut erhalten, so daß die Haare und z. B. sogar ein Theil der Eingeweide erkennbar war; die Haut der Leichen erschien wie gegerbt. Man fand bisher männliche, weibliche und auch Kinderleichen. Einige Leichen waren mit einer Art Mantel aus Rinderhaut, andere mit einem vollständigen Schafspelz versehen, wieder andere mit einem groben (geföperten) Wollenzeug bekleidet: die meisten hatten Schuhe oder ähnliche Fußbekleidungen. — Die Frage, ob die Leichen Personen angehörten, welche im Moore verunglückten, oder ob es vielleicht eine besondere Art der Bestattung (für Verbrecher) war, ist nicht zu entscheiden. Welcher Zeitperiode die Leichen angehören, ist nicht mit Sicherheit zu beantworten. — Handelsmann vermuthet, daß sie dem ältern Eisenalter entstammen. — Aus den anatomisch-anthropologischen Mittheilungen des Dr. Pansch sei hier nur erwähnt, daß Pansch, soviel er aus den defecten Schädeln schließen konnte, die Personen für dolichocephal (Langköpfe) erklärt, welche ein relativ kleines Gesicht gehabt hätten. — Einige Leichenreste und die ganze zuletzt gefundene Leiche werden im Kieler Museum aufbewahrt. —

Der Secretär lenkte ferner die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf einen Aufruf des Hrn. Grafen Rehlinger in Reval (Neue Dörptsche Zeitung 1873. Nr. 278. d. 28. Novbr.), worin Beiträge zu einem alphabetisch geordneten Verzeichniß von Liv-, Est- und Kurlands Dichtern und Schriftstellern des XIX. Jahrhunderts erbeten werden.

Professor C. Grewingk machte folgende Mittheilung:

Die Zeitschrift „Ausland“ 1873 Nr. 41 enthält eine Anzeige des Herrn Dr. C. Walcker über unerforschte Alterthümer der Gouvernements Liv-, Estland und Pleskau, welche in der besten Absicht geschrieben sein mag, jedoch wenig archäologischen Sinn und noch weniger Kenntniß der bisher in den bezeichneten Gegenden angestellten archäologischen Forschungen verräth. Zum Beweise des Gesagten mögen folgende Bemerkungen dienen:

Ad A, Livland. Seit 1702 (Ksch's handschriftl. Liefländ. Historie, wiedergegeben in Friebe's phys.-oekon.-statist. Bemerkungen von Lief- u. Ehstland. Riga 1794. p. 17) sind nur zwei, im Kirchspiel Wendau des Vorpater Kreises, im untern devonischen Sandstein des Nja-Bachufers, befindliche, einst bewohnte Taima-kodda, Singul. Taima-kodda, oder Himmelshäuser bekannt gewesen und wird von Herrn W. die am Wooßflusse, im Kirchspiel Pölwe des Kreises Werro unter entsprechenden geologischen Verhältnissen auftretende Wierasche Höhle zum ersten Male mit noch nicht erwiesenem Rechte als Taimakodda oder Himmelshaus in die Oeffentlichkeit gebracht. — W.'s unerforschte Grabhügel, $\frac{1}{4}$ Werst unterhalb der Wieraschen Sandsteinhöhle, gehören aber zur Kategorie der, in jener Gegend nicht seltenen Gräber, an deren Aufdeckung man, nach den gemachten Erfahrungen, nicht gern geht, weil sie gewöhnlich nur Asche und Kohle, selten Urnenscherben und noch keine andern Culturgegenstände lieferten. In demselben Kirchspiel Pölwe, zu dem Wiera gehört, befinden sich z. B. oberhalb Wiera, an der linken Seite des Woo, bei Koifel und Ventenhof ebenfalls Grabhügel, ferner weiter westlich beim Werrohoff'schen Kåapa-Gesinde und bei Waimel; dann weiter nördlich, $1\frac{1}{2}$ Werst von Warbus am linken Ufer des Uhrne-Baches, bei Kioma; am Linamaggi, $2\frac{1}{2}$ Werst von Pölwe und bei Moiselag. Im Kirchspiel Rappin, östlich vom Pölwischen Kirch-

spiel, sind auf dem Gebiete des Gutes Paulenhof, sowie bei der Miitſko-Mühle des Gutes Rackowa entsprechend alte Gräber bekannt und im Kirchspiel Neuhausen bereits an etwa einem Duzend verschiedener Stellen (Verhdlg. d. estn. Ges. I. 1, I. 3 etc.) untersucht. Neuerdings deckte Dr. Th. Mühlenthal die Grabhügel bei Tsüstri, 15 Werst SW-lich von Neuhausen, auf, worüber Genaueres in den Verhdlg. d. estn. Ges. B. VIII. mitgetheilt werden wird.

Die Angabe eines Bauers, daß er in einem Wäldchen zufällig eine eiserne, zu einem unterirdischen Gange führende Thür fand, die er später nicht wiederfinden konnte, überrascht weniger, als die im Eingange gemachte Bemerkung Herrn W.'s, „daß diese archäologischen Notizen aus guter Quelle kommen.“

Das Thema Pfahlbauten in dem, auf Koiküllischem Grunde des Kirchspiels Helmet Livlands gelegenen, Walg-Jerm(Weiß-See) ist mehrfach besprochen worden und in diesem See noch weniger an solche Bauten zu denken, als im Burtneck-See Livlands und im Angern-See Kurlands. Zuletzt hat Herr Treffner in d. Sitzgsber. d. estn. Ges. 1869. p. 59 ff. über seine Untersuchung der unterseeischen Bauten im Walg-Jerm berichtet.

Ad B, Estland. Die Schiffs- oder Bootreste in Mooren der Glinthöhe zwischen Jeme und Narwa liefern einen neuen Beitrag zu jener bereits ganz stattlichen Flotille, angeblich im Binnenlande unserer Provinzen vorkommender, jedoch noch in keinem einzigen Falle von zuverlässigen, gebildeten Beobachtern beglaubigter oder nachgewiesener Zeugen einer in historischer Zeit stattgehabten Submersion der betreffenden Localitäten. (Vergl. Steinalter d. Ostseeprovinz. Dorpat 1865. p. 74. Anm.)

Es steht zu befürchten, daß der „angeblich in der Kirche“ befindliche Eingang zu einem unterirdischen Gange der Schloßruine zu Weißenstein, durch

welchen ein Blinder zwei Kirchenleuchter heraufbrachte, bereits von Sehenden aufgespürt und der Gang seiner übrigen Alterthümer entledigt sein möchte.

Daß auf einem Gute Baron Wrangell's bei Jeme (Sompäh oder Terrejer?) befindliche, zerstörte Kloster scheint in der That auffälliger Weise so unbeachtet geblieben zu sein, daß man geneigt sein könnte, an seiner Existenz zu zweifeln. Die angeblich dazu gehörigen Eichenklöße sind eine in Hoch- und andern Mooren unserer Provinzen so häufige Erscheinung, daß man ihnen keine besondere Bauangehörigkeit zuschreiben hat.

Ad C, Bleskau. Es ist zu bedauern, daß Herr W., bei seinem Interesse für Archäologie, sich nicht an den ihm, dem Namen nach bekannten, intelligenten Besitzer des im Kreise Porschow des Gouv. Biskow belegenen Gutes Gusslitsche gewendet, da er von demselben ohne Zweifel Genaueres über die beim Dorfe Slemenowtschin und der Hoflage Bereselska Süßkewa befindlichen, vom Volke als Gräber von Lithauern bezeichneten Grabhügel erfahren hätte. Bei der nicht geringen Anzahl noch nicht untersuchter heidnischer Begräbnißplätze des Gouv. Biskow hat die bloße Angabe einer neuen Gräber-Localität wenig Werth.

Dr. Weste berichtete über Dr. Wilh. Thomsen's (jetzt Professor in Kopenhagen) Abhandlung: „Den gotiske sprogklassens indflydelse på den finske.“ Dieses Buch ist auch ins Deutsche übersetzt unter dem Titel: „Ueber den Einfluß der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen“ (übersetzt von E. Sievers, Halle, 1870).

Dr. Thomsen zeigt, daß es in den westfinnischen Sprachen eine nicht geringe Anzahl altgermanischer Wörter giebt, deren Aufnahme in eine vorhistorische Zeit fallen muß. Er weist sprachhistorisch nach, daß diese Wörter in den westfinnischen Sprachen ältere, reinere germanische Formen bewahrt haben als

selbst in den ältesten germanischen Sprachdenkmälern.

Referent führte aus diesem Buch folgende Beispiele an und erläuterte sie.

Es giebt im Gothischen ein Wort *skauns* (vom Stamme *skaunja*), althochd. und altsächsl. *scōni*, altnord. *skōnr*, neuhochd. *schön*, Dieses lautete in einer älteren Periode, vor *Vulfilas*, *skaunis*; das *i* ist nach bekannten Lautgesetzen ausgefallen. Im Finnischen (*Suomi*), Estnischen und Wotischen (in Ingermannland) giebt es noch ein Wort *kaunis* in derselben Bedeutung. In allen Wörtern aber, welche aus irgend einer fremden Sprache in das westfinnische in älterer und neuerer Zeit aufgenommen sind, ist der eine der beiden Consonanten im Anfang des Wortes vor einem Vocal weggefallen. Auch bei diesem Worte muß dasselbe Gesetz sich geltend gemacht haben. — Finnisch, westlich (südwestl. vom *Quegassee*), wotisch und estnisch *armas*, russisch-slavisch, *armas'*, livisch *ârmās*, lieb, geliebt, schwedisch-lappisch *armes*, bemitleidenswerth (*miserabilis*), lautet im Gothischen *arms* für älteres *armas*, altnord. *armr* (*r* lautgesetzlich aus *s* entstanden) *arm*, beklagenswerth (*miserabilis*). Von der letzteren Bedeutung muß auch die finnische Bedeutung zu der jetzigen gelangt sein. Die finnische Sprache selbst weist noch jetzt darauf hin, *armias*, gnädig gesinnt, mitleidig, mitleidsvoll, *armaita*, begnadigen, begünstigen, bemitleiden, verzeihen, schonen. Auch andere finnische und estnische Wörter von diesem Stamme haben letztere Bedeutung noch bewahrt, namentlich aber das Lappische; hier bedeutet *armolas'* *armogas*, *armoike*, barmherzig, mitleidig, mild (*misericors*, *clemens*). *Armas* muß ins Finnische zu einer Zeit aufgenommen worden sein, wo es noch im Gothischen ebenso lautete und *kaunis*, wo es im Gothischen *skaunis* lautete, denn die Vorfahren der Finnen verstanden gewiß nicht instinctmäßig den rich-

tigen Laut von Neuem wieder einzusetzen. — Finn. arka, estn. arg für älteres arga, furchtsam, scheu, kommt her von einem altgerman. arga, feig, welches im altnordischen argr (arg-r), im Althochdeutschen arc, arg, neuhochd. arg. Die Bedeutung dieses Wortes im Finnischen ist älter als in den ältesten german. Sprachdenkmälern, und zeigt, daß es in einer Zeit aufgenommen wurde, wo auch im Germanischen noch die jetzige finnische Bedeutung vorhanden war; denn diese germanischen Wörter kommen bekanntlich von der Wurzel argh her, welches zittern, beben, heftig bewegen bedeutet. — Finn. kansa, Volk, Volkshaufen (populus, comitatus vel societas hominum), estn. kaas, Gen. und Stamm kaasa (bekanntlich für älteres kansa) Genosse, Gefährte, Gatte, Gattin, kommt her vom altgerm. kansa, woraus nach bekannten Lautgesetzen goth. hansa althochd. hansa (Hansa) wurde. Hierher gehören finn. kansa, mit, estn. kaa, mit, für älteres kaas, wie es noch in den ältesten estnischen Büchern vorkommt, aus noch älterem kaasa, kansa. Daß finn. kansa muß also zu einer Zeit aus dem Germanischen aufgenommen sein, wo es noch kansa lautete, denn warum man das aus k gewordene h im Finnischen wieder in k verwandelt, wäre ganz unerklärlich. — Finnisch kihla, sponsione mutua confirmata societas, kihla-kunta, territorium, kihla, Verlöbniß, Verlobung, estn. kihl, Stamm und Gen. kihla, Pfand, Wette, Brautgeschenk, Verlobung, kihel-kond (auch kihla-kond), Kirchspiel, — aus dem altnord. gisl, althochd. gisal oder angelsächsl. gisel (Brautgeschenk) indem das s zu h wurde, was bekanntlich im Finnischen sehr häufig geschieht. Dieses Wort muß viele Jahrhunderte vor Ankunft der Deutschen aufgenommen worden sein, denn schon damals wurde es allgemein gebraucht, sogar schon mehrfach als Ortsname.

Solche und ähnliche Beispiele führt Dr. Thomsen

in einem Wörterverzeichnis von 67 Seiten auf. Alle diese Wörter kommen in den ostfinnischen Sprachen nicht vor, was beweist, daß sie nicht als ursprünglich finnische zu betrachten sind.

Dr. Thomsen schließt aus seinen Untersuchungen: „daß die Völker des finnischen Stammes zu der Zeit, wo sie der hier besprochenen Einwirkung ausgesetzt waren, das heißt wahrscheinlich noch in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, entweder sich noch nicht verzweigt hatten, oder jedenfalls in viel engerer Verbindung mit einander gelebt haben, als dies bei ihren heutigen Wohnsitzen denkbar sein würde, und dies muß wesentlich in den Gegenden östlich vom finnischen Meerbusen gewesen sein (S. 121); ferner: „daß das Volk oder diejenigen Völker der germanischen Classe, von deren Sprache sich so manche Spuren in dem finnischen Stamme finden, in Mittelrußland oder eher in den jetzigen Ostseeprovinzen in der unmittelbaren Nähe der Finnen gewohnt haben müssen“ (S. 122); und endlich gelangt er zu der Annahme: „daß der finnische Stamm vor wenigstens anderthalb oder zwei Jahrtausenden dem Einflusse verschiedener, wenn auch einander nahestehender, germanischer Sprachgestaltungen ausgesetzt gewesen sei, und zwar theils einer gothischen, die aber auf einer älteren Stufe gestanden haben muß als die, welche wir aus Vulfila kennen, theils einer nordischen, theils vielleicht einer noch älteren gemeinsamen gothisch-nordischen“ (Seite 114.)

Zu dem letzteren Satze machte der Referent die Bemerkung, daß nachdem die Vorfahren der Althochdeutschen sich von dem gemeinsamen germanischen Stamme getrennt hatten, die Vorfahren der Gothen und der Altnordländer (aus denen die Schweden, Dänen, Norweger, Isländer hervorgegangen sind) noch eine Zeit lang zusammen lebten und darauf auseinander gingen.

Zum Schluß empfahl Referent die in Rede ste-

hende Abhandlung, indem er hervorhob, daß sie auch für den Laien leicht verständlich wäre.

An das Referat anschließend erwähnte Dr. Weske, daß Prof. Thomsen sich lebhaft für die Bestrebungen der Gel. Estn. Gesellschaft interessire und früher in Leipzig eifrig mit dem Studium des Estnischen sich beschäftigt habe.

Herr Stud. jur. Wichmann wurde zum ordentlichen Mitglied erwählt.

Für das kommende Jahr wurden die bisherigen Glieder der Direction wiedergewählt, nämlich:

Zum Präsidenten Professor Dr. Leo Meyer,
zum Secretär Professor L. Stieda,
zum Conservator Stadtbuchhalter Hartmann,
zum Bibliothekar Doc. Dr. Mühl,
zum Cassirer Gymn.-Inspector Mickwig.



Bericht für das Jahr 1873.

(Gelesen durch den d. z. Secretär Professor L. Stieda in der Jahresversammlung am 18/30. Januar 1874.)

Sitzungen haben im Laufe des Jahres 1873 stattgefunden 10.

Herausgegeben wurden:

- 1) die Sitzungsberichte,
- 2) Heft 3 u. 4 des VII. Bandes der Verhandlungen.

An Büchern hat die Bibliothek einen Zuwachs von 141 Druckwerken erhalten; sie besitzt jetzt 6074 Druckwerke.

Das Museum hat durch Ankäufe und reichliche Schenkungen viele Beiträge erhalten, nämlich:

an Alterthümern	34	Nummern
„ Münzen	629	„
„ Zeichnungen	8	„
„ Karten und Plänen	2	„
„ Urkunden	72	„
„ Siegelabdrücken . .	26	„

Der gegenwärtige Bestand ist:

an Alterthümern	1128	Nummern
„ Münzen	6318	„
„ Zeichnungen	419	„
„ Karten und Plänen	265	„
„ Urkunden	444	„
„ Siegelabdrücken . .	644	„

Das Centralmuseum vaterländischer Alterthümer hat erworben:

an Alterthümern und		
„ Münzen	8	Nummern
„ Büchern	18	„

Der gegenwärtige Bestand ist:

an Alterthümern und	
Münzen	2720 Nummern
„ Büchern	388 „

Die gelehrte estnische Gesellschaft steht in Verbindung und Schriftenaustausch mit 32 inländischen und 82 ausländischen Vereinen.

An Mitgliedern verlor die Gesellschaft 10, davon durch den Tod 2: das ordentliche Mitglied, Geheimrath Otto von Ewers in Dorpat und das correspondirende Mitglied, Propst Kyber in Nikolajew; ausgetreten sind 8 ordentliche Mitglieder.

Das ordentliche Mitglied, Dr. A. Buchholz in Riga, wurde zum Ehrenmitglied gewählt.

An Mitgliedern gewann die Gesellschaft 15, darunter ein correspondirendes Mitglied.

Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 152, davon sind

Ehrenmitglieder	21
ordentliche Mitglieder in Dorpat	56
ordentliche Mitglieder außerhalb Dorpat . .	39
correspondirende Mitglieder	36

Uebersicht

der Einnahme und Ausgabe im Jahre 1873.

Einnahme:

Das Saldo von 1872 betrug 153 Rbl. 44 Kop.

An Beiträgen von 69 Mit-

gliedern	276	„	—	„
	1	„	50	„

Summa 430 Rbl. 94 Kop.

Ausgabe:

Für Druck der Sitzungsberichte, Verhandlungen ic.	241 Rbl. 30 Kop.
„ Lithographie einer den Ver- handlungen beigefügten Tafel	16 „ — „
„ Einband dem Buchbinder	37 „ 14 „
„ Reparatur d. Bücherregale	6 „ 60 „
„ Canzelleibedürfn. u. Porto	33 „ 1 „
„ Reinigung u. Beleuchtung des Locals	9 „ 40 „
„ Bedienung	24 „ — „
Summa	367 Rbl. 45 Kop.
Demnach bleibt ein Saldo von	63 „ 49 „
Summa	340 Rbl. 94 Kop.

Verzeichniß

der Mitglieder der gelehrten estnischen Gesellschaft
am Schlusse des Jahres 1873.

Ehrenmitglieder.

Im Inlande.

- 1) Dr. R. E. v. Baer, Geheimrath, in Dorpat.
- 2) Dr. A. Buchholz in Riga.
- 3) Dr. E. Grewingk, Professor der Mineralogie
in Dorpat.
- 4) Dr. B. J. Karell, Leibarzt und Geheimrath
in Petersburg.
- 5) Dr. Alexander Graf Keyserling, Hof-
meister, auf Raitküll in Estland.
- 6) E. Kunik, Akademiker in Petersburg.
- 7) Dr. Fr. A. Kreuzwald in Werro.
- 8) Dr. E. Lönnrod, Professor in Helsingfors.
- 9) H. Neus, dimitt. Schulinspector in Reval.
- 10) Cand. A. Schwabe in Dorpat.

- 11) W. v. Stryf, Landrath, auf Brindenhof.
- 12) R. Baron Toll, Landrath, auf Ruckers.
- 13) F. J. Wiedemann, Akademiker in Petersburg.

Im Auslande.

- 14) Dr. Fr. G. von Bunge, wirkf. Staatsrath in Gotha.
- 15) Dr. C. A. Herrmann, Professor der Geschichte in Marburg.
- 16) Dr. Paul Hunfalvy, Akademiker in Pest.
- 17) Dr. A. F. Bött, Professor der allgemeinen Sprachwissenschaft in Halle.
- 18) Dr. W. Schott, Professor der philosophischen Facultät in Berlin.
- 19) Dr. C. Schirren, ehem. Professor der Dorpater Universität, in Dresden.
- 20) Vater Theiner in Rom.
- 21) Dr. F. J. Windelmann, Professor der Geschichte in Bern.

Ordentliche Mitglieder

im Inlande.

I. In Dorpat.

- 1) Mag. Paul Alexejew, Professor der Theologie für die Stud. orthod.-griech. Confession, Protobierei.
- 2) Dr. Theodor Weise, dimitt. Syndicus der Universität, Staatsrath.
- 3) Dr. Alexander Brückner, Professor der Geschichte Rußlands.
- 4) G. Blumberg, Gymnasiallehrer.
- 5) Christoph Berens, stud. jur.
- 6) Hermann Baron Bruiningk.
- 7) Dr. B. Brunner, Secretär der Kais. livl. ökon. Societät.
- 8) Alexander Buchholz, stud. jur.
- 9) Constantin Baron Budberg, dim. Oberst.
- 10) Dr. Th. Clausen, Prof. emerit. d. Astronomie.

- 11) H. Clemenx, stellv. Lector d. lettischen Sprache.
- 12) A. v. Dehn, Landgerichtssecretär.
- 13) A. Dieckhoff, stud. oec. pol.
- 14) D. Dieckhoff, stud. jur.
- 15) Dr. G. Dragendorff, Professor der Pharmacie.
- 16) Dr. J. Engelmann, Professor des russischen Rechts.
- 17) Dr. M. v. Engelhardt, Professor der historischen Theologie.
- 18) W. Eisenschmidt, Pastor an der St. Petri-Gemeinde.
- 19) G. Elster, stud. hist.
- 20) C. Ferrieri.
- 21) Th. Gödd, Director des Gymnasiums.
- 22) W. Gläser, Buchdrucker und Verleger.
- 23) H. E. Hartmann.
- 24) Mag. H. Hausmann, Doz. der Geschichte.
- 25) Fr. Hollmann, Seminar-Director.
- 26) J. W. Jansen, Redacteur.
- 27) C. F. Janter, dim. Pastor.
- 28) C. Körber, dim. Pastor.
- 29) H. Kuchczynski, stud. hist.
- 30) Georg Knüpfer, stud. theol.
- 31) A. Kurrikoff, stud. theol.
- 32) H. Laakmann, Buchdrucker und Verleger.
- 33) Cand. J. G. Ludwigs, Coll.-Assessor.
- 34) C. v. Lanting.
- 35) Dr. E. Mattiesen, Redacteur.
- 36) J. Baron Maydell-Krüdnershof, dim. Kreisrichter.
- 37) C. von Sur-Mühlen, Director des Credit-Systems.
- 38) C. Mickwitz, Inspector des Gymnasiums.
- 39) Dr. Leo Meyer, Professor der deutschen und vergleichenden Sprachkunde.
- 40) Dr. Arthur v. Dettingen, Professor der Physik.

- 41) C. Paul, emer. Pastor.
- 42) L. Ped, Canzleibeamter des Rathes.
- 43) H. Reck, Revisor.
- 44) Dr. Franz Rühl, Docent der realen und historischen Alterthumswissenschaften.
- 45) Dr. A. Schrend.
- 46) Dr. W. Schulz.
- 47) Dr. L. Stieda, außerordentlicher Professor.
- 48) Dr. D. Schmidt, Professor der Jurisprudenz.
- 49) H. Stillmark, Obersecretär des Rathes.
- 50) W. Töpffer, Rathsherr.
- 51) G. Treffner, stud. theol.
- 52) Harald Baron Toll, stud. jur.
- 53) Dr. phil. Michael Weste.
- 54) A. Wichmann, stud. jur.
- 55) A. Willigerode, Consistorialrath.
- 56) P. Zilchert, Bankbeamter.

II. Außerhalb Dorpat.

- 57) N. Andersohn, Oberlehrer am Gymnasium in Minsk.
- 58) Fr. Amelung, Fabrikbesitzer in Woised.
- 59) C. v. Brasch-Nya, dim. Landrath.
- 60) Dr. A. Christiani, Gen.-Superintendent in Riga.
- 61) Georg Cramer, Gutsbesitzer auf Haathof bei Narva.
- 62) Dr. Fr. Enghoff in Petersburg.
- 63) W. Gendt, dim. Rathsherr in Narva.
- 64) Mag. R. Görz, Professor der Archäologie an der Universität zu Moskau.
- 65) W. G. Grohmann, Pastor zu Torgel.
- 66) Mag. H. Grass, Director der St. Petri-Kirchenschule in Petersburg.
- 67) Dr. J. Girgensohn, Lehrer am Realgymnasium in Riga.
- 68) H. Hansen, Chef einer Abtheilung der Agrarbank in Petersburg.

- 69) Dr. med. Hirsch in Petersburg.
- 70) J. Hurt, Pastor zu Odenpäh.
- 71) A. Jacobson, Gymnasiallehrer in Petersburg.
- 72) W. Jakowlew, Docent an der Universität Warschau.
- 73) J. Köhler, Professor in Petersburg.
- 74) G. Kriegsmann in Rangen.
- 75) A. Kottljarewski, Mag., ehemal. Professor der Universität.
- 76) Anna Baroness Krüdener in Wolmar.
- 77) Victor Baron Laudon zu Reusen..
- 78) C. Laaland, Pastor in Petersburg.
- 79) G. v. Liphart, dim. Landrath, zu Rathshof.
- 80) C. Malm, Pastor zu Rappel (Estland).
- 81) K. Mühlenthal, Arzt in Neuhausen.
- 82) G. Masing, Pastor zu Neuhausen.
- 83) J. Masing, Pastor zu Rappin.
- 84) C. Dehrn, Pastor zu Wendau.
- 85) G. v. Pfeiffer in Alt Bigast.
- 86) C. Pödder, Buchhalter in Moskau.
- 87) G. Rosenpflanzner, Obergerw. in Rathshof.
- 88) C. v. Sengbusch-Launekalln in Riga.
- 89) Jegor v. Sivers, Professor der Landwirthschaft am Polytechnikum in Riga.
- 90) Carl Graf Sievers in Wenden.
- 91) Carl Stein, Pastor in Angen.
- 92) C. Loepffer, Pastor zu Talthof.
- 93) Alexis Graf Uwarow, Kammerherr, Präsident der archäologischen Gesellschaft in Moskau.
- 94) Nicolai v. Wahl in Pajus.

Im Auslande.

- 95) Dr. A. Schmiedeberg, Professor der Pharmakologie in Straßburg i. E.

Correspondirende Mitglieder.

Im Inlande.

- 1) Dr. A. Ahlquist, Professor der finnischen Sprache in Helsingfors.

- 2) Jul. Bergmann, dim. Lehrer des Lulaschen Cadettencorps, Coll.-Rath., in Mitau.
- 3) Cand. Friedrich Bienemann, Oberlehrer an der Domschule zu Reval.
- 4) Dr. A. Donner in Helsingfors.
- 5) H. Diederichs, Oberlehrer in Mitau.
- 6) Dr. D. Duhmberg in Barnaul.
- 7) Dr. J. Gorloff, Professor der politischen Oekonomie in Petersburg.
- 8) Dr. L. Gahlnbäck, Schuldirektor in Reval.
- 9) H. Holzmayer, Oberlehrer in Arensburg.
- 10) M. Jürgens, Buchbinder in Bernau.
- 11) Dr. B. Köhne, wirkl. St.-Rath, in Petersburg.
- 12) M. Kauzmann, Past. emer.
- 13) M. Körber, Pastor zu Anselkül.
- 14) J. Laosson, Lehrer in Tarwast.
- 15) Dr. Ferdinand Löwe, Coll.-Ass., in Reval.
- 16) Johann Mielberg.
- 17) J. Nocks, Schuldirektor-Gehilfe in Reval.
- 18) Dr. Radloff, Inspector der tatarischen Schulen in Kasan.
- 19) C. Rußwurm, dim. Schulinspector in Reval.
- 20) A. Schiefner, Akademiker in Petersburg.
- 21) Mag. Fr. Schmidt in Petersburg.
- 22) Dr. Th. Struve, Director des Gymnasium des pädagogischen Instituts in Petersburg.
- 23) H. Wühner, Küster in Tarwast.

Im Auslande.

- 24) Dr. J. Altmann in Berlin.
- 25) Dr. Jul. Budenz, Bibliothekar in Pest.
- 26) Dr. H. von der Gabelenk, Geheimrath, in Altenburg.
- 27) L. Haan, evang. Pastor in Beker Czaba in Ungarn.
- 28) Carl Hernmark, Canzlei-Director des Justizministerium in Stockholm.
- 29) Dr. C. Höhlbaum in Göttingen.

- 30) Cand. E. Kluge in Altona.
- 31) Dr. Kohl, Stadt-Bibliothekar in Bremen.
- 32) Dr. F. Lundberg, Professor der Betr.-Medicin in Stockholm.
- 33) Dr. E. Lohmeyer, Privatdocent in Königsberg.
- 34) Dr. W. Mannhardt, Professor in Danzig.
- 35) Dr. Th. Möldeke, Professor der orientalischen Sprachen in Straßburg i. E.
- 36) Dr. D. Schade, Professor in Königsberg i. Pr.

Verzeichniß

der gelehrten Vereine, Redactionen u. s. w., welche mit der gelehrten estnischen Gesellschaft einen Schriften-Austausch unterhalten.

Im Inlande.

- 1) Arensburg. Der Verein zur Kunde Desels.
- 2) Dorpat. Die Kaiserliche Universität.
- 3) Die Kaiserl. livländ. gemeinnützige und ökonomische Societät.
- 4) Die Naturforscher-Gesellschaft.
- 5) Der estnische litterarische Verein.
- 6) Helsingfors. Die finnische Societät der Wissenschaften.
- 7) Die Gesellschaft für finnische Sprache und Alterthümer.
- 8) Kasan. Die Kaiserliche Universität.
- 9) Mitau. Die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.
- 10) Das Gouvernements-Gymnasium.
- 11) Die Redaction der Kurl. Gouv.-Zeitung.
- 12) Moskau. Die Kaiserl. Naturforscher-Gesellschaft.
- 13) Die Archäologische Gesellschaft.
- 14) Die Moskause Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde Rußlands.
15. Narva. Die Allerhöchst bestätigte Narvasche Alterthumsgesellschaft.

- 16) Odessa. Die Odessasche Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer.
- 17) Reval. Die estländische literarische Gesellschaft.
- 18) Das estländische statistische Comité.
- 19) Die Redaction der estländischen Gouv.-Ztg.
- 20) Riga. Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen.
- 21) Der Naturforscher-Verein.
- 22) Das livländische statistische Comité.
- 23) Die Redaction der livländischen Gouv.-Ztg.
- 24) Riga und Mitau. Die lettische literarische Gesellschaft.
- 25) St. Petersburg. Die Redaction des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung.
- 26) Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
- 27) Die Kaiserliche Mineralogische Gesellschaft.
- 28) Die Kaiserliche Archäologische Gesellschaft.
- 29) Die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft.
- 30) Die Kaiserl. russ. Geographische Gesellschaft.
- 31) Die Archäographische Commission.
- 32) Wilna. Die Archäologische Commission.

Im Auslande.

- 1) Aarau. Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau.
- 2) Agram. Die Südslavische Akademie für Wissenschaft und Künste.
- 3) Altenburg. Die Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
- 4) Der Gesamtverein der deutschen Geschichte und Alterthumskunde.
- 5) Augsburg. Der Historische Verein für Schwaben und Neuburg.
- 6) Bamberg. Der Historische Verein für Oberfranken.
- 7) Bern. Die allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
- 8) Der Historische Verein des Kantons Bern.

- 9) Bonn. Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
- 10) Boston. Society of Natural History.
- 11) Braunsberg. Der Historische Verein für Ermland.
- 12) Bremen. Die Abtheilung des Künstler-Vereins für Bremische Geschichte und Alterthümer.
- 13) Breslau. Die Schlesiſche Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur.
- 14) Der Verein für Geſchichte und Alterthümer Schleiſens.
- 15) Brünn. Die Hiſtoriſch-ſtatistiſche Section der K. K. mähriſch-ſchleiſchen Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.
- 16) Caſſel. Der Verein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde.
- 17) Chriſtiania. Die Königl.che Univerſität.
- 18) Darmſtadt. Der Hiſtoriſche Verein.
- 19) Dresden. Der Königl.ich ſächſiſche Verein zur Erforſchung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer.
- 20) Die Königl.che Bibliothek.
- 21) Dünkirchen. Comité flamand.
- 22) Elberfeld. Der Bergiſche Geſchichts-Verein.
- 23) Frankfurt a. d. O. Der Hiſtoriſch-ſtatistiſche Verein.
- 24) Friedrichshafen. Der Verein für Geſchichte des Bodeniſees und ſeiner Umgebung.
- 25) Freiberg. Der Alterthums-Verein.
- 26) St. Gallen. Der Hiſtoriſche Verein.
- 27) Görlitz. Die Oberlaußiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.
- 28) Graß. Der Hiſtoriſche Verein für Steiermark.
- 29) Greiſſwald. Die Greiſſwalder Abtheilung der Geſellſchaft für pommerſche Geſchichte und Alterthumskunde.

- 30) Halle. Der thüringisch-sächsische Verein zur Erforschung der vaterländischen Alterthümer und Erhaltung seiner Denkmäler.
- 31) Hamburg. Der Verein für hamburgische Geschichte.
- 32) Hannover. Der Historische Verein für Nieder-Sachsen.
- 33) Heidelberg. Die Großherzogl. Universität.
- 34) Jena. Der Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde.
- 35) Königsberg. Der Alterthums-Verein Prussia.
- 36) Die physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
- 37) Die K. Universität.
- 38) Kiel. Die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für Geschichte.
- 39) Krakau. Die Gelehrte Gesellschaft.
- 40) Laibach. Der Historische Verein für Krain.
- 41) Landshtut. Der Historische Verein.
- 42) Lausanne. Societé d'histoire.
- 43) Leipzig. Der Numismatische Verkehr.
- 44) Der Geschichts- und Alterthums-Verein.
- 45) Leenwarden. Friesch Genootschap van Geschied-Oudheid- en Taalkunde.
- 46) Leyden. Maatschappij d. nederlandsche Letterkunde.
- 47) Lucern. Der Historische Verein der 5 Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
- 48) Lübeck. Der Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.
- 49) Der Verein für hanseatische Geschichte.
- 50) Lüneburg. Der Alterthums-Verein.
- 51) Luxemburg. Societé pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grandduché de L.
- 52) Mainz. Der Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer.
- 53) München. Die Königl. bayerische Akademie der Wissenschaften.

- 54) Münster. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
- 55) Nürnberg. Das Germanische National-Museum.
- 56) New-York. Lyceum of natural history.
- 57) Osnabrück. Der Verein für Geschichte und Landeskunde.
- 58) Pest. Die Ungarische Akademie der Wissenschaften.
- 59) Prag. Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
- 60) Regensburg. Der Historische Verein von Oberpfalz und Regensburg.
- 61) Salzwedel. Der Altmärkische Verein für vaterländische Geschichte und Industrie.
- 62) Schwerin. Der Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthümer.
- 63) Sinsheim. Die Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmäler der Vorzeit.
- 64) Stade. Der Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln.
- 65) Stettin. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde.
- 66) Stockholm. Die Historische Akademie.
- 67) Die Königliche Bibliothek.
- 68) Straßburg. Societé pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace.
- 69) Stuttgart. Der Württembergische Alterthums-Verein.
- 70) Der Königl. statistisch-topographische Verein.
- 71) Trier. Die Gesellschaft für nützliche Forschungen.
- 72) Turin. Die Redaction der geogr. Zeitschrift Cosmos (Guido Cora).
- 73) Ulm. Der Verein für Künste und Alterthümer.
- 74) Washington. Smithsonian Institution.
- 75) Weinberg. Der Historische Verein f. d. württemberg. Franken.

- 76) Bernigerode. Der Harz-Verein für Geschichte und Alterthümer.
 77) Wien. Der Alterthums-Verein.
 78) Die R. R. Akademie der Wissenschaften.
 79) Die R. R. geographische Gesellschaft.
 80) Die Anthropologische Gesellschaft.
 81) Würzburg. Der Historische Verein in Unter-Franken und Aschaffenburg.
 82) Zürich. Die Antiquarische Gesellschaft.

Verzeichniß

der von der gelehrten estn. Gesellschaft herausgegebenen
Schriften.

(Diese Schriften sind durch Lh. Hoppe, G. J. Karow
und W. Gläser's Verlag in Dorpat und R. F. Köhler in
Leipzig zu beziehen.)

Verhandlungen der gel. estn. Gesellschaft
zu Dorpat.

- B. I. H. 1. 2. 3. 4. 1840—1846. 8°. à 50 Kop.
 B. II. H. 1. 2. 3. 4. 1847—1852. 8°. à 50 Kop.
 B. III. H. 1. 2. 1854. 1856. 8°. à 50 Kop.
 B. IV. H. 1. (vergriffen) 2. 3. 4. 1857—1859. à 50 R.
 B. V. H. 1. 2. 3. 4. 1860. 1861—1869. à 50 R.
 B. VI. H. 1. 2. 1869. 1 Rbl. 50 Kop.
 B. VI. H. 3. 4. 1870. 2 Rbl.
 B. VII. H. 1. 1871. 50 Kop.
 B. VII. H. 2. 1872. 50 Kop.
 B. VII. H. 3. u. 4. 1873. 1 Rbl. 50 Kop.

Sonderabdrücke aus den Verhandlungen.

Statut der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1839. 8°.

Fählmann, über die Flexion des Wortstammes in der estnischen Sprache. Dorpat 1843. 8°.

Jählmann, über die Declination der estn. Nomina.
Dorpat 1844. 8°.

Boubrig, über ein zu Böddes in Estland ausgegraben
antikes Metallbeden. 1846. 8°.

Thrämer, Geschichtlicher Nachweis der zwölf Kirchen
des alten Dorpat. 1855. 8°.

Schriften der gelehrten estn. Gesellschaft.

N 1. Erneuerte Statuten. Verzeichniß der Mitglieder.
Verzeichniß der gelehrten Vereine u.,
mit welchen die Gesellschaft Schriften-Aus-
tausch unterhält. Verzeichniß der von der Ge-
sellschaft herausgegebenen Schriften. 1863.
31 S. 8°. 20 Kop.

N 2. Beiträge zur Kenntniß estnischer Sagen und
Ueberlieferungen. (Aus dem Kirchspiel Pölwe.)
Von J. Hurt. 1863. 30 S. 8°. 20 Kop.

N 3. Des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklen-
burg Versuch auf Livland. Von Dr. C. Loh-
meyer. 1863. 15 S. 8°. 10 Kop.

N 4. Das Steinalter der Ostseeprovinzen. von C.
Grewingk. 1865. 118 S. und 2 Taf. 8°. 80 Kop.

N 5. Chronologisches Verzeichniß aller in der Bi-
bliothek der gelehrten estnischen Gesellschaft
sich befindenden estnischen Druckschriften. Zu-
sammengestellt von A. J. Schwabe. 1867.
92 S. 8°. 35 Kop.

N 6. Ueber die frühere Existenz des Rennthieres
in den Ostseeprovinzen und dessen Kenntniß
bei den Eingeborenen derselben. Von C.
Grewingk. 1867. 28 S. 8°. 20 Kop.

N 7. Johann Meilos. Zur Geschichte des römischen
Rechts in Livland im fünfzehnten Jahrhundert.
Von Dr. C. Winkelmann. Dorpat 1869.
16 S. 8°. 15 Kop.

Sitzungsbericht pro 1861.	32 S. 8	} à 25 R.
1862.	38 S. 8	
1863.	52 S. 8	
1864.	25 S. 8	
1865.	46 S. 8	
1866.	34 S. 8	
1867.	32 S. 8	
1868.	40 S. 8	
1869.	71 S. 8	
1870.	113 S. 8	
1871.	103 S. 8	
1872.	115 S. 8	
1873.	115 S. 8	

Kalewipoeg, eine estnische Sage, zusammengestellt von Kreuzwald, verdeutsch von C. Reinthal und Dr. Vertram. Dorpat 1861—1862. 536 S. 8°. 1 Rbl.

Körber, C. P. Materialien zur Kirchen- und Prediger-Chronik der Stadt Dorpat. Gesammelt aus archivalischen Quellen in den Jahren 1825 und 1826. Dorpat 1860. 59 S. 8°. 20 R.

Körber, Dr. P., Biostatistik der im Dörptschen Kreise gelegenen Kirchspiele Ringen, Randen, Niggen und Kamelecht in den Jahren 1834—1859. 1864. 50 S. 4°. 75 Kop.

Verzeichniß livländischer Geschichtsquellen in schwedischen Archiven und Bibliotheken von C. Schirren. 1861. 1 H. 4°. 1 Rbl. 60 Kop.

Fünfundzwanzig Urkunden zur Geschichte Livlands im dreizehnten Jahrhundert. Aus dem Königl. Geheimen Archiv zu Kopenhagen herausgegeben von C. Schirren. Dorpat 1866. 25 S. 4°. 40 Kop.

Der Codex Zamoiscianus enthaltend Cap. I—XXIII. 8 der Origines Livoniae. Beschrieben und

in seinen Varianten dargestellt von C. Schirren.
1865. 69 S. und 2 Tafeln in 4^o. 1 Rbl.

Diejenigen Herren ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft, welche noch mit der Zahlung der Jahresbeiträge im Rückstande sind, werden ersucht baldigst dieselben zu berichtigen, da fernerhin die Zustellung der von der Gesellschaft herausgegebenen Schriften nur nach geschehener Liquidation dieser Beiträge erfolgen wird.